Volks-Zeitung

Ausgabe A — für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk — 66. Jahrgang

Bochumer Volkszeitung

Westfälische Volks-Zeitung

Bochumer Stadtanzeiger

Bezugspreis: monatlich RM 2,15 oder halbmonatlich RM 1,08 einschl. Botenlohn. — Anzeigenpreise: Gesamtauflage 6 Pfg. Ausgabe A 6 Pfg., Ausgabe B 3½ Pfg. Ausgabe C 2 Pfg. Textanzeigen: Ausgabe A 40 Pfg., Ausgaben B und C 25 Pfg. je mm. — Gültig: Preisliste 8.

verbunden mit den Bezirksausgaben B und C für Essen-Steele-Hattingen und Wattenscheid

Geschäftsstelle u. Schriftleitung: Bochum, Mühlenstr. 12-14 / Fernruf 64746-64748

Geschäftsstellen: Bochum, Mühlenstraße 12—14, Fernruf 647 46. Postscheckkonto Dortm. 6146; Hattingen, Hilter-Lupe-Str. 13, Fernruf 2095, Postscheckkonto Essen 1950; Essen-Steele, Westfalenstr. 302, Fernr. 582 30, Postscheckkonto Dortmund 193 66; Wattenscheid, Horstheistr. 15, Fernr. 1876, Postscheckk. Dortm. 80430. Druck und Verlag: Schürmann & Klagges, Bochum.

Nr. 294 | Donnerstag, den 16. Dezember (Kath. Adelheid, Evg. Ananias) | 1937

Eden vor dem Unterhaus

Erklärung zur Lage im Fernen Osten

Der Wortlaut der japanischen Note an England. — Die britische Mitteilung wird erst heute veröffentlicht!

DNB **London**, 15. Dez. (Drahtb.) Im Unterhaus gab Eden am Mittwoch auf eine Anfrage des Führers der Opposition, Attlee, hin eine weitere Erklärung zur Lage im Fernen Osten. Eden erinnerte da. Haus daran, daß sofort nach dem Angriff auf britische Schiffe auf dem Yangtse der britische Botschafter in Tokio

die schärfsten Vorstellungen bei der japanischen Regierung erhoben

habe. Dann verlas er den Wortlaut der Note, die der japanische Außenminister am Dienstag an den englischen Botschafter in Tokio gerichtet hatte. Der Text dieser Note lautet:

„Eure Exzellenz! Die kaiserlich-japanische Regierung bedauert aufs tiefste die Zwischenfälle, bei denen die britischen Kriegsschiffe „Lady Bird", „Bee", „Cricket" und „Scarab" zufälligerweise am 12. Dezember in der Nähe von Wuhu bei Nanking bombardiert worden sind. Ich spreche hiermit im Namen der Regierung

mein tiefstes Bedauern aus. Ich habe die Ehre, Eure Exzellenz darüber zu informieren, daß kaiserliche Regierung sofort die notwendigen Maßnahmen ergriffen hat, um eine Wiederholung derartiger Zwischenfälle zu verhindern, und füge hinzu, daß sie sich mit denen, die für die Zwischenfälle verantwortlich sind, sofort nach Abschluß der Nachprüfung entsprechend auseinandersetzen wird, ebenso wie die Regierung bereit ist, den notwendigen Schadenersatz an England zu zahlen.

Die kaiserliche Regierung hofft ernstlich, daß diese bedauerlichen Zwischenfälle die traditionelle Freundschaft zwischen den beiden Ländern nicht beeinträchtigen werden."

Eden gab dann bekannt, die englische Regierung werde der japanischen heute eine Mitteilung übersenden, in der sie

den Empfang dieser Not bestätigen und gleichzeitig ihre Einstellung gegenüber der ganzen Serie von Zwischenfällen definieren werde. Dabei lege sie besonderen Nachdruck auf den Ernst der Situation, die so entstanden sei, und auf die erforderlichen Folgerungen, die sich ihrer Meinung nach hieraus ergäben.

Die englische Regierung lenke weiter die Aufmerksamkeit auf gewisse Seiten der jüngsten Zwischenfälle, die in der Note der japanischen Regierung nicht erwähnt worden seien. Im einzelnen wünsche die englische Regierung die Versicherung einer Aktion, die es endgültig sicherstelle, daß sich derartige Zwischenfälle nicht wiederholten, die, wie die japanische Regierung selbst erkenne, die Beziehungen zwischen den beiden Ländern beeinträchtigen müßten. Der Text dieser Note

werde erst am Donnerstag veröffentlicht werden, wenn er in den Händen der japanischen Regierung sei.

Einen Wunsch Attlees an den Premierminister, vor der Weihnachtsvertagung noch einen Tag zur Erörterung auswärtiger Angelegenheiten zur Verfügung zu stellen, versprach Chamberlain zu berücksichtigen.

Eine Anfrage des Labourabgeordneten Fletcher, ob es nicht ratsam sei,

das Chinageschwader zu verstärken,

insbesondere einige Großschlachtschiffe in die fernöstlichen Gewässer zu entsenden, beantwortete Chamberlain nur kurz, indem er betonte, der Schutz britischer Interessen im Fernen Osten beschäftige die Regierung dauernd. Eine weitere Erklärung habe er dazu nicht abzugeben. Er ließ sich auch auf keine weiteren Zwischenfragen ein.

In gutunterrichteten Kreisen erwartet man, daß die britische Protestnote

in schärferem Tone gehalten sein wird, als diejenige, die nach der Verwundung des britischen Botschafters in China an Japan gerichtet wurde.

Großbritannien werde „klarumrissene Versicherungen für die Sicherheit der britischen Schiffahrt in der Kriegszone" verlangen und wahrscheinlich ein Uebereinkommen mit der japanischen Regierung zu erreichen suchen, daß deren Anweisungen von lokalen Militär- und Marinekommandostellen beachtet werden sollen. Die britische Regierung werde

nicht nur „strikteste Maßnahmen zur Verhinderung der neuerlichen Irrtümer, sondern auch Wiedergutmachung" verlangen.

Die Note werde jedoch keinen Bezug auf den Kaiser von Japan nehmen, wie das die amerikanische Note getan habe.

Die amerikanische Protestnote

DNB **Washington**, 15. Dez. (Funkspr.) Im Auftrage Roosevelts sandte Staatssekretär Hull eine Protestnote an den Botschafter in Tokio zur Uebermittlung an Außenminister Hirota. In der Note wird einleitend auf frühere Zwischenfälle hingewiesen, denen amerikanische Staatsangehörige bezw. amerikanische Interessen in China zum Opfer gefallen seien. Unter Hinweis auf den neuen Zwischenfall

erwarte die amerikanische Regierung einen formell zu Protokoll gebrachten Ausdruck des Bedauerns, völlige und umfassende Entschädigung, sowie bestimmte Zusicherungen, wonach von japanischer Seite Maßnahmen getroffen würden, die fortan Angriffe auf amerikanische Staatsbürger und amerikanische Interessen verhinderten, ebenso unbefugte Einmischungen seitens japanischer Behörden oder irgendwelcher anderer Stellen.

Keine Verstärkung des britischen Ostasiengeschwaders

DNB **London**, 15. Dez. (Drahtb.) Im Verlaufe der Mittwochsitzung des englischen Kabinetts wurde, wie verlautet, auch die Frage der Stärke der britischen Flotte in den fernöstlichen Gewässern erörtert. Dabei ist man, wie angenommen wird, zu dem Ergebnis gekommen, daß eine Verstärkung des Fernost-Geschwaders im gegenwärtigen Augenblick nicht in Frage komme.

Neue chinesische Widerstandslinie

Auch eine neue Yangtse-Sperre in Vorbereitung

DNB **Tokio**, 15. Dez. (Ostasiendienst des DNB.) Wie die Agentur Domei aus Schanghai meldet, ziehen sich die chinesischen Truppen nach ihrem Rückzug aus Nanking nunmehr in Anking, der Hauptstadt der Provinz Anhui, und in Pengpu, einer anderen bedeutenden Stadt dieser Provinz, erneut zusammen. Wie verlautet, wollen die chinesischen Militärbehörden

mit Anking als Mittelpunkt eine neue Widerstandslinie

errichten, die sich auch über die Provinzen Kiangsi und Tschekiang erstrecken soll. Ferner soll der Yangtse zwischen Anking und Kiukiang wiederum blockiert und mit einer Minensperre versehen werden.

Berichten aus Schanghai zufolge haben japanische Flieger am Mittwoch früh die Befestigungen der chinesischen Stadt Schumtschun, die etwa drei Kilometer von der britischen Kronkolonie Hongkong entfernt ist, mit Bomben belegt.

Die Deutschen in Nanking wohlauf

Eine Mitteilung der japanischen Botschaft.

DNB **Schanghai**, 15. Dez. (Ostasiendienst des DNB.) Die japanische Botschaft teilt mit, daß sämtliche 27 Ausländer, die sich innerhalb des Stadtkernes von Nanking aufhalten, wohlauf sind. Unter ihnen befinden sich sechs Deutsche, 18 Amerikaner, ferner ein Engländer und zwei Russen. Diplomatische Vertreter fremder Mächte halten sich nicht mehr in Nanking auf. In der Sicherheitszone befinden sich noch 150 000 Chinesen.

Ein neuer tschechischer Willkürakt!

Verschärfung des Parteiauflösungsgesetzes!

Allen praktischen Friedensbemühungen der Weg in bedenklicher Weise verbaut!

DNB **Berlin**, 15. Dez. (Drahtb.) Die tschechische Regierung hat am Dienstag im Prager Parlament eine **Novelle zum Parteiauflösungsgesetz** vom Jahre 1933 vorgelegt, die heute durchberaten und morgen verabschiedet werden soll. Als Neuerung ist vorgesehen, daß gegenüber dem bisherigen Verfahren, welches ein Parteiverbot von einem Regierungsbeschluß abhängig machte,

nunmehr der Landesbehörde die Befugnis eingeräumt wird, auf dem Verordnungswege nach freiem Ermessen und in jedem beliebigen Ausmaß, d. h. sowohl in gebietsmäßiger wie in personeller Hinsicht, Gliederungen bestimmter Parteiorganisationen aufzulösen.

Der Zweck dieses neuen Gesetzes ist kein anderer als der, die den verschiedenen Volksgruppen im tschechischen Nationalitätenstaat noch offengelassenen Möglichkeiten, für ihre Gleichberechtigung einzutreten und sich organisatorisch zu behaupten, weiter zu beschneiden.

Daß dieses Gesetz in einem Augenblick vorgelegt wird und durchgepeitscht werden soll, in dem sich in Europa manche Hoffnungen regen, daß auch die Tschechoslowakei ihren längst fälligen Beitrag zur Entspannung liefern möge, läßt die tschechische Aktion besonders schwerwiegend erscheinen. Zwar scheut man sich infolge des bestehenden Interesses im Ausland, dem Chauvinismus den Frontalangriff gegen die für die Belange ihres Volkstums entschlossen eintretenden und darum von einer überwältigenden Mehrheit getragenen nationalen Parteien freizugeben,

Dafür glaubt man, mit den Mitteln örtlicher Maßnahmen, d. h. der Auflösung einzelner lokaler Gliederungen an entscheidenden Stellen, also mit Mitteln, die mit „Demokratie" nichts mehr zu tun haben, am Ende den gleichen Effekt zu erzielen und dem Verteidigungskampf der Volksgruppen gegen das behördlich mit allen Mitteln gestützte System tschechischer Verdrehungspolitik das Rückgrat zu brechen.

Herr Delbos wird also gerade in einem Augenblick in Prag eintreffen, wo im Schatten der Bündnisse ein weiteres Glied einer Politik angefügt wird, die unter Außerachtlassung sowohl der eingegangenen Verpflichtungen wie der Menschenrechte den Kampf gegen die Gleichberechtigung der Volksgruppen im Staat führt. Diese Politik kann nicht einmal für sich in Anspruch nehmen, als eine „Politik des Status quo" im Sinne der restlosen Konservierung der Friedensverträge bezeichnet zu werden; denn sie zielt in unverhüllter Form darauf ab

noch über Versailles, Trianon und St. Germain hinaus die Stellung der Tschechen unter Mißachtung der verbürgten Lebensrechte für andere Nationalitäten und unter Anwendung „genügender Mittel" auszubreiten.

Diese Dinge mit Sorge zu beobachten und warnend auf sie hinzuweisen, ist im Hinblick auf alle hiermit zwangsläufig verbundenen Beunruhigungen und Spannungen **wahrlich alles andere als „Einmischung".** Gerade der Umstand, daß man in Prag in keiner Weise im unklaren darüber ist, welche **friedenstörende Wirkung** die bisherige Nationalitätenpolitik ausgelöst hat, läßt in der Tat berechtigten Zweifel aufkommen,

in wieweit überhaupt die tschechische Politik Beiträge zur Entspannung zu leisten wünscht.

In Prag weiß man genau, daß eine Verständigungspolitik mit dem Reich **über das Schicksal der sudetendeutschen Volksgenossen hinweg unter keinen Umständen in Frage kommt. Daher kann der Erfolg einer Politik, wie sie jetzt in der Tschechei zutage tritt, nur darin bestehen, daß allen praktischen Friedensbemühungen der Weg in bedenklicher Weise verbaut wird.**

Im Querschnitt des Tages

Verjüngung der britischen Armeeleitung

Vor kurzem ist das Oberkommando der englischen Armee durch die Abberufung einiger Persönlichkeiten und ihrer Ersetzung durch neue Männer einer vollkommenen Umbildung unterzogen worden. Ihr hervorstechendes Merkmal ist die durchgreifende Verjüngung in den leitenden Stellen. Selbstverständlich steht sie in Zusammenhang mit den neuen Aufgaben, die dem Oberkommando der englischen Armee im Zuge der im Gange befindlichen Aufrüstungsaktion zufallen. Kriegsminister Leslie Hoare-Belisha gilt als außerordentlich aktiv und er hat wohl geglaubt, seine umfassenden Reformpläne mit den alten Männern nicht mit der nötigen Tatkraft durchführen zu können. Sein nächster Mitarbeiter ist Lord Gort als Reichsgeneralstabschef und Vorsitzender des Armeerates, gleichzeitig Anwärter für den Posten des nächsten britischen Feldmarschalls, geworden. Er ist erst 51 Jahre alt, jünger als jemals einer seiner Vorgänger in diese Aemter kam. Durch und durch Soldat ist er im Heere seit jeher beliebt, der britischen Oeffentlichkeit aber bisher wenig bekannt. Er war drei Jahre lang Kommandant der Militärakademie von Camberley. In allen möglichen Sportarten gewandt und erprobt, verdankt er seiner sportlichen Betätigung auch die nähere Bekanntschaft mit Hoare-Belisha. Vor einigen Jahren traf er mit ihm in der Schweiz beim Skilaufen zusammen. Als Hoare-Belisha dann das Kriegsministerium übernahm, berief er Lord Gort als seinen persönlichen Berater und Militärsekretär ins War Office. Gort, der während des Krieges eine Reihe von höchsten Auszeichnungen erwarb, blieb nach der Demobilisierung bei der Armee, legte auch noch die Pilotenprüfung ab und hat sich durch kühne Fahrten mit seiner Segelyacht obendrein auch bei der Marine beliebt gemacht. Er wird in der neuen Stellung, in die er jetzt gelangt ist, die gesamte technische und strategische Schulung des Heeres leiten. An Wichtigkeit seinem Amte gleich ist das des Generals Liddell, der mit ihm zusammen ins Oberkommando berufen wurde. England hat Schwierigkeiten in der Rekrutenanwerbung. Ihm wird es obliegen, sie neu zu organisieren. Der Vorgänger von Hoare-Belisha, Duff Cooper, ist sich klar darüber, daß nur ein besonders tüchtiger und energischer Mann diese Aufgabe lösen kann. General Liddell, so hofft man, wird das tun. Er ist 54 Jahre alt, aber damit immer noch zehn Jahre jünger als sein Vorgänger Sir Harry Knox. Schließlich ist mit Lord Gort zusammen Admiral Sir Harold Brown berufen worden. Er war lange Zeit Chefingenieur der Admiralität und gilt als besonders erfahren in allen technischen Fragen der Kriegsführung. Auf diesem Gebiet soll ihm niemand von den anderen führenden Persönlichkeiten der Armee gleichkommen. Ihm wird die Sorge um die Organisation der Munitionsversorgung des Heeres und um die Waffenausrüstung zufallen. Mit den jetzigen Ernennungen hat sich Hoare-Belisha im Armeerat eine Mehrheit geschaffen, die geschlossen für seine fortschrittlichen Ideen eintritt. Er hat bisher mit erheblichen Widerständen zu kämpfen gehabt und sah sich dadurch mehr oder weniger lahmgelegt. Im übrigen glaubt man in London, daß der jetzige Offizierersatz nur der Anfang zu weiteren ähnlichen Maßnahmen, vor allem auch in der Leitung der Marine und der Luftstreitkräfte, sein wird.

*

Kriegserklärung seit zweieinhalb Jahrhunderten unmodern.

Japan und China sind nun schon seit Monaten in einen Waffengang miteinander verwickelt, ohne daß offiziell der Krieg erklärt wäre. Man braucht aber nicht zu glauben, daß das eine Besonderheit ist. In den letzten zweieinhalb Jahrhunderten sind mehr als 100 Konflikte mit Waffen ausgetragen worden ohne Kriegserklärung. Erinnern wir uns

nur an die der letzten Zeit. Der russisch-türkische Krieg vom Jahre 1877 begann mit einem Angriff der Russen, dem erst nachher eine Kriegserklärung folgte. Im serbisch-bulgarischen Kriege von 1885 drang die serbische Armee am 14. November um 6 Uhr morgens in bulgarisches Gebiet ein, während die Kriegserklärung erst um 10 Uhr in Sofia übergeben wurde. Im griechisch-türkischen Kriege von 1897 überschritten die griechischen Truppen am 9. April die Grenze, die Kriegserklärung wurde aber erst am 18. April übergeben. Im südafrikanischen Burenfeldzug von 1899 ist überhaupt keine Kriegserklärung erfolgt. In den letzten zweieinhalb Jahrhunderten sind, wenn man die diplomatischen Akten nachprüft, überhaupt nur 15 Kriege durch eine den Gebräuchen des Völkerrechts gerecht werdende offizielle Kriegserklärung eröffnet worden.

Tagesbefehl des Reichsjugendführers

zur Winterhilfssammlung der HJ.

DNB **Berlin,** 15. Dez. (Drahtb.) Zur Winterhilfsaktion der Hitlerjugend vom 17.—19. Dezember hat der Reichsjugendführer den folgenden, im Reichsjugend-Pressedienst veröffentlichten Tagesbefehl an die Hitlerjugend erlassen:

Der jährliche Einsatz für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes ist für die Hitlerjugend nicht nur eine Selbstverständlichkeit, sondern von allen Taten des Jahres die schönste, weil sie selbstlos ist.

Ihr, meine Kameraden und Kameradinnen, stellt vom 17.—19. Dezember Eure nationalsozialistische Gesinnung wieder unter Beweis stellen.

Unsere Sammelbüchsen sind Waffen im Kampf für die Volksgemeinschaft!

Die Ablieferung von Brotgetreide

DNB **Berlin,** 15. Dez. (Drahtb.) Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat angeordnet, daß das im laufenden Getreidewirtschaftsjahr abzuliefernde Brotgetreide, ebenso wie im vergangenen Jahr, **spätestens bis zum 28. Februar 1938 restlos abgeliefert werden muß.** Die Dienststellen des Reichsnährstandes werden darauf hinwirken, daß die Landwirtschaft, soweit es betriebswirtschaftlich möglich ist, auch schon vor diesem Zeitpunkt ihre Ablieferungspflicht in möglichst großem Umfange erfüllt, um so zu verhindern, daß unmittelbar vor dem festgesetzten Schlußtermin ein übermäßiges Angebot von Brotgetreide auf den Markt kommt.

Hohe Auszeichnung für das deutsche Erziehungswesen

Drei höchste Preise für die Sonderschau „Deutsche Kunstausstellung" auf der Pariser Weltausstellung

DNB **Berlin,** 15. Dez. (Drahtb.) Das Deutsche Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht hat für die **Sonderschau „Deutsche Kunsterziehung",** die es auf Veranlassung des deutschen Reichskommissars für die Pariser Weltausstellung und mit Zustimmung des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung im Pavillon de l'Enseignement einrichtete, drei höchste Preise (Grand Prix) erhalten, je einen in Klasse 10 (Unterricht in Hochschulen, höheren Schulen und Volksschulen), Klasse 11 (Kunstunterricht aller Stufen) und Klasse 12 (technischer Unterricht). Die Ausstellung umfaßt Kunst- und Gebrauchsgegenstände aus Fachschulen sowie Zeichnungen aus allgemein bildenden Schulen und Kunstschulen. In Anbetracht des geringen Umfanges der Ausstellung bedeuten die drei Preise eine ganz besondere Auszeichnung, zumal sie von dem Preisgericht einstimmig beschlossen wurde. Bestimmend dafür war die namentlich von französischer Seite immer wieder betonte Vollkommenheit der handwerklichen Ausführung und der formalen Gestaltung der ausgestellten Gegenstände. Auch ihre geschmackvolle Anordnung und der schlichte, doch vornehm wirkende Aufbau der ganzen Ausstellung wurden in hohem Maße anerkannt.

Filmtheater am 24. Dezember geschlossen

Der Heilige Abend gehört der Familie

DNB **Berlin,** 15. Dez. (Drahtb.) Die Reichsfilmkammer teilt folgendes mit:

Im Einvernehmen mit dem Präsidenten der Reichsfilmkammer hat die Fachgruppe Filmtheater angeordnet, daß — ebenso wie in den Vorjahren — **sämtliche deutschen Filmtheater am 24. Dezember 1937 geschlossen zu halten sind.**

Durch diese Anordnung soll sowohl dem Theaterbesitzer als auch der gesamten Gefolgschaft die Möglichkeit geboten werden, den Heiligen Abend im Kreise der Familien zu verbringen. Um Unklarheiten zu vermeiden, wird insbesondere darauf hingewiesen, daß am ganzen Tag des 24. Dezember **keine Filmvorführungen irgendwelcher Art** in den Filmtheatern stattfinden dürfen.

Sonderzuwendung für die Angehörigen verunglückter Reichsautobahnarbeiter

DNB **Berlin,** 15. Dez. (Drahtb.) Am 17. Dezember wird der 2000. Kilometer der Reichsautobahnen dem Verkehr übergeben. Einem Antrag des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen, Dr. Ing. Todt, entsprechend, hat sich der Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley, entschlossen, anläßlich dieser Feier, die das ganze Volk gemeinsam mit den am Werk tätigen Bauarbeitern begeht, den Hinterbliebenen der im Jahre 1937 bei Unglücksfällen tödlich verunglückten Reichsautobahnarbeitern **eine besondere Zuwendung von je 100 RM zu überweisen.**

Acht Richtlinien

Nationalsozialistischer Wirtschaftspolitik

Reichskommissar Gauleiter Wagner sprach in Hagen

Hagen, 15. Dez. (Drahtb.) Auf Veranlassung des Gauwirtschaftsberaters des Gaues Westfalen-Süd in Gemeinschaft mit dem Präsidenten der Südwestfälischen Industrie- und Handelskammer und dem Leiter der Wirtschaftsgruppe Werkstoffveredelung wurde am Mittwoch in der Stadthalle in Hagen eine **wirtschaftspolitische Kundgebung** veranstaltet, an der außer den Vertretern der Partei und der Behörden eine sehr große Zahl von Vertretern der westfälischen Wirtschaft teilnahmen und in deren Mittelpunkt eine groß angelegte Rede des Reichskommissars für die Preisbildung und Oberpräsidenten, Gauleiters Josef Wagner stand. Gauleiter Wagner entwickelte in seiner etwa zweistündigen Rede die Grundsätze nationalsozialistischer Wirtschaftspolitik, wobei er eingangs betonte, daß die Politik immer den Vorrang vor der Wirtschaft haben müsse,

weil wirtschaftliches Blühen und Gedeihen unabänderlich gebunden seien an die Größe, Kraft und Zielstrebigkeit einer wirklich echten und gesunden Staatspolitik.

Die Entwicklung der deutschen Wirtschaft in den fünf Jahren seit der Machtübernahme sei der Beweis dafür, wie auf dem Wege einer kraftvollen politischen Entwicklung auch die wirtschaftliche Gesundung einer Nation herbeigeführt werden könne. Wirtschaftliche Führung habe grundsätzlich von zwei Dingen auszugehen: einmal von dem absoluten Wollen,

den übergeordneten politischen Willen der Staatsführung zum unbedingt anerkannten Herren über alle Gebiete des Lebens zu machen

und zweitens von dieser Stellung aus in einer Art und Weise das gesamte wirtschaftliche Leben so zu beachten, zu beeinflussen und notfalls so zu lenken,

daß der größtmögliche Erfolg für die Gesamtheit erreicht werde.

Der Redner stellte in diesem Zusammenhang acht Richtlinien heraus, nach denen die Wirtschaftspolitik sich auszurichten habe:

1. Wirtschaft ist und bleibt Dienerin der Nation insofern, als sie abhängig ist von den großen politischen Zielen und Bestrebungen des Staates.

2. Eine absolute Freiheit des einzelnen Wirtschaftenden ist ebenso wenig möglich wie die individuelle Freiheit des politisch Tätigen.

3. Die Grundlagen des Wirtschaftens müssen nach Möglichkeit auf einigen wenigen übersichtlichen Prinzipien beruhen.

4. Der Staat muß in seiner staatspolitischen Lenkung in geeigneter Weise den laufenden Veränderungen der wirtschaftspolitischen Situation Rechnung tragen.

5. Je größer die vorhandenen Rohstoffmengen sind, je reibungsloser also Erzeugung und Verbrauch sich entwickeln, um so geringer sind die Notwendigkeiten für ein Eingreifen von staatlicher Seite; je stärker **bestimmte Verknappungserscheinungen auftreten,** um so stärker muß sich die Staatsführung um die Dinge kümmern.

6. Der Staat kann diese Aufgaben nur erfüllen, **wenn er finanziell und kreditpolitisch völlig souverän ist.**

7. Jede kluge staatliche Lenkung der Wirtschaftspolitik wird immer bestrebt sein, die Initiative des einzelnen in der Wirtschaft **so frei sich auswirken zu lassen,** wie dies überhaupt denkbar ist.

8. Den höchsten Grad persönlicher Freiheit im wirtschaftlichen Schaffen kann der Staat dann gewähren, wenn alle Männer der Wirtschaft **die höchste Disziplin gegenüber der Gesamtheit** zum Gegenstand ihres Handelns gemacht haben.

Gauleiter Wagner hob sodann hervor, daß es für den Nationalsozialismus

kein sogenanntes Wirtschaftssystem gebe.

Es sei vielmehr danach zu verfahren, daß das, was zweckmäßig und vernünftig in der Hand des privaten Wirtschaftsunternehmens liege, dort bleiben solle, und das, was zweckmäßig in der Hand des Staates aus übergeordnetem Interesse sein müsse, dahin gehöre, wie auch gemischte Erscheinungsformen respektiert würden, wenn sie zweckmäßig seien; denn jedes Unternehmen soll so in seinen Besitzverhältnissen gestaltet sein, daß es

den höchsten Nutzen für die gesamte Volkswirtschaft

erzielen könne.

Im letzten Teil seines Vortrages beschäftigte sich der Redner mit Fragen der Sozialpolitik, wobei er betonte, daß im Verhältnis vom Lohn zum Preis der Grad dessen liege, was sozialpolitisch erreicht worden sei. Uebergehend auf seine besondere Tätigkeit als Reichskommissar für die Preisbildung führte er dann noch aus, daß die Preispolitik

auf die Dauer nur dann erfolgreich sein könne, wenn sie gleichzeitig auf die Sozial- und Lohnpolitik Einfluß zu nehmen in der Lage sei.

Ein Unternehmer, der zur Vergrößerung seiner Produktion gelernte Arbeitskräfte zu erhöhten Löhnen an sich ziehe, könne nicht damit rechnen, daß ihm Preiserhöhungen für seine Produkte zugestanden werden.

Gauleiter Wagner schloß seine mit starkem Beifall bedachten Ausführungen mit einem Hinweis auf die Notwendigkeit, sich auch weiterhin mit allen Kräften auf die Erreichung des Zieles des Nationalsozialismus, auch auf wirtschaftspolitischem Gebiet, einzusetzen.

Stärkung der Selbstverwaltung

Der neue Finanzausgleich

Weniger Reichssteuerüberweisung, dafür aber Ausgleich innerhalb der Gemeinden!

DNB **Berlin,** 15. Dez. (Drahtb.) Nachdem durch die Neuregelung der Realsteuern das Gesamtaufkommen hieraus den Gemeinden vorbehalten bleibt, mußte auch eine entsprechende Uebertragung von bisherigen Länderaufgaben auf die Gemeinden erfolgen. Sie ist nunmehr in Gestalt von bedeutsamen Grundsätzen vorgenommen worden, die der Reichsfinanz- und der Reichsinnenminister über den

Finanz- und Lastenausgleich zwischen Ländern und Gemeinden

erlassen haben. Die Grundsätze bedeuten vor allem eine Stärkung der Selbstverwaltung. In eigener Verantwortung werden nunmehr die Gemeinden wesentliche Aufgabenbereiche wahrzunehmen haben. So wird anstelle der bisher sehr verschiedenen Regelung in den Ländern festgesetzt, daß die Gemeinden die **sachlichen Kosten der Volksschulen zu tragen** haben und die Länder dafür sorgen, daß auch in leistungsschwachen Gemeinden die Aufbringung der Schulbaukosten gesichert ist.

Von besonderer Bedeutung ist

der neue Finanzausgleich zwischen Ländern und Gemeinden.

Die Gemeinden bekommen nunmehr, gleichfalls wegen der ihnen überlassenen Realsteuern und der neuen, in den Einzelheiten noch nicht endgültig feststehenden Regelung der Gebäudeentschuldungssteuer

wesentlich weniger an Reichssteuerüberweisungen als bisher. Der Hundertsatz der Gemeinden soll nunmehr mindestens 20 und höchstens 30 der Anteile des Landes an den Reichssteuern betragen.

Bisher war der Mindestsatz fast allgemein höher. Die hierdurch eingesparten Summen haben wichtige Funktion zu erfüllen. Sie werden dem Ausgleich innerhalb der Gemeinden dienstbar gemacht. Auch die armen Gemeinden sollen in der Lage sein, ihre Selbstverwaltungsaufgaben zu erfüllen. Die Zuweisungen erfolgen daher nach einem Schlüssel, bei dem neben der eigenen Steuerkraft der Gemeinde auch die Zusammensetzung ihrer Bevölkerung, z. B. der Kinderreichtum, eine Rolle spielt. An dem Schlüssel wird noch gearbeitet.

Von hervorragender Wichtigkeit ist schließlich

die Stärkung der Finanzgrundlage der Stadt- und Landkreise

für das ganze Reich und ihre gleichzeitige einheitliche Gestaltung. Das bedeutet, daß die Stadt- und Landkreise in die Lage versetzt werden, eine bedeutsamere Rolle in der Verwaltung zu spielen.

Die Neuregelung des Finanzausgleichs in den Ländern ist bis zum 1. April 1938 durchzuführen.

Die städtischen höheren Schulen

Neue Bestimmungen über die Verwaltung

DNB **Berlin,** 15. Dez. (Drahtb.) Durch einen Erlaß des Reichserziehungsministers vom 2. 12. 1937 sind die Bestimmungen über die **Verwaltung der städtischen höheren Schulen in Preußen** geändert worden. Die nach dem alten Muster einer Verwaltungsordnung für städtische höhere Schulen vom 1. 10. 1918 gebildeten Schulausschüsse werden aufgehoben. Die Befugnisse des Schulausschusses gehen auf den **Bürgermeister (Oberbürgermeister)** über. Zur ständigen Beratung des Bürgermeisters in den Angelegenheiten der städtischen höheren Schulen

werden von ihm Beiräte für das höhere Schulwesen berufen.

Diese sollen von ihm vor Entscheidungen in wichtigen Angelegenheiten gehört werden.

Zu Beiräten werden berufen der Leiter der höheren Schule (wenn in der Gemeinde mehrere Schulen unterhalten werden, bis zu drei Direktoren), bis zu fünf Gemeindebürger, unter denen sich Gemeinderäte befinden sollen, und ein Vertreter der Hitlerjugend, der Bürger ist, d. h. mindestens 25 Jahre alt und seit mindestens einem Jahre in der Gemeinde ortsansässig ist. Die Gemeindebürger und der Vertreter der Hitlerjugend werden im Benehmen mit dem Beauftragten der NSDAP berufen.

Im übrigen bleiben bis auf weiteres die Vorschriften der Verwaltungsordnung für städtische höhere Schulen in Preußen zum 1. Oktober 1938 aufrechterhalten. Wo in den bisherigen Bestimmungen von dem Schulausschuß oder dem Vorsitzenden des Schulausschusses die Rede ist, tritt an dessen Stelle der Bürgermeister.

England schoß auf dem Jangtse!

Vor 95 Jahren dröhnten zum ersten Mal englische Kanonen vor Nanking. — Blutige Schicksale des chinesischen Riesenstromes.

Die Beschießung englischer und amerikanischer Kanonenboote auf dem Jangtse vor Nanking lenkt erneut den Blick auf die durch Verträge gewährleistete ständige Anwesenheit fremder Kriegsschiffe in chinesischen Gewässern.

Mancher europäische Leser der Meldungen über die Kämpfe um Nanking wird die Anwesenheit fremder Kanonenboote auf dem Jangtse wahrscheinlich mit der Notwendigkeit des Abtransportes der fremden Staatsangehörigen aus der chinesischen Hauptstadt in Zusammenhang gebracht haben. Tatsächlich sind jedoch dort ständig Kriegsschiffe der vier Großmächte England, Frankreich, Italien und USA stationiert. Deutschland unterhält keine Kriegsschiffe in chinesischen Gewässern.

Daß die fremden Kanonenboote — diese Schiffsklasse hat sich auf den chinesischen Flüssen besonders gut bewährt — vornehmlich den Jangtse befahren, hängt mit der Bedeutung dieses bedeutenden Flusses zusammen. Er ist die Hauptwirtschaftsader Chinas und seit Jahrtausenden die größte Verkehrsstraße überhaupt. Mit seinen 5800 Kilometern Länge und einem Gesamteinzugsgebiet auf etwa zwei Millionen Quadratkilometer ist er der größte und wasserreichste Strom der alten Welt. Aus dieser wirtschafts- und verkehrspolitischen Bedeutung ergibt sich auch ohne weiteres die politische und strategische Wichtigkeit des Jangtse. Nanking selbst besitzt infolgedessen ganz von selbst die politische und wirtschaftliche Schlüsselstellung.

Solange Südchina in der Geschichte eine Rolle spielt, haben sich alle Kriege mehr oder minder um den Besitz der Ufer und der Gewässer des Jangtse gedreht. Soweit europäische Mächte etwa von der Mitte des 19. Jahrhunderts ab in die Geschicke Chinas miteingegriffen haben, hat der Jangtse, der nur in einem Teil des Unterlaufs Jangtsekiang heißt, ein Name, der dann fälschlich von den Europäern auf den ganzen Strom übertragen wurde, europäische Kriegsschiffe auf seinem Rücken getragen. Zum ersten Mal erschienen englische Kriegsschiffe auf dem Jangtse während des sogenannten Opiumkrieges 1840—1842. An sich ging es dabei um das Recht des freien Handels Englands in China und die Gewährung gewisser exterritorialer Rechte an englische Untertanen. Erst als im Verlauf der Auseinandersetzungen über 20 000 Kisten Opium aus Ostindien von den chinesischen Behörden vernichtet wurden, kam es zu einer offenen englischen Kriegserklärung an China. Im Sommer 1842 stieß ein englisches Expeditionskorps im Jangtsetal vor. Englische Kriegsschiffe fuhren zu seiner Unterstützung den Jangtse aufwärts bis vor Nanking. Am 9. August donnerten die englischen Schiffsgeschütze. Unter dem Eindruck der Beschießung gab China nach. 20 Tage später wurde in Nanking der Friede unterzeichnet, der den Engländern eine Reihe von Vertragshäfen öffnete, eine Kriegsentschädigung und die Abtretung der Insel Hongkong an England erwirkte.

Elf Jahre später war das Jangtsetal um Nanking abermals der Schauplatz heftiger Kämpfe. Der Taiping-Aufstand, ursprünglich von einer chinesisch-christlichen Sekte begonnen, hatte durch seine Fielrichtung gegen die verhaßte mandschurische Fremddynastie eine so große Anhängerschaft gewonnen, daß der Taipingführer Hung Siu-Tsüan am 19. Mai 1853 in Nanking ein neues chinesisches Nationalreich errichtete. Seine gegen Peking entsandten Truppen vermochten zwar die damalige Hauptstadt nicht zu erobern, aber der Jangtsekiang bildete die strategische Hauptstellung gegen die Nordheere, die auch trotz wiederholter Angriffe gehalten wurde. Erst als später englische und französische Truppen in Verbindung mit den nordchinesischen Truppen die Taiping-Truppen am Jangtsekiang zwischen Nanking und dem Meer abriegelten, ging Nanking am 19. Juli 1864 verloren. Hung Siu-Tsüan verübte Selbstmord. Der Taipingaufstand hatte etwa 20 Millionen Menschen das Leben gekostet. Nanking hatte unter den fortgesetzten Kämpfen schwer gelitten, die Kulturen am Jangtsekiang und seine Schiffahrt brauchten Jahrzehnte, bis sie sich wieder notdürftig erholt hatten. Zum Teil sind die Trümmer der 1864 zerstörten Stadtteile auch heute noch zu sehen.

Bei der oben gekennzeichneten politischen und wirtschaftlichen Bedeutung Nankings und des Jangtsekiang sind beide in der Fülle der Jahrzehnte dauernden chinesischen Wirren der neuesten Zeit immer wieder hart umkämpft worden. Am 23. März 1927 wurde Nanking von der Land- und der Jangtseseite durch die Truppen der Kuomintang erobert. Damals und in der Folge wiederholt ist es auch zu Zwischenfällen mit den fremden Schiffen gekommen, die in der Feuerlinie geraten waren.

Da der Jangtse bis Nanking jederzeit auch für große Seeschiffe befahrbar ist, haben die fremden Mächte naturgemäß größtes Interesse am Schutz ihres Handels. Vertragsmäßig sind England, Frankreich, Italien und USA die Jangtsegewässer für Flußkanonenboote und gelegentlich auch für größere Kriegsschiffe, also kleine Kreuzer, geöffnet. Die stärkste Flotte besitzen die Engländer mit 18 Flußkanonenbooten, die von einem Konteradmiral und neuerdings sogar von einem Vizeadmiral befehligt werden. Allein schon daraus ergibt sich die Bedeutung, die England seiner Jangtseflotte zumißt. Außer ihr hat England noch eine weitere Flotte von fünf Kanonenbooten auf dem Westfluß bei Kanton. Unter dem Sternenbanner stehen sieben, unter der französischen Trikolore vier Kanonenboote. Ein französisches Kanonenboot befindet sich ebenfalls auf dem Westfluß, auch Italien hat nur ein Kanonenboot auf dem Jangtse. Die Anwesenheit japanischer Kriegsschiffe beruht auf anderen vertraglichen Vereinbarungen, als die es sind, die China mit den europäischen Mächten geschlossen

Hauptschriftleiter: Joseph Hasler, Bochum.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Peter Schiffers, Bochum.
Verantwortlich: Für den politischen, kulturpolitischen und den Unterhaltungsteil: Joseph Hasler, Bochum; für den lokalen Teil der Ausgabe Bochum, für Theater, Musik und Kunst: Peter Schiffers, Bochum; für Wirtschaftliche Umschau und Werbeanzeigenteil der Ausgabe Bochum: Georg Wilhelm Krufe, Bochum; für den lokalen Teil der Ausgaben Hattingen und Essen-Steele: Dr. Joseph Niebers, Essen-Steele; für Sport, Handel und den lokalen Teil Wattenscheid: Ferdinand Julius Vandefeld, Bochum; für den Anzeigenteil die ersetzlichen Hauptschriftleiter. — Für den Anzeigenteil Bochum: Hans Lenze, Bochum; für den Anzeigenteil Hattingen-Steele: Otto Becker, Hattingen; für den Anzeigenteil Wattenscheid: Hermann Pöther, Wattenscheid. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig. — Verlag und Druck: Schürmann & Klagges, Bochum. — D.-A. XI. 1937: Über 11 400 (ohne Ausgabe A); Westfälische Volkszeitung Bochum über 7000, Ausgabe B; Dortmunder Tageszeitung Essener Zeitung über 2000, Ausgabe C)
Anzeigenpreisliste Nr. 4 gültig.

Bochumer Tageschronik

Man merke

Donnerstag, den 16. Dezember

Sonnenaufgang 8,35 Uhr — Untergang 16,16 Uhr
Mondaufgang 15.10 Uhr — Untergang 6,48 Uhr

1742 Der Feldmarschall Gebhard Leberecht Blücher, Fürst v. Wahlstatt in Rostock geb. (gest. 1819).
1770 Ludwig van Beethoven in Bonn geb. (gest. 1827).
1836 Der Chirurg Ernst v. Bergmann in Riga geb. (gest. 1907).
1888 Wilhelm Murr in Eßlingen, Reichsstatthalter in Württemberg, geb.

Tänzerinnen und Tanzkapellen

Am Neujahrsabend im Parkhaus: „Mit der Presse ins neue Jahr!"

Der heiteren Lebensfreude ist das Pressefest gewidmet, das am Neujahrsabend, Samstag, den 1. Januar 1938, in sämtlichen Räumen des Parkhauses stattfindet.

Mit der Presse soll es ins neue Jahr gehen,

gleich am Anfang des neuen Jahres soll glückverheißend ein schönes Fest stehen, voll von Frohsinn und Freude und dazu ein gesellschaftliches Ereignis für die Stadt Bochum, bei dem man „mitdabeigewesen" sein muß.

Wir konnten feststellen, daß die erste kurze Ankündigung, daß nun auch Bochum in den Kreis der Städte tritt, die ein repräsentatives Pressefest feiern, ein lebhaftes und vielfältiges Echo gefunden hat. „Wie ist es mit dem Pressefest?" ist seitdem die tägliche Frage.

In den nächsten Tagen werden die geschäftlichen Einzelheiten über den Kartenverkauf bekanntgegeben, auch die mitwirkenden Künstler werden den Bochumer nahegebracht werden.

Für heute aber wollen wir schon sagen, daß dem heiteren Charakter des schönen Festes entsprechend in allererster Linie Wert darauf gelegt worden ist,

Millionen Jungen und Mädel sammeln im Reich. Geht euer Opfer!

daß gute Tanzkapellen die Stimmung heben und daß deutsche Tänzerinnen von Ruf sie beleben werden. So soll es ein Fest sein, dem die Note froher Heiterkeit von der ersten bis zur letzten Minute an die Stirne geschrieben ist. Feierstunden, deren Freude in vielen Höhepunkten wandelt.

Zustellung der Zeitscheine

für das 1. Vierteljahr 1938.

Die Zustellung der Zeitscheine an die bezugsberechtigten Volksgenossen wird am 28. Dezember 1937 in den Außenbezirken und am 4. Januar 1938 in der Innenstadt erfolgen.

Volksgenossen, die seit der letzten Zustellung ihre Wohnung gewechselt haben, machen davon zweckmäßig umgehend der Zeitscheinstelle im Rathaus, Zimmer 346, Mitteilung. Für die Außenbezirke sind die Verwaltungsstellen zuständig.

Taschendiebe am Werk

Gegen 11 Uhr wurde einer Volksgenossin auf dem Wochenmarkt auf dem Platz der SA. in Bochum aus der offenen Handtasche eine Geldbörse mit 5.50 RM gestohlen. Aus diesem Anlaß werden alle Volksgenossen erneut gebeten, auf Märkten, in Kauf- und Warenhäusern und überall dort, wo Ansammlungen von Menschen vorkommen können, das Geld wohlverwahrt — nicht in Manteltaschen oder offenen Handtaschen pp. — bei sich zu tragen, damit den Langfingern ihre strafbare Tätigkeit unmöglich gemacht wird, und um sich selber vor Schaden zu bewahren.

Wer kann zu dem vorgenannten Taschendiebstahl sachdienliche Angaben machen? Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei in Bochum, Uhlandstraße 38, Zimmer 242.

Preisbarometer für unsere Hausfrauen

Der gestrige Wochenmarkt zeigte einen recht lebhaften Verkehr, da die Bedürfnisse für den Weihnachtsteller in Obst und Nüssen eingedeckt wurden. Gut war das Angebot an Gemüse und Obst. Die Fischstände boten vornehmlich Seefische an.

Die Preise notierten wie folgt: Aepfel 15—30, Birnen 30, Tomaten 15, Bananen 25, Zitronen 6, Weintrauben 50, Haselnüsse 55, Wallnüsse 50—58, Paranüsse 85, Kastanien 25, Feigen 15, Spinat 13, Endiviensalat 15, Feldsalat 32, Weißkohl 6, Rotkohl 9, Wirsingkohl 8, Rosenkohl 25, Blumenkohl 15 bis 35, Wurzeln 10, Zwiebeln 11, Schwarzwurzeln 25, Kohlrabi 10—15, Eier 12—13, Molkereibutter 160, Rindfleisch 80—100, Schweinefleisch 90—120, Kalbfleisch 90—130, Hammelfleisch 120—130, Schellfisch 25—40, Kabeljau 30, Seeaal 25, Rotbarsch 30—35, Rotzunge 70, grüne Heringe 13, Fischfilet 40—50.

Schlegel-Scharpenseel-Brauerei A.-G., Bochum

6 Prozent Dividende (i. Vorj. 5 Prozent) für das Geschäftsjahr 1936-37.

In der gestrigen Aufsichtsratssitzung der Schlegel-Scharpenseel-Brauerei AG., Bochum, wurde beschlossen, der auf den 27. Januar 1938 einzuberufenden Generalversammlung eine Dividende von sechs Prozent (i. Vorj. 5 Prozent) vorzuschlagen. Das bessere Ergebnis ist auf die solide, langjährige wirtschaftliche Geschäftsführung des Unternehmens zurückzuführen. Außerdem hat sich die Roggenstützungsaktion in dem verflossenen Geschäftsjahr nur auf zwei Monate ausgewirkt.

2400 Reichsbahn-Arbeitsjubilare

werden geehrt — Eine Festvorstellung im Bochumer Stadttheater mit einer Ansprache des Gau-Obmannes Stein.

NSG. Die Reichsbahndirektion Essen hat als besondere Ehrung für ihre 2400 diesjährigen Arbeitsjubilare durch die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" die Stadttheater in Bochum und Duisburg für je eine Vorstellung gemietet.

Als Gäste nehmen darüber hinaus noch 175 bewährte Kämpfer für die nationalsozialistische Erhebung, darunter 25 Ehrenzeichenträger, an den Vorstellungen teil.

Die Festvorstellung in Bochum findet kommenden Montag statt. Zur Aufführung kommt „Das kleine Hofkonzert", während als Duisburger Veranstaltung, die am Dienstag, dem 21. Dezember 1937, stattfindet, der „Waffenschmied" gegeben wird.

Vor der Vorstellung wird die Bedeutung der Veranstaltung durch eine kurze Ansprache des jeweils zuständigen Gau-Obmannes der Deutschen Arbeitsfront und des Präsidenten der Reichsbahndirektion Essen, Parteigenossen Lamers, hervorgehoben.

Gau-Obmann Stein, der am Samstag seine zweite militärische Uebung beendet, hat seine Zusage gegeben, um seine Verbundenheit mit der Reichsbahn und ihren Schaffenden zu bekunden.

Zahlen, die zum Nachdenken anregen

Wo sind die Kohlen am billigsten?

Köln rühmt sich, die niedrigsten Kohlenpreise zu haben. Eine vor kurzem veröffentlichte amtliche Untersuchung über die Kohlenpreise in den deutschen Städten im Jahresdurchschnitt 1936 hat eindeutig klargelegt, daß man in Köln billiger heizt als etwa in Berlin, Bremen, Breslau, Dresden, Frankfurt, Hamburg, Hannover, Königsberg, München oder Nürnberg.

Die Kölner Kleinverkaufspreise je 50 Kilo, frei vor's Haus, bei Abnahme kleinerer und größerer Mengen, beliefen sich im Jahresdurchschnitt für rheinisch-westfälische und Aachener Fettnußkohle auf 1,56 RM, für Anthrazitnußkohle auf 1,72 RM, für rheinisch-westfälische und Aachener Eiform-Steinkohlenbriketts auf 1,62 RM, für Zechenkoks auf 1,78 bis 1,81 RM; der Preis für Braunkohlenbriketts betrug 0,97 RM. In diesen Kleinverkaufspreisen kamen noch geringe Preiszuschläge für Einwerfen oder Eintragen, die aber auf das niedrige Preisniveau im Vergleich zu anderen Städten verhältnismäßig ohne wesentlichen Einfluß waren. Die Bochumer Preise sind zu bekannt, als daß wir sie noch veröffentlichen müßten.

Auf die Frage, wie sich diese anderen Städten gegenüber verhältnismäßig billigen Kohlenpreise erklärten, kann eine Antwort nur gefunden werden, wenn man an die Verkehrsnähe der Stadt Köln sowohl zum Ruhrkohlenrevier als auch zum Braunkohlengebiet in ihrer engeren Bucht denkt. Die Einwirkung der Eisenbahnfrachten auf die Kohlenpreise, wie sie in Städten, die verkehrsgeographisch nicht so begünstigt sind wie die rheinische Metropole, zum Ausdruck kommt, ist in Köln demzufolge nicht von großer Bedeutung.

Ruhrgas bis nach Berlin?

Eine große Zukunft hat die Ferngasversorgung. Schon heute wird das Gas von den Kokereien unserer Zechen bis in die Regierungsbezirke Düsseldorf, Köln, Hannover und Osnabrück geleitet. Diese Gebiete umfassen mit der Provinz Westfalen nur rund ein Zehntel der Reichsfläche mit etwa einem Fünftel der deutschen Bevölkerung. Sie gebrauchen aber heute schon mehr Gas als die übrigen vier Fünftel der Bevölkerung auf neun Zehntel des deutschen Bodens. Dieser große Unterschied ist allerdings in der Hauptsache durch den hohen Gasverbrauch einiger Industrien verursacht, deren Hauptteil im Ruhrgebiet liegt. Sie könnten aber nach Ausbau der Gasfernversorgung genau so gut bei Hannover oder Krefeld liegen, weil die Beförderungskosten des Gases kaum eine Rolle spielen. Zweifellos begünstigen die schon vorhandenen Fernleitungen zumindest eine Ansiedlung neuer Industrien und Gewerbe so weit außerhalb des Kohlenreviers, wie die Fernleitungen reichen. Andererseits könnte technisch ganz Deutschland an diese Ferngasversorgung angeschlossen werden. Tatsächlich hat man auch schon eine weitere Ausdehnung der Zechengasfernversorgung durch Verlängerung der Hauptröhrenleitung und Schaffung von Nebensträngen ins Auge gefaßt. Das Ruhrgebiet weist genügend Gasreserven auf, um diesen Mehransprüchen genügen zu können. Kann doch der Eigenverbrauch von Kokereigas durch die Zechen und die Kokereien so erheblich herabgemindert werden, daß der Gasfernabsatz unter allen Umständen gesichert ist, auch wenn der Gasverbrauch stark ansteigt und die Koksproduktion zurückgeht. Es handelt sich dabei um den Ersatz des sonst verbrauchten Kokereigases durch Schwachgas, das in Generatoren aus minderwertigen Kohlensorten oder Koks hergestellt wird, oder durch Verfeuerung nicht absetzbarer Kohlen unter den Kesseln der Zechenanlagen. Man hat errechnet, daß auf diese Weise in kürzester Zeit eine Reserve von insgesamt 2,5 Milliarden Kubikmeter Kokereigas freigemacht werden kann. Das sind fast vier Fünftel des 1934 erzielten Gesamtgasabsatzes. Würden dazu noch alle Koksöfen des Ruhrgebiets in Betrieb genommen, so ergäbe sich eine Reserve in weiterem Sinne von 6,6 Milliarden Kubikmeter Kokereigas.

Bochum hat mehr Erbhöfe wie Berlin

Für den früheren ausgesprochenen landwirtschaftlichen Charakter unserer Stadt spricht, daß Bochum heute noch 119 Erbhöfe hat. Mit dieser Zahl steht Bochum relativ noch nicht einmal an der Spitze. Im Verhältnis zur Bodenfläche und Bevölkerung marschiert Wattenscheid voran, auf dessen Grund und Boden heute noch 30 Erbhofbauern sitzen. Dortmund hat 338, Gelsenkirchen 72, Wanne-Eickel 2, Essen 23, Gladbeck 43 und Herne 20 Erbhöfe. Bekanntlich umfaßt das Bochumer Stadtgebiet 12 132 Hektar, von diesen sind 2550 Hektar Erbhofgebiet. Von den 119 Bochumer Erbhöfen sind 18 weniger als 10 Hektar groß, 48 haben eine Größe von 10 bis 20 Hektar, 45 zwischen 20 und 50 Hektar, während 8 zwischen 50 bis 100 Hektar groß sind. Berlin ist fast achtmal so groß wie Bochum. Die Gesamtfläche beträgt 88 352 Hektar. Trotzdem liegen auf diesem großen Gebiet nur 104 Erbhöfe, deren Gesamtgebiet nur 1732 Hektar Land umfaßt. Von diesen liegt die Größe bei 26 Erbhöfen unter 10 Hektar, bei 49 schwankt sie zwischen 10 und 20 Hektar, 29 haben 20 bis 50 Hektar, aber kein Hof hat mehr als 50 Hektar. Der Berliner würde glattweg vom Stengel fallen, wenn er das wüßte. „Bochum? Bochum — das ist doch die dreckig verrußte Stadt im Kohlenpott! Ist doch nicht möglich!", würde er bestimmt sagen.

2,80 Mark auf jeden Bochumer

Bochum läßt sich sein Theater- und sein Konzertwesen etwas kosten. Aber es wäre irrig anzunehmen, daß Bochum mit diesen Ausgaben über das Maß hinausginge. Im Gegenteil, es steht sogar noch hinter anderen westdeutschen Städten zurück. So zahlt Bochum für Theater und Konzerte pro Kopf der Bevölkerung 2,80 Mk. Köln wendet für diese Zwecke jährlich 3 Mk., Düsseldorf sogar 4,70 Mk. auf. Billiger sind Essen und Dortmund daran, die nur je 1,80 Mk. aufzuweisen brauchen, während Münster wieder 3,90 Mk. und Krefeld 3,40 Mk. zahlen.

Wesentlich geringer sind die Ausgaben für Museen und Bibliotheken in Bochum. Mit diesen Ausgaben steht Bochum mit an der untersten Stelle. Für diese Zwecke entfallen in Bochum auf den Kopf der Bevölkerung nur 0,30 Mk. Denselben Betrag bringt Duisburg auf, Münster zahlt 0,40 Mk., Dortmund 0,60 Essen 1,—, Krefeld 1,10, Köln 2,10 und Düsseldorf 3,50 Mk., was ja nicht weiter verwunderlich ist. Dagegen zahlt Gelsenkirchen nur 0,20 Mk. pro Kopf und Jahr. Jedenfalls hält Bochum seine Ausgaben für sein Heimatmuseum, seine Gemäldegalerie und seine Bibliotheken in äußerst bescheidenen Grenzen.

Mit dem Autobus nach Winterberg. Bei günstiger Schneelage fährt „Kraft durch Freude" am Sonntag einen Omnibus nach Winterberg. Die Fahrt kostet 5,50 Mk. und geht um 6 Uhr ab Wilhelmsplatz.



Weihnachtsfreude

durch die Abzeichen des WHW.

Wie ein Märchen aus ferner, seliger Kinderzeit muten sie uns an, die Weihnachtsabzeichen des WHW, die schönen in allen Farben leuchtenden Gestalten aus deutschen Märchen, die nun für das Winterhilfswerk werben. Da ist der Rattenfänger von Hameln, unsere Gänseliesel und Aschenbrödel, sowie stolz und keck Hans im Glück und der kleine Däumling, der mit Riesenschritten davoneilt, um die Welt kennenzulernen.

Und noch eins macht uns die Weihnachtsabzeichen so lieb. Sie heißen uns Opfer bringen, Opfer für Volksgenossen, denen auch der Weihnachtsbaum brennen soll, für Volksgenossen, die das Schicksal härter gebettet hat. Opfer bringen aber macht glücklich, gibt eigentlich das höchste Glück: das zufriedene Herz.

Jedes Abzeichen am Weihnachtsbaum wird uns ein Opfer kosten. — Aber ein fruchtbares Opfer, das Quellen des Glückes und der Zufriedenheit fließen macht in den Herzen unserer ärmeren Schwestern und Brüder, die am Weihnachtsfeste spüren, daß wir durch des Führers großes Werk zu einer einzigen Familie wurden, in der einer den anderen trägt und stützt und hält, bis er wieder aus eigener Kraft den Weg zu seinem Lebensglück gehen kann. Lohnt es sich da nicht, durch ein kleines Opfer mitzuhelfen, dieses Hochziel zu erreichen?

Und dann denken wir an Weihnachten und an den strahlenden Lichterbaum. Wie herrlich schön müssen die bunten Figuren sich an der dunklen Tanne ausnehmen, wenn die Kerzen brennen und die deutsche Weihnacht ihren Zauber durch alle Räume webt. Ob es wohl einen schöneren Weihnachtsschmuck geben kann als diese Abzeichen?

So gehen dann die deutschen Märchenfiguren hinaus in die deutschen Lande, um Freude zu bringen und helfen, Not zu lindern.

Unser Verkehrssachmann hat das Wort

Abwinken und Einlenken in Querstraßen

Viele Fahrzeuglenker sind beim Anzeigen einer geplanten Richtungsänderung sehr lässig. Sie stecken den Winker erst sehr spät hinaus oder halten das Anzeigen einer Richtungsänderung überhaupt nicht für notwendig. Dieses Verhalten ist nicht nur rücksichtslos gegenüber den andern Wegbenutzern, sondern bedeutet oft sogar eine starke Gefährdung von Mensch und Material.

Jedes Kraftfahrzeug muß Winker haben.

Zunächst sei einmal festgestellt, daß alle Kraftfahrzeuge — ausgenommen Zugmaschinen mit offenem Führersitz, Elektrokarren und Krafträder — Fahrrichtungsanzeiger besitzen müssen, die eingeschaltet als gelbrot leuchtende Arme den Umriß des Fahrzeuges verändern und ausgeschaltet unsichtbar sein müssen. Liegt der Winker nicht im Blickfeld des Führers, so muß seine Stellung dem Fahrer sinnfällig angezeigt werden. Auf keinen Fall darf die Sicht des Fahrers durch den Winker behindert werden. Bei Personenwagen muß der Fahrrichtungsanzeiger 8 cm lang sein, bei den übrigen Kraftfahrzeugen mindestens 8 v.H. der Fahrzeugbreite in dieser Höhe. Die Fahrer von Lastkraftwagen haben streng darauf zu achten, daß durch hervorstehende Ladung oder wehende Plane die Sichtbarkeit des Winkers nicht beeinträchtigt wird. Der Winker muß sich auch deutlich von der Farbe des Fahrzeuges abheben und darf nicht mit anderen Fahrzeug-Einrichtungen zu verwechseln sein.

Der gezogene Winker befreit nicht vor gebotener Sorgfalt

Wer mit seinem Fahrzeug anhalten oder die Richtung ändern will, hat dies den anderen Verkehrsteilnehmern rechtzeitig und deutlich anzuzeigen. Dazu bemerkt der § 11 zunächst einmal, daß der Kraftfahrer die Einrichtungen zum Anzeigen der Richtungsänderung, also die Winker, benutzen muß. Außerdem wird besonders darauf hingewiesen, daß das Anzeigen einer Richtungsänderung nicht von der gebotenen Sorgfalt befreit. Vor dem Verlassen der Geradeausrichtung hat sich also der Fahrer zu vergewissern, daß er andere Wegebenutzer mit seinem geplanten Einbiegen nicht in Gefahr bringt. Deswegen sind auch neuerdings für alle Kraftfahrzeuge — ausgenommen Krafträder und offene Elektrokarren — nach Größe und Art der Anbringung ausreichende Spiegel für die Beobachtung der Fahrbahn nach rückwärts im § 56 der Straßenverkehrs-Zulassungsordnung vorgeschrieben.

Radfahrer müssen auch rechts abwinken

Im allgemeinen ist es den Radfahrern in Fleisch und Blut übergegangen, nach links abzuwinken; sie halten es aber irrtümlich nicht für notwendig, ein Winkzeichen zu geben, wenn sie nach rechts einzulenken gedenken. Durch dieses falsche Verhalten der Radfahrer haben sich schon oft Unfälle ereignet. Der § 11 der Straßenverkehrsordnung, der das Anzeigen der Fahrtrichtungsänderung behandelt, spricht nur den Fußgängern eine Ausnahme zu, alle anderen, also auch die Radfahrer müssen sowohl nach links als auch nach rechts abwinken. Jeder Fahrer muß beim Einbiegen in eine Querstraße besonders sorgfältig und mit stark herabgeminderter Geschwindigkeit fahren. Dabei muß er darauf achten, nach rechts nur einen engen Bogen zu fahren, während beim Einbiegen nach links ein weiter Bogen ausgeführt werden muß.

Um den Verkehr möglichst flüssig zu halten, muß der Fahrer, der rechts oder links einbiegen will, sein Fahrzeug schon vor der Kreuzung möglichst weit recht oder links in den flutenden Verkehr einordnen.

Die Beamten können bei einem Verstoß gegen diese Verordnung den Fahrer zwingen, weiter geradeaus zu fahren; er darf dann erst an der nächsten Kreuzung seine Fahrtrichtung ändern.

Will jemand die Richtung des auf derselben Straße sich bewegenden Verkehrs kreuzen, so hat er die ihm entgegenkommenden Fahrzeuge aller Art vorfahren zu lassen. Das gilt auch an Kreuzungen und Einmündungen und an Straßen, die mehrere getrennte Fahrbahnen haben.

Fällige Steuern. Von der Stadtkasse Bochum werden die im Monat Dezember 1937 fällig gewordenen rückständigen Steuern und Abgaben öffentlich angemahnt. Die nach dem 22. Dezember 1937 noch vorhandenen Rückstände werden eingezogen.

Goldenes Arbeitsjubiläum

Zahlreiche Ehrungen für den Jubilar

Das seltene Fest des 50jährigen Dienstjubiläums konnte auf der zur Gelsenkirchener Bergwerks AG. gehörenden Schachtanlage „Prinz Regent" am gestrigen Tage der Sattler Wilhelm Möllenkamp begehen. Möllenkamp wurde am 9. Juli 1872 in Bochum-Harpen geboren. Nach seiner Schulentlassung erlernte er das Sattlerhandwerk. Am 15. Dezember 1887 wurde er auf der Schachtanlage „Friederika" angelegt und seit zehn Jahren ist er in der Autowerkstatt des Kraftwerkes der Zeche „Prinz-Regent" als Sattler tätig. Aus Anlaß seines Jubiläums fand am gestrigen Tage eine besondere Feier im Kraftwerk von Prinz-Regent statt, bei der sich neben dem Betriebsführer der Gruppe Bochum, Bergwerksdirektor Bergassessor Eichler, dem stellv. Führer der Zeche Prinz-Regent, Bergwerksdirektor Aufermann, und dem ersten Bergrat Kunkel, als Vertreter der Bergbehörde, die vorgesetzten Beamten, die Arbeitskameraden des Jubilars und Mitglieder des Vertrauensrates zur Beglückwünschung eingefunden hatten. Bergwerksdirektor Eichler und Aufermann sprachen dem Jubilar in herzlichen Worten ihre Glückwünsche aus und dankten ihm für seine bisherigen treuen Dienste. Außer einem Geschenk erhielt der Jubilar das goldene Jubiläumsabzeichen, den Ehrenbrief der Arbeit von der Industrie- und Handelskammer Bochum sowie eine künstlerisch ausgeführte Gedenkmappe. Erster Bergrat Kunkel überreichte dem Jubilar ein Schreiben des Reichs- und Preußischen Wirtschaftsministers, in dem ihm die besten Glückwünsche und die Anerkennung für ununterbrochen, fünf Jahrzehnte hindurch auf demselben Werk in steter Pflichterfüllung geleisteten treuen Dienste ausgesprochen wurden. Wir schließen uns dem großen Kreis der Gratulanten an und wünschen dem Arbeitsjubilar noch manches Jahr in Gesundheit und Schaffenskraft.

Die Trauung vor dem Standesamt

Drei Grundsätze für die Neugestaltung

Die „Zeitschrift für Standesamtswesen" bringt eine Stellungnahme von Edwin Kruting zum neuen Personenstandsgesetz, wobei die zu erwartenden Ausführungsbestimmungen erörtert werden. Die erste Erweiterung des Gesetzes werde in den in Aussicht gestellten Anordnungen über die feierliche Ausgestaltung der standesamtlichen Eheschließung zu erblicken sein. Die Feierlichkeit werde sich in dreierlei offenbaren müssen: Erstens in der Person des Standesbeamten, der fähig sein müsse, in der ihm zur Verfügung stehenden kurzen Zeit mit Würde und Eindringlichkeit auf die Bedeutung der Eheschließung für die Eheschließenden wie für das Volksganze hinzuweisen. Zweitens in der Würde des Eheschließungsraums, der dem Zweck des § 8 des neuen Gesetzes, die Eheschließung in einer der Bedeutung der Ehe entsprechenden würdigen und feierlichen Weise vorzunehmen, entgegenkommen müsse. Drittens in dem Ausschluß jeder Handlung, die an kultische Bräuche anklinge, da der deutsche Standesbeamte als Vertreter des nationalsozialistischen Staates den Eheschließungswillen der Eheleute entgegenzunehmen habe und nicht dazu berufen sei, die dem seelischen und Glaubensbedürfnis der Menschen dienenden kultischen Handlungen vorzunehmen. Die in Aussicht gestellten Ausführungsbestimmungen würden eine entsprechende genaue Anweisung für die Standesbeamten, aber auch für diejenigen enthalten, die die Ehe zu schließen wünschten. Es sei verständlich, daß bei einem Ehepaar, insbesondere sofern sich Bräutigam oder Braut oder beide Teile in führenden Stellungen der nationalsozialistischen Bewegung befänden, auch der Wunsch nach einer besonders feierlichen Ausgestaltung ihrer Eheschließung, also ihres Gelöbnisses gegenüber der Allgemeinheit, wach sei und daß es erstrebenswert sei, daß dieser bedeutende und wesentliche Beginn ihres neuen Lebensabschnittes mit entsprechender Erinnerungsschärfe behalten werde. Aber dazu gebe es schöne andere Möglichkeiten. Eine sich an die Amtshaltung anschließende Feier, die nach dem Rechtsakt den überrechtlichen, den metaphysischen Gehalt der neuen Ehe unterstreiche, sei in der schönsten Form am Platze.

NSG. Lehrgang der Kreisschulungsleiter auf der Gauschulungsburg. Auf der Gauschulungsburg in Hagen-Hohenhof führt das Gauschulungsamt Westfalen-Süd zurzeit einen Lehrgang durch für die Kreisschulungsleiter der NSDAP und die Gauschulungswalter der betreuten Verbände und Organisationen.

Däumling und Aschenbrödel, Rotkäppchen und Schneewittchen bitten um ein Opfer für das WHW! Gebt den Pimpfen und Hitlerjungen!

Am Mittwochnachmittag sprach der Hauptschriftleiter des „Schulungsbrief", Reichsamtsleiter Franz H. Woweries, MdR, Berlin.

NSG. Eine interessante und wichtige Sendung des Reichssenders Köln. Am 23. Dezember um 11,45 Uhr bringt der Reichssender Köln eine Sendung „Bauer merk auf — Westfalen siedelt im Osten".

Zusammenstoß. Um 11.20 Uhr erfolgte auf der Straßenkreuzung Wittener Straße, Oskar Hoffmann-Straße und Nordstraße zwischen einem Lastkraftwagen und einem Personenkraftwagen ein Zusammenstoß. Personen wurden nicht verletzt. Beide Fahrzeuge wurden stark beschädigt und von den Beteiligten abgeschleppt.

NSG. Zunahme der Heilbehandlungsfälle. Einem Bericht des Reichsversicherungsamtes über die Gesundheitsfürsorge in der Invalidenversicherung 1936 ist ein weiteres Steigen der Heilbehandlungsfälle zu entnehmen. Die Invalidenversicherung bewilligte im Jahre 1935 rund 203 000 Heilverfahren und im Jahre 1936 rund 239 000. Für diese freiwilligen Leistungen der Invalidenversicherungsträger wurden insgesamt rund 60 Millionen Reichsmark aufgewendet.

NSG. Hausgehilfinnen beim Reichsberufswettkampf. Beim kommenden Reichsberufswettkampf wird zum erstenmal die Fachschaft Hausgehilfinnen vertreten sein. Teilnahmeberechtigt sind alle in der Hauswirtschaft gegen Entgelt oder zum Zwecke der Berufsbildung Tätigen, weiter alle im elterlichen Haushalt tätigen Mädel und die Schülerinnen an Haushaltungs-, Kinderpflegerinnen- und Haushaltungsfachschulen.

Fragen, die die Welt bewegen

Colin Roß sprach über „Ferner Osten oder Naher Westen"

Es bedarf schon eines geübten Blickes, um unter dem erdrückenden Wust der Tagesereignisse die großen, zeit- und völkerbewegenden politischen und geistigen Entwicklungslinien zu erkennen, ihre Richtung festzulegen und so in etwa künftige Ereignisse schon in weitem zeitlichen Abstand zu erkennen. Neben der spanischen Frage ist heute der japanisch-chinesische Konflikt immer stärker in den Kreis der am meisten beachteten außenpolitischen Probleme getreten. Uebrigens Konflikt! Obschon monatelang Japaner und Chinesen in einem unsagbar erbitterten Ringen sich gegenüberstehen, obschon Tausende, ja Hunderttausende von den Garben ratternder Maschinengewehre dahingerafft und von Granaten und Fliegerbomben in Atome zersplittert, Millionen an Sachwerten zerstört werden, gibt es in China keinen Krieg, weil es noch keine offizielle Kriegserklärung gegeben hat.

Welche Bedeutung kommt nun diesen Zwistigkeiten, diesem Streit zu, wohin und wieweit reichen seine politischen und ideologischen Auswirkungen, das ist eine Frage, die zur Beantwortung schon einen gründlichen Sachkenner verlangt.

Colin Roß, der bekannte Reiseschriftsteller, der seit Jahrzehnten die Länder der Erde bereist hat, versuchte sie in einen Vortragsabend in der Aula der Verwaltungsakademie zu geben, und eröffnete damit seinen aufmerksamen Zuhörern eine Reihe höchst bedeutsamer Aspekte. Er gab zunächst einen, durch viele Details verdeutlichten weitausgespannten Abriß von der Wandlung, die in der Haltung der farbigen Völker zum weißen Mann eingetreten ist. Nach der Entdeckung Amerikas hat das alte Europa in einem Siegeszug ohnegleichen sich die Hegemoniestellung auf der Welt erobert. Europa fühlte sich als „Missionar der Welt" berufen, den anderen Völkern seine Kultur und die Errungenschaften seiner Zivilisation zu bringen. Der weiße Mann war in der Welt tabu, er galt als eine Art Ueberwesen. Das erzeugte auf der andern Seite eine Arroganz und eine Anmaßung, die langsam die bevorrechtigte Stellung des Europäers in der Welt erschüttert hat. Der Weltkrieg hat diesen Vorgang beschleunigt. Heute hat Europa seine Vormachtstellung auf der Welt verloren. Immer deutlicher steuern die Ereignisse auf die große Auseinandersetzung zwischen den Rassen um die Großräume hin. Darin ist der japanisch-chinesische Konflikt vielleicht ein retardierendes Moment, verhindern wird er sie nicht. Sicher ist, daß die gelben Völker, Japaner sowohl wie Chinesen, die drückender vielleicht noch als z. B. das deutsche Volk unter Raummangel leiden, einmal ihren Anspruch auf die leeren Großräume der Welt und ihre Rohstoffe anmelden werden. Es ist dabei unerheblich, ob die Japaner in China auf die Dauer gesehen die Oberhand behalten oder ob das riesige chinesische Volk die Japaner ebenso assimiliert wie es bei den Mongolen und Mandschus gewesen ist.

Der pazifische Ozean wird das Meer sein, auf dem die großen Entscheidungen der Weltpolitik in den kommenden Jahrzehnten und Jahrhunderten ausgetragen werden. Ob Amerika sich der gelben Völkerwelle erfolgreich entgegenstellen kann, erscheint im Hinblick auf seine rassischen Unklarheiten zumindest zweifelhaft. Europa, dem der „ferne Osten" politisch und geistig immer näher gerückt ist, kann sich auf die Dauer nur gegen die gelben Völker behaupten, wenn es sich auf seine Gemeinsamkeiten besinnt, wenn es sich bewußt und entschlossen der neuen Welt, die in China im Entstehen ist, entgegenstellt. Bei dieser Aufgabe kommt Deutschland, als dem europäischsten Land im Herzen der alten Welt, eine besondere Aufgabe zu. Deutschland, das rassisch gefestigt ist und nicht wie England und Amerika im fernen Osten Interessen zu vertreten hat, ist vielleicht einmal berufen, die Vermittlung zwischen den beiden Welten zu übernehmen. Es ist für uns Deutsche ein beglückendes Gefühl, an der Spitze unserer Staatsführung einen genialen Mann zu wissen, der um diese Probleme und um die europäische Sendung Deutschlands weiß.

Colin Roß, der diese Ausführungen durch eine Reihe Lichtbilder ergänzte und die großen Gedankengänge seines Vortrages durch viele Einzelbeobachtungen und Feststellungen verdeutlichte, erhielt starken Beifall.

Zu Beginn des Vortrages begrüßte Stadtrat Stumpf den Redner; er schloß auch die anregende Veranstaltung mit der Führerehrung.

RBG „Eisen und Metall" führt in der Berufserziehung

Von Dr. Ing. Carl Arnold, Leiter des Amtes für Berufserziehung und Betriebsführung.

RBG. In der Reihe der Leistungsabzeichen, die der Leiter der Deutschen Arbeitsfront als Auszeichnung und Ansporn deutschen Betrieben aller Art im Rahmen des „Leistungskampfes der deutschen Betriebe" für besondere Leistungen auf den verschiedenen Gebieten betrieblichen Lebens verleiht, wurde als erstes am Tage der Nationalen Arbeit 1936 das Leistungsabzeichen für vorbildliche Berufserziehung durch den Reichsorganisationsleiter, Dr. Ley, gestiftet.

Durch diese Stiftung wurde die Wichtigkeit zum Ausdruck gebracht, die die nationalsozialistische Bewegung der Erziehung des deutschen Menschen im Betriebe zur Arbeit als Lebensinhalt im Dienst am Volke beimißt. In nationalsozialistischer Berufserziehung gilt es nicht nur, rein fachlich den tüchtigsten Arbeiter auszubilden; die Grundlage aller wirklichen Erziehung muß immer die Weltanschauung bilden, aus der heraus die Arbeit getan wird und die in der täglichen Pflicht der Berufsarbeit lebt. Deshalb hielt die Deutsche Arbeitsfront als vorbildliche Berufserziehung nur eine solche an, die über die Ausbildung des tüchtigen Fachmannes, der im Wissen und Können seinen Beruf beherrscht, hinaus eine Ganzheitserziehung ist, die den Charakter richtig formt, die den Nationalsozialismus auch an den Stätten der Arbeit zu einem täglich sich erneuernden Erlebnis macht und die in der Pflege von Kameradschaft und Gemeinschaftsgeist den ganzen Menschen erfaßt.

Der Sinn der Auszeichnung, die eine Anerkennung der Leistung und einen Ansporn zugleich bedeutet, wurde erkannt. Das Amt für Berufserziehung und Betriebsführung hat die Forderungen der Deutschen Arbeitsfront als Rahmenbedingungen in klarer Form zusammengefaßt und sie auf verschiedenen Wegen weitesten Kreisen zur Kenntnis gebracht. Der Erfolg des Leistungsabzeichens für vorbildliche Berufserziehung war durchschlagend. Zahllose Neuerwerbungen von Berufserziehungsstätten und die Verbesserungen und Vervollkommnung bereits bestehender Ausbildung zeigen die Richtigkeit der Forderungen der Deutschen Arbeitsfront. Der Zweck der Auszeichnung wurde voll erfüllt.

Sofort nach der Stiftung wurden die Vorbereitungs- und Durchführungsarbeiten auftragsgemäß vom Amt für Berufserziehung und Betriebsführung in Zusammenarbeit mit den Gaudienststellen, den Reichsbetriebsgemeinschaften und der Jugendwaltung aufgenommen. Der Beginn der Verleihungen des Leistungsabzeichens wurde mit der industriellen Berufserziehung, mit den Lehrwerkstätten, gemacht. Viele hundert Betriebe wurden besichtigt, zahllose Verbesserungen in äußerer und innerer Hinsicht angeregt, und diejenigen Ausbildungsbetriebe, die die Forderungen der Rahmenbedingungen bereits erfüllten, wurden dem Reichsleiter zur Verleihung des Leistungsabzeichens in Vorschlag gebracht. Bisher wurde von Dr. Ley die Verleihung des Leistungsabzeichens für vorbildliche Berufserziehung an 190 betriebliche Ausbildungsstätten ausgesprochen. Etwa die Hälfte davon erhielten Betriebe der Reichsbetriebsgemeinschaft „Eisen und Metall", als nächst stärkste Betriebsgemeinschaft folgt „Verkehr und öffentliche Betriebe", da die Ausbesserungswerke der Deutschen Reichsbahn und der Reichspost zum großen Teil auf einer sehr hohen Stufe stehen. Es folgen stärkemäßig Betriebe der Reichsbetriebsgemeinschaften Textil und Bergbau und dann in weiterem Abstand die meisten anderen Reichsbetriebsgemeinschaften. Im Zuge der Vervollkommnung der Berufserziehung der einzelnen Betriebe im Sinne der Richtlinien der Deutschen Arbeitsfront verbessern sich dauernd Berufserziehungsstätten so, daß sie die Bedingungen erfüllen und für eine Verleihung des Leistungsabzeichens in Vorschlag gebracht werden können.

Während die ersten Verleihungen des Leistungsabzeichens sich im wesentlichen auf Industriebetriebe beschränkten, wurden in der Zwischenzeit in Zusammenarbeit zwischen dem Amt für Berufserziehung und Betriebsführung und den Reichsdienststellen „Der Deutsche Handel" und „Das Deutsche Handwerk" die Voraussetzungen geschaffen, um die Verleihung des Leistungszeichens für vorbildliche Berufserziehung auch auf Handels- und Handwerksbetriebe auszudehnen.

Die Verleihung des Leistungsabzeichens für vorbildliche Berufserziehung erfolgt auf unbestimmte Zeit. Die Auszeichnung bleibt so lange im Besitz des Ausbildungsbetriebes, als die Forderungen, die mit der Entwicklung erweitert werden, erfüllt sind, was durch wiederholte Besichtigungen festgestellt wird. Dadurch bedeutet der Besitz des Leistungsabzeichens eine Verpflichtung zur dauernden Leistung, zum immerwährenden Vorbildsein, zum Weiterwachsen und Verbessern des Bestehenden.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß das Leistungsabzeichen für vorbildliche Berufserziehung zu einer guten Waffe im Kampf um die Verbesserung der betrieblichen Berufserziehung geworden ist. Es trägt dazu bei, daß unserem Volke im Kampf um Freiheit und Geltung zu helfen, deutscher Wertarbeit ihren Ruf zu bewahren und gesundes Streben zu fördern, indem es mithilft, deutsche Menschen zu weltanschaulich gefestigten, charakterlich einwandfreien, vollwertigen, vielseitigen und berufsfrohen Arbeitern zu machen.

Wie man zu Schaden kommen kann. Bei der Hausarbeit entglitt der 40jährigen Ehefrau Martha Ra. aus der Elisabethstraße 18 das Küchenmesser, das ihr in den rechten Unterarm drang, so daß sie ins St. Elisabeth-Hospital überführt werden mußte. — Bei einer Besorgung stürzte die betagte Witwe Elisabeth Ar. aus der Marstraße derart unglücklich auf einer Steintreppe, daß die 73jährige Frau ebenfalls mit nicht unerheblichen Bein- und Rückenverletzungen ärztliche Krankenhausbehandlung aufsuchen mußte.

NSG. Arbeitsbücher Verstorbener sind zurückzugeben. Es wird erneut darauf hingewiesen, daß im Fall des Todes eines Arbeiters oder Angestellten das Arbeitsbuch des Verstorbenen vom Betriebsführer oder den Angehörigen dem zuständigen Arbeitsamt zurückgegeben werden muß. In letzter Zeit mußte wiederholt festgestellt werden, daß die Vorschrift nicht beachtet wird. Es wird erwartet, daß künftig sowohl von Unternehmen als auch von Privatpersonen die Rückgabe des Arbeitsbuches ohne besondere Aufforderung des Arbeitsamtes erfolgt.

Im Betriebe verunglückt. Einen schweren Arbeitsunfall erlitt der hier auf der Bergpate 16 wohnende 29jährige Werkarbeiter Erich D. Er wurde von einem Maschinenteil an der Presse derart mit Wucht getroffen, daß er einen Unterkiefer- und Kinnsplitterbruch neben einer Gehirnerschütterung erlitt. Mit dem Unfallwagen mußte seine Ueberführung ins St. Augusta-Krankenhaus erfolgen.

Arbeitsfürsorge als politische Aufgabe in Betrieb und Verwaltung. Ueber dieses Thema spricht in der von der Verwaltungsakademie und dem Amt für Beamte der NSDAP., Fachschaften 8 und 14, veranstalteten Sozialwissenschaftlichen Vortragsreihe „Sozialpolitische Gegenwartsfragen" Hochschulprofessor Dr. ing. e. h. Arnhold, Amtsleiter im Amt für Berufserziehung und Betriebsführung in der Deutschen Arbeitsfront, Berlin, am Freitag, dem 17. ds. Mts. 20 Uhr, in der Verwaltungsakademie Bochum, Wittener Str. 61. Teilnehmerkarten zum Preise von 0,50 RM sind an der Abendkasse zu haben.

Denken Sie daran:

Das schönste Weihnachtsgeschenk für Ihre Gattin ist eine

Eintrittskarte

für das Pressefest am Neujahrsabend, wo es in allen Räumen des Parkhauses „mit der Presse ins neue Jahr" geht

Was verlangt wird

Zu den bevorstehenden Reiterschein-Prüfungen 1938

NSG. Die Reiterschein-Prüfung besteht aus drei Teilen. Verlangt werden:

1. Reitausbildung: Vorhandensein eines losgelassenen, geschmeidigen Sitzes. Die Uebungen erstrecken sich auf das Reiten mit und ohne Bügel in allen drei Gangarten auf großem Zirkel, mit großen Abständen im Arbeitstempo. Springen über niedrige Hindernisse (50 Zentimeter) sowie Freiübungen nach der Reitvorschrift Ziffer 60.

2. Kenntnisse in der Fahrlehre: Vorschnallen der Kreuzleine 22, Handgriffe bei Wendungen und Paraden am Fahrlehrgerät, Kenntnisse der Verkehrsregeln, Verpassen der landesüblichen Kummet und Sielgeschirre.

3. Kenntnisse in der Pferdepflege: Wartung des Pferdes, Fütterungslehre, Satt- und Zäumung, Einrichtung behelfsmäßiger Stallungen, Pferdeschonung und Pflege auf dem Marsch.

Demnach ist der Reiterschein ein Leistungsnachweis. Jeder Bewerber ist den gleichen Bedingungen unterworfen. Die Art, in der er sie erfüllt, ist allein maßgebend für die Beurteilung. Der westfälische Reiter war in allen Reiter-Regimentern im Krieg und Frieden ein hervorragender Soldat. Diese glänzenden Eigenschaften muß er auch in der ruhmreichen Zeit unseres Führers Adolf Hitler beweisen. Er beweist sie am besten dadurch, daß er diese Verantwortung pflegt und sie sich und dem Volke erhält.

Folgendes muß von den Bewerbern unbedingt beachtet werden:

Vor Beginn jeder Prüfung hat jeder Bewerber durch die Vorlage eines Ausweises der SA, SS, HJ oder des NSRK seine Zugehörigkeit zu einer dieser Organisationen nachzuweisen. Ohne einen solchen Ausweis ist die Bewerbung zwecklos. In diesem Zusammenhang sei gleich auf die SA-Versicherung oder Hilfskasse hingewiesen. Jeder Angehörige des NSRK ist verpflichtet, sich in einer Ortsgruppe der NSDAP in die Hilfskasse aufnehmen zu lassen. Dies ist unbedingt notwendig. Der Beitrag beträgt monatlich 0,30 RM. Die Hilfskasse tritt dafür für alle Unglücksfälle des Reiters beim Dienst ein.

Erwerb des Fahr-Abzeichens 3. Klasse in Bronze

Am vergangenen Sonntag fand ein vom SA-Reitersturm 6/67 in Bochum durchgeführter Spezial-Fahr-Kursus durch eine erfolgreiche Prüfung der Kursus-Teilnehmer seinen Abschluß. Es handelte sich hierbei um den Erwerb des Deutschen Fahr-Abzeichens 3. Klasse in Bronze. Der Prüfung unterzogen sich der Getolgschaftsführer und die Fahrer der Schlegel-Brauerei, die bekanntlich durch ihr besonders Pferdematerial schon immer besondere Aufmerksamkeit auf sich zog.

Die Prüfung wurde von dem staatlich geprüften Fahrlehrer Stem aus Münster vorgenommen, der sich im Verlaufe der Prüfung lobend über die Ausbildung der Prüflinge aussprach. Als besonderen Erfolg des SA-Reitersturmes 6/67 kann es daher bewertet werden, daß alle Kursusteilnehmer die Prüfung bestanden, die sich über 8½ Stunden über alle Gebiete der Fahrkunst erstreckte. Neben der rein praktischen Ausbildung im Fahren wurde ein großer Teil der Prüfung der Straßen-Verkehrsordnung gewidmet, so daß die Träger des Fahrabzeichens in jeder Weise als bestens geschult entlassen werden konnten.

Fahrmeister Stem sprach am Schlusse der Prüfung die Hoffnung aus, daß weitere Bochumer Pferdehalter dem Beispiel der Schlegel-Brauerei folgen mögen, zum Nutzen der Pferdehaltung und zur weiteren Sicherung des Straßenverkehrs.

Preiserhöhungen von 8 bis 14 Prozent werden durch die Kreditabkommen für Vorkunden verursacht. Wer in bar bezahlt, bekommt mehr für sein Geld.

NSG. Der Weihnachtsurlaub im Reichsarbeitsdienst. In allen Lägern des Reichsarbeitsdienstes treffen die jungen Arbeitsmänner Vorbereitungen für den Weihnachtsurlaub. Sie erhalten Urlaub in zwei Etappen. Der erste Schub trifft am 19. Dezember ein und fährt am 2. Festtag in die Läger zurück; die zweite Etappe hat Urlaub vom 27. Dezember bis zum 2. Januar. Daß die Arbeitsdienstler dem ersten Heimaturlaub mit besonderer Spannung entgegensehen, ist verständlich.

„Die Fledermaus"

Am heutigen Abend geht die seit langem von zahlreichen Theaterfreunden erwartete Neueinrichtung der Strauß'schen Operette „Die Fledermaus" als Gastspiel der Kölner Oper im Stadttheater Bochum erstmalig in Szene. Wie zu erwarten war, hat der Vorverkauf sehr stark eingesetzt, so daß rechtzeitige Bemühung an der Vormietekasse anzuraten ist (51051). In der heutigen Aufführung wirkt die erste Besetzung der Kölner Oper mit, u. a. Käthe Kuffart, Olga Flechtner, Felix Knüpper, Johannes Schoche usw. Die Aufführung ist für die Vormiete C angesetzt; Beginn 19,30 Uhr.

Groß-Bochum meldet....

Bochum-Altenbochum

„Das tapfere Schneiderlein", das lustige Volksmärchen für groß und klein, das die DAF., NSG. „Kraft durch Freude" mit drei großen Aufführungen Sonnabend, nachmittags um 16 Uhr, Sonntag, nachmittags um 15 Uhr und abends um 18 Uhr, im Saale Lehmkuhl zur Aufführung bringt, wird das Ereignis im Weihnachtsmonat für alle Altenbochumer bilden. Bei der Altenbochumer Schuljugend haben die Aufführungen dieses deutschen Volksmärchens nach Gebrüder Grimm großen Widerhall gefunden und wem wäre die Mär vom „Tapferen Schneiderlein" nicht bekannt. Sieben (Fliegen) auf einen Streich hat er getötet und nun zieht er in die Welt hinaus, um Abenteuer zu suchen. Wie er dann im Walde die Riesen verjagt und, beim Königshofe angekommen, sich um die Hand der Königstochter bewirbt, alle ihm aufgegebenen Rätsel raten kann, im Walde dann die Hexe verbrennt, den Bären bezwingt und wie er dann heimkehrt, seine Prinzessin als Braut heimführt, das werden wir alles hierbei ersehen können. Die Altenbochumer Spielgemeinde „Kunstfreunde" wird dieses bunte Geschehen in einer reichen, prächtigen Ausstattung vorführen. Alle, Kinder und Erwachsene, werden mit Freuden dabei sein. Das Orchester des Musiklehrers Brandau wird auch mitwirken.

Bochum-Homme

Ein Autorad machte sich selbständig. Ein mit Baumaterialien beladenes Auto einer Rheydter Firma befuhr gestern den Ruhrschnellweg. In der Nähe des Schlachthofes versuchte der Fahrer ein anderes Auto zu überholen. Dabei geriet der Wagen ins Schleudern, das Vorderrad löste sich und rollte allein weiter. Glücklicherweise konnte der Fahrer das Auto noch noch zum Halten bringen, so daß größerer Schaden nicht entstanden ist.

Bochum-Herdel

Ueber den Grenzland-Kindergarten Rauschken in Ostpreußen hat der hiesige Verein der heimattreuen Ost- und Westpreußen die Patenschaft übernommen. Jetzt ist eine große Weihnachtskiste zusammengestellt worden mit allerlei erfreulichen Sachen, Kleidungsstücken, Spielzeug, Süßigkeiten usw., die in diesen Tagen nach Ostpreußen abgegangen ist. Die Kinder werden sich über diese Geschenke, die von den Frauen des Vereins herangeschafft worden sind, riesig freuen.

Aus den Kriegerkameradschaften. Bei Fasthauer hielt die Krieger- und Landwehrkameradschaft ihren Monatsappell ab. Nach kurzem Gruß wort des Kameradschaftsführers Dr. Straffen, Verlesen der Niederschrift und einigen Bekanntgaben aus dem Parolebuch, wurde an mehreren Kameraden für gute Schießleistung eine Kyffhäusermütze gegeben. Beschlossen wurde, den älteren Kameraden eine Weihnachtsüberraschung zuteil werden zu lassen und am 2. Januar den Jahresappell abzuhalten. — Bei E. Tönshoff hielt die Kriegerkameradschaft „Westwacht" unter des Kameraden Langeleh Leitung den Monatsappell ab. Von einer Weihnachtsfeier wurde Abstand genommen.

Mit einer Gehirnerschütterung wurde die Ehefrau W. aus der Dahlhauser Kolonie ins Krankenhaus eingeliefert. Beim Verlassen des Zuges auf dem Hordeler Bahnhof rutschte sie aus und kam hierbei sehr unglücklich zu Fall, wobei sie mit dem Kopf auf das Trittbrett aufschlug.

Adventsfeier. Im Hordeler Saalbau fanden sich am Dienstag die Mitglieder der NS.-Frauenschaft zu einer Adventsfeier ein, die von der Frauenschaftsleiterin Frau Wischnewski mit einer Begrüßungsansprache eingeleitet wurde. Vorführungen von Frauen und Kindern wechselten miteinander ab. Kaffeetrinken bildete den Abschluß der Feier.

Hohes Alter. Die Witwe Anna Badenheuer, Paradiesplatz, vollendete ihr 81. Lebensjahr. Sie erfreut sich noch einer guten Gesundheit. Auch unseren Glückwunsch. (tb.)

Bochum-Riemke

Seinen 88. Geburtstag kann am heutigen Tage Herr Theodor Höffken, Verkehrsstraße 7, begehen. Er ist aus einer angesehenen Bürgerfamilie hervorgegangen, eine echte Westfalennatur, geistig noch rege und seinem hohen Alter entsprechend noch sehr rüstig. Auf seinem Erbhof sieht er nun schon die dritte Generation in seinem Enkel Theodor aufwachsen. In der Riemker Gemeinde ist er als Wohltäter bekannt. Von seinen fünf Kindern leben noch vier, die mit vier Enkeln dem Altersjubilar zum Geburtstag gratulieren. Auch wir wünschen unserm treuen Abonnenten noch einen langen Lebensabend. (tb.)

Bochum-Gerthe

Frühlicher **Kindernachmittag.** Unter dem Leitwort „Frohsinn und Freude sei Krone und Kranz" veranstaltete der Kinderspielkreis der Ortsgruppe Gerthe der NS.-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerks gestern, Mittwoch, im Saale Kalthoff einen fröhlichen Kindernachmittag, zu dem sich die Kleinen mit ihren Müttern und auch die Mitglieder der NS.-Frauen[illegible] und des Deutschen Frauenwerks recht zahlreich eingefunden hatten. War es doch für den Kinderspielkreis eine besondere Freude, einmal die Großen bei sich zu Gast zu haben. In wochenlanger Vorarbeit hatten die Kleinen eifrig an der Ausgestaltung des Programms gearbeitet, um den Erwachsenen einige freudevollen Stunden zu bereiten. Und das sei vorweg gesagt, daß den Kindern ihr Vorhaben glänzend gelungen ist. Zum Abschluß dankte die Frauenschaftsleiterin den Kindern des Spielkreises und vor allem ihrer Leiterin für die schönen Stunden. Sie trat dabei gleichzeitig werbend an die Mütter heran, die ihre Kinder noch nicht zum Kinderspielkreis schicken, der nach den Weihnachtsferien erstmalig wieder am 12. Januar in der Hegelschule zusammenkommt. Zum Abschluß der Feier wurde jedes Kind des Spielkreises mit einer Tüte voll netten Sachen beschenkt. (ba.)

Die bei der Bergbau-AG. Lothringen zu schöner Tradition gewordene Ehrung der Jubilare findet in diesem Jahre kommenden Sonntag im Saale Kalthoff in Gerthe statt. Es sind auch in diesem Jahre wieder eine Reihe Arbeitskameraden, die auf eine 40- (4) und auf eine 25jährige (90) Tätigkeit in den verschiedenen Betrieben von Lothringen zurückblicken können. Die Namen der 40jährigen Jubilare sind: Otto Dieckerhoff (Hauptverwaltung), Wilhel Handick und Ludwig Meier (Lothringen) und Heinrich Stakelbeck (Kokereien). Auf eine 25jährige Tätigkeit können zurückblicken von der Hauptverwaltung: Julius Paßmann, Walter Träger und Josef Wolf; von Lothringen: Gustav Alexander, Wilhelm Bach, Alois Babe, Otto Biernath, Gustav Bolinski, Wladislaus Bothe, Franz Brexl, Franz Brinkerer, Josef Campa, Alex Chojnacki, Michael Dora, Albert Drescher, Otto Fischer, Gustav Garthmann, Franz-Johann Gerlach, Fritz Grigat, Alois Grill, Heinrich Groß, Ewald Hartung, Heinrich Heinzel, Gustav Herwig, Friedrich Hildebrand, Richard Hoffmann, Albert Holzer, Jakob Jnkret, Valentin Jankowiak, Richard Kalis, Friedrich Karpa, Eduard Kreuskling, Karl Kröger, Anton Kulesa, Fritz Liesenhoff, Job Lindemann, Heinrich Lurg, August Margies, Martin Möller, Fritz Münnekhoff, Adolf Nikulsk, Franz Otto, Otto Partmann, Albin Paterka, Johann Plenhöfer, Richard Rapsch, Gustav Samm, Franz Seiffert, Erich Soest, Heinrich Sparka, Johann Schewik, Franz Schlacher, Wilh. Schrage, Wilhelm Schulte, Karl Schwarz, Wilhelm Schwitzer, Fritz Stakelbeck, Alfred Stein, Wilhelm Vogt, Anton Wachowiak, Wilhelm Willems und Peter Wyppych. Von „Präsident": Fritz Amtenbrink, Gustav Bielert und Heinrich Schüler; von „Graf Schwerin": Jos. Able, Wilhelm Able, Leo Arthberg, August Gerstmann, Anton Klein, Heinrich Kuhlmann, Johann Oldberger, Albert Quernheim, Wilh. Rademacher, Thomas Skottnik, Heinrich Schmidtmann, Eduard Strombera, Wilhelm Wenken, Otto Vollmer, Bernhard Wilmsen u. Josef Wittkamp; von „Herbeder Steinkohlen-Bergwerke": Friedrich Knoche; von den Kokereien: Wilhelm Düppe, Paul Hafermaß, Wilhelm Kämper, Hermann Käse, Gustav Kielmann, Alfred Preußler, Karl Vogelsang, Wilhelm Voß und Josef Kollbach.

Die Geschäftsstunden der DAF. Ortswaltung Gerthe, sind neu festgelegt worden, sie finden künftig nach folgendem Plan statt: Montags, Dienstags, Donnerstags und Freitags von 16—19 Uhr. Wer etwas auf der Ortswaltung zu tun hat, möge es an den angegebenen Tagen in den Geschäftsstunden erledigen.

Gefunden wurde vergangenen Sonntag eine Herrenuhr. Verlierer möge sich in der Verwaltungsstelle Gerthe, Zimmer 6, melden.

Bochum-Langendreer

Das Postamt 1 an der Kaiserstraße ist kommenden Sonntag geöffnet zur Annahme und Ausgabe von Paketen und zum Verkauf von Postwertzeichen in kleinen Mengen in der Zeit von 8 bis 13 und von 15 bis 19 Uhr.

Krumpels stellen aus. Im Gefolgschaftshaus Neu-Iserlohn begann gestern die diesjährige Ausstellung von Weihnachtsarbeiten der Harpener Gefolgschaft, die heute wieder von 10 bis 19 Uhr zur Besichtigung geöffnet ist. Die Ausstellung im Gefolgschaftshaus Robert Müser beginnt am Sonnabend (15 bis 19 Uhr) und dauert bis Sonntag (10 bis 19 Uhr). (tf.)

Bochum-Weilmar

Sich selbst vergiftet. Ein junger Mann, der Kopfschmerzen hatte, nahm Medikamente ein, worauf er bewußtlos wurde. Der hinzugezogene Arzt stellte eine Vergiftung fest und ordnete die Ueberführung ins Krankenhaus an.

Bochum-Stiepel

Hohes Alter. Gestern vollendete die Witwe Heinr. Kurzat, verwitwete Grote, geb. Knoche, „Im Mailand" 185, ihr 75. Lebensjahr. Auch unsern Glückwunsch!

45 **Parteianwärter** wurden in einer Versammlung der Ortsgruppe, zu der sich sämtliche Parteigenossen eingefunden hatten, vereidigt. Der Ortsgruppenleiter Pg. Wiegand hielt eine Ansprache, in der er die Parteianwärter auf ihre Pflichten, die sie mit der Vereidigung übernahmen, aufmerksam machte. Anschließend hielt Pg. Franzmann einen aufschlußreichen Vortrag über das Kolonialproblem.

Einen Elternabend hielten die Jungmädel der Gruppe 74/67 im Lokale des Pg. Nirmberg auf der Kemnaderstraße ab, zu dem sich die Eltern in großer Zahl eingefunden hatten. Der Abend gab einen guten Ueberblick über die Arbeit in den Jungmädelgruppen.

Bochum-Linden-Dahlhausen

Eine besonders eifrige Werbetätigkeit entfaltet der Ortsverband Dahlhausen im Reichskolonialbund. Am Dienstag fand auf dem Horkenstein wieder ein gutbesuchter Werbeabend statt, zu dem auch Abordnungen der Partei und ihrer Gliederungen erschienen waren. Ortsverbandsleiter Selbach wies in seiner Begrüßungsansprache darauf hin, daß es erforderlich sei, möglichst weite Kreise der Dahlhauser Bevölkerung für den Kolonialgedanken zu interessieren und sie über die Arbeit und die Aufgaben des Reichskolonialbundes selbst sowie über den Kolonialbesitz Deutschlands und seine wirtschaftliche Bedeutung aufzuklären. Die Werbung gehe darum auf breiter Grundlage weiter. Darauf hielt Pg. Schnitter einen Lichtbildervortrag, der sich vor allem mit dem deutschen Kolonialbesitz in der Südsee beschäftigte. Pg. Schnitter wußte seinen Vortrag darum besonders interessant und farbig zu gestalten, da er selbst zehn Jahre lang auf den Südseeinseln gelebt hat und darum am besten über die wirtschaftliche Entwicklung dieser schönen deutschen Kolonien berichten konnte. Mit einem Appell, kräftig mitzuarbeiten, schloß der Ortsverbandsleiter die gutverlaufene Werbeversammlung, die ihren Zweck sicherlich nicht verfehlt hat.

Der „Költerholzweg" im Ortsteil Oberdahlhausen, der nach dem das erforderliche Material schon seit einiger Zeit bereitlag, jetzt ausgebessert. Gleichzeitig wäre zu wünschen, daß nun auch der Höhenweg und der Polterberg instandgesetzt würden.

Heute hält das Frauenamt der DAF von Wintz-Baak ihren letzten Pflichtabend in diesem Jahre ab. Frohe Stunden sollen die Arbeitskameradinnen vereinen. Gleichzeitig sollen die Vorbereitungen für ein Fest besprochen werden, das Januar kommenden Jahres stattfindet.

Aus unserem Verbreitungsgebiet

Wanne-Eickel

Nachschlüsseldiebstahl. In den Abendstunden des Sonntag drangen bisher noch unbekannte Täter in die Wohnung eines Anwohners des Wilhelmsplatzes. Gestohlen wurden: 1 zweireihiger Herrenmantel (Stoffmuster Pfeffer und Salz), 3 Tischdecken, 1 Damenkleid, 1 Damenhandtasche, 1 Bettvorleger. Wer kann zur Ermittelung der Täter Angaben machen? Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei, Gelsenkirchener Straße 25.

Weihnachten in der Mütterschule. Nach Abschluß der Vierteljahreskurse, die in diesen Tagen ihre Lehrgänge beenden, werden heute die Arbeiten aus den Lehrgängen, Nähen, Heimgestaltung und Basteln, in den Räumen der Mütterschule, Langekampstraße, gezeigt. Alle interessierten Volksgenossen sind zur Besichtigung der Ausstellung eingeladen, die von 9 bis 22 Uhr geöffnet ist. Sämtliche Lehrgänge beginnen Anfang Januar 1938 neu.

Goldene Hochzeit. Die Eheleute Gottlieb Gardlewski, Wanne-Eickel, Kurfürstenstraße 38a, begehen morgen das Fest der goldenen Hochzeit. Glückauf zur Diamantenen!

Herne.

Ueberfall in Herne

Ein Meineidsprozeß mit politischem Hintergrund.

Vor 5 Jahren, am 18. Juni 1932, war der SS.-Mann Brinkmann in Herne von Kommunisten auf dem Karlsplatz überfallen und mißhandelt worden. In der damaligen Verhandlung vor dem Sondergericht wurde ein gewisser Kroll aus Herne zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. In diesem Prozeß war in Urbafchaft, der jetzt des Meineids angeklagt war, für Kroll als Entlastungszeuge aufgetreten und hatte beschworen, daß Kroll sich nicht an dem Ueberfall beteiligt, sondern zur fraglichen Zeit mit einem Polizeibeamten am Kanal eine Unterhaltung geführt habe. Diese Aussagen wurden einmal durch den Polizeibeamten, auch an Hand der Dienstnachweisliste, nach der er an diesem Tage Innendienst gemacht hat und dann auch durch andere Tatzeugen widerlegt. Angezeigt hat den Urbafchaft seine mit ihm in Scheidung lebende Frau. Auf ihre Aussage wurde allerdings kein entscheidendes Gewicht gelegt. Das Gericht hielt die übrigen Aussagen für ausreichend, um Urbafchaft des Meineides zu überführen. Er erhielt ein Jahr drei Monate Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust. Kroll, der ihn offensichtlich zum Meineid angestiftet hatte, ging straffrei aus, da man ihm die Anstiftung nicht beweisen konnte.

Emschermuseum im Schloß Strünkede. Die schon seit längerem schwebenden Verhandlungen zwischen der Stadtverwaltung Herne und der Harpener Bergbau-AG. über die Benutzung des Schlosses Strünkede sind jetzt zum Abschluß gebracht worden. In diesen Tagen hat man auch die Arbeiten, um das Schloß, gemäß den Forderungen und Zwecken des Museums umzubauen, in Angriff genommen. Das gesamte Inventar des Museums liegt bereits im Schloß. Büro und Werkstatt befinden sich dagegen noch im früheren Heim des Emschermuseums, im alten Amtsgericht.

Essen

Focke Wulf 200 kommenden Sonntag in Essen-Mülheim. Die Focke Wulf 200, das größte deutsche Verkehrsflugzeug, wird am kommenden Sonntag um 11.30 Uhr auf dem Flughafen Essen-Mülheim eintreffen. Der Führer der Maschine ist ihr Konstrukteur, Wehrwirtschaftsführer Tank. Er wird nach der Landung durch Oberbürgermeister Dillgardt-Essen und Oberbürgermeister Halensieper-Mülheim-Ruhr begrüßt werden. Die Maschine kann in der Zeit von 11.30 bis 5.30 Uhr am kommenden Sonntag besichtigt werden. Flugzeugingenieure werden dabei die erforderliche Aufklärung über technische Einzelheiten geben.

Nach Gottes heiligem Willen entschlief am Montag, dem 13. Dezember 1937, 18 Uhr, nach langer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, der

Reichsbahn-Werkmeister i. R.

Friedrich Birkhölzer

Er starb nach einem christlichen Lebenswandel, versehen mit den Gnadenmitteln der kath. Kirche, im Alter von 73 Jahren.

Um ein stilles Gebet für den lieben Verstorbenen bitten:

Frau Luise Birkhölzer
nebst Kindern und Anverwandten

Bochum-Laer, Blankenheim (Eifel), Viersen und Essen-Werden, den 14. Dezember 1937

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 17. Dezember, 14.30 Uhr, vom Trauerhause, Bochum-Laer, Hölestraße 48, aus statt. Das Seelenamt ist am gleichen Tage um 7.30 Uhr in der Pfarrkirche zu Bochum Laer.
Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diese als solche.

Schöne u. praktische Geschenke für das Kind:

Bleyle-Kleidung



Anzüge, Kleidchen
Kopfbedeckung
Westen, Pullover
Handschuhe
Mäntel für jedes Alter
Gamaschenanzüge
Unterzeug, Strümpfe
Nachtanzüge
Taschentücher, Schürzen

Schaufenster und Verkauf nur Bongardstr., am Hellweg

Joh. Mertens Söhne
Bochum, Bongardstraße, am Hellweg
Seit 70 Jahren reell, gut und billig



Herr Hollmann muß sich seine Zigarre draußen...

... was hätte Herr Hollmann auch mit dem Südern von Aschenbechern zu tun! – Das ist Sache der Hausfrau, denkt er. Herr Hollmann würde aber wohl oft auch in Verlegenheit sein, wenn es seine Sache wäre...

Der festsitzende häßliche Rand

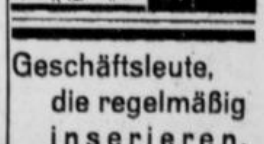
von Nikotin, Tabak und Asche ist nämlich gar nicht so einfach wegzubringen. Aber da ist Mutter Hollmann praktisch – sie nimmt IMI! Mit etwas heißer IMI-Lauge sind im Handumdrehen alle noch so festhaftenden Flecke beseitigt und Gerüche entfernt! Deshalb sagt Mutter Hollmann auch nichts, wenn Vater qualmt, als wenn er es bezahlt bekäme.





Mein Wunschzettel

Ein MORGENROCK von Wäsche-Rösler Bochum, an der Drehscheibe



Geschäftsleute, die regelmäßig inserieren, werden nicht vergessen!

Die Volks-Zeitung, Dein Heimatblatt!

Die Zeitungsanzeige, das beste Werbemittel!

Sport, Spiel, Turnen

Wieder amerikanische Athleten in Deutschland

Mit großer Stimmenmehrheit angenommen

Der Vorstand der amerikanischen Amateur-Athletik-Union hat in seiner letzten Sitzung auf Vorschlag des Generalsekretärs Dan Ferris beschlossen, die Beziehungen mit den deutschen Athleten wieder aufzunehmen. Der Antrag wurde mit überwältigender Stimmenmehrheit angenommen. Das bedeutet nachträglich eine sehr schwere Niederlage für den abgetretenen Präsidenten J. Mahoney und seiner Kreise, die schon bereits im Vorjahre ein erfolgloses Kesseltreiben gegen die Teilnahme der amerikanischen Athleten an den Olympischen Spielen in Berlin angestiftet hat.

Deutschlands Eishockeyspieler für Basel

Das Fachamt Eissport im DRL hatte die deutschen Spitzenspieler im Eishocken zu einem achttägigen Lehrgang in Düsseldorf zusammengezogen, der der Vorbereitung auf das am nächsten Sonntag in Basel stattfindende Länderspiel gegen die Schweiz diente. Der bekannte kanadische Eishockeytrainer Bobby Bell unterzog die Lehrgangsteilnehmer einem harten Training, das am Donnerstag seinen Abschluß findet und u. a. drei Probespiele umfaßte, die am Wochenende in Krefeld und Köln und am Mittwoch in Düsseldorf stattfanden. Insgesamt treten 12 Spieler die Reise nach Basel an. Die deutsche Auswahl setzt sich aus folgenden Spielern zusammen:

Tor: Egginger; Verteidiger: Schenk, Jaenecke; Stürmer: Schmiedinger, Ball, Wiedemann, Trautmann, Kelch 2, Schibukat, Tobien, Lang und Strobl. Die Schweiz hat als Schiedsrichter den Führer des Schweizer Eishockeyverbandes Graaß bekanntgegeben.

*

Schweizer Eishockeymannschaft gegen Deutschland

Am Sonntag führt Deutschlands Eishockeymannschaft ihren ersten Länderkampf dieses Jahres in Basel gegen die sehr spielstarke Schweiz durch. Die Schweiz hat ihre Auswahl bereits wie folgt namhaft gemacht:

Tor: Dr. Hirtz (oder Künzler oder Müller); Verteidigung: F. Geromin und H. Badrutt; 1. Sturm: Gebr. Cattini und Torriani; 2. Sturm: Ch. Keßler, Lohrer und H. Keßler. — Von Zürich, Bern und Luzern fahren am Sonntag Sonderzüge nach Basel.

„Sonja" mietet „Garden"

Amerikanischen Meldungen zufolge hat Sonja Henie den berühmten Newyorker Madison Square Garden, in dem dieser Tage Max Schmeling den Amerikaner Thomas k.o. schlug, gemietet, um dort im Januar Eislaufveranstaltungen in eigener Regie zu veranstalten. Sie will dazu eine 60 Köpfe starke Kunstläufertruppe aus Hollywood sowie ihren Regisseur mitbringen, der die Eisrevue verfilmen soll.

Der Reichssportführer in Finnland

Nach seinem Besuch in Kopenhagen traf der Reichssportführer von Tschammer und Osten in der finnischen Hauptstadt Helsinki ein, wo er auf Einladung der finnisch-deutschen Gesellschaft vor einer auserlesenen Zuhörerschaft einen Vortrag über „Wesen und Ziele der deutschen Leibeserziehung" hielt. Der Riesenbeifall bekundete wie auch schon in Kopenhagen das große Interesse, das man den Ausführungen des Reichssportführers entgegenbrachte. Die im Anschluß an den Vortrag gezeigten Filme über die deutsche Leibeserziehungsarbeit und über die Olympischen Spiele 1936 in Berlin erweckten immer wieder Begeisterung. In Begleitung des deutschen Gesandten von Blücher hatte der Reichssportführer zuvor dem Ministerpräsidenten Cajander und den führenden Persönlichkeiten des finnischen Sports einen Besuch abgestattet. Eine Besichtigung der großzügigen Stadionanlagen der Stadt Helsinki wurde unter sachkundiger Führung unternommen. Der Reichssportführer wird noch bis Donnerstag in Finnland bleiben und dann wieder nach Berlin zurückkehren.

Des Duce Fahrer siegte

Des Duce' Fahrer siegte

Mit 134 Klm.-Std. von Bengasi nach Tripolis

Auf den rund 1000 Kilometern der in diesem Sommer feierlich eröffneten Autostraße von Bengasi nach Tripolis, entlang der nordafrikanischen Küste, wurde ein Sportwagenrennen ausgetragen. Aus der großen Zahl der bekannten italienischen Landstreckenfahrer ragte Borutto, der Fahrer des Duce, hervor. Mit über einer Stunde Vorsprung legte er die 1097 Klm in 7:41:54 Std. mit einem Mittel von 133,776 Klm.-Std. als Sieger in einem 2,3 Liter Alfa-Romeo zurück. Die Mannschaft Haller-Villa wurde mit dem gleichen Modell Zweite. Schon auf dem dritten Platz folgte der Beste der 1500-ccm-Klasse, Jacozzo auf Lancia, der 114 Klm.-Std. erzielte. Ausgezeichnet schlug sich der kleine 500-ccm-Fiat, aus dem Dardesio mit 11:18 Std. 91,7 Klm.-Std. herausholte.

Sportnotizen

Zu einer Norwegenfahrt

für die Teilnehmer am Deutschen Turn- und Sportfest in Breslau hat der DRL den 33 000 Tonnen-Dampfer „Columbus" gechartert. 1500 Teilnehmer können zu dieser achttägigen Erholungsreise zugelassen werden.

Ludwig Neeke,

der bekannte Kölner Boxlehrer, aus dessen Schule die Colonia-Boxer und damit auch zahlreiche Berufsboxer wie Hein Müller, Jakob Domgörgen und Franz Dübbers hervorgingen, wurde nach Berlin als Trainer verpflichtet. Auch Otto Weichardt, der Betreuer von Selle und Stein, siedelt nach Berlin über.

Schwedens Ringer überlegen

Der große Länderkampf der Amateurringer von Schweden und Finnland endete mit dem überlegenen Siege Schwedens auf beiden Fronten. Mit 20:8 Siegen blieben die Schweden in ihrer Hauptstadt Stockholm mit ihrer A-Mannschaft erfolgreich und auch die B-Staffel zeigte sich den Finnen in Helsinki mit 19:9 Siegen klar überlegen. Im Gesamtergebnis siegte Schweden also mit 39:17 Siegen.

Ein wichtiges Boxereignis

Länderkampf England—Deutschland

Heute boxt die deutsche Nationalmannschaft in der Londoner Albert Hall

Ein schönes Jubiläum ist es, das unsere Amateurboxer am Donnerstag in der Londoner Albert Hall begehen. Auf Einladung des englischen Boxverbandes stellt sich eine zwölfköpfige deutsche Nationalstaffel an diesem Tag zum ersten Male in einem offiziellen internationalen Kampf auf englischem Boden vor. Gleichzeitig aber ist die Begegnung Deutschland — England der 50. Länderkampf in den Annalen unserer von Erfolg zu Erfolg eilenden Amateurboxer. Zwei Ereignisse also, die den 16. Dezember zu einem Ehrentag des deutschen Boxsportes machen.

Wie in der Leichtathletik, im Schwimmen und Fußball, so hat Großbritannien auch im Boxsport die bisher so betonte „splendid isolation" aufgegeben. Ausschlaggebend für diesen grundsätzlichen Umschwung waren die Mißerfolge britischer Sportler bei den Olympischen Spielen. Daß es nun gerade die deutschen Amateurboxer sind, an die England's erste Einladung gerichtet wurde, erfüllt uns mit Stolz, legt unserer Staffel aber auch eine große Verpflichtung auf. Auf dem Inselreich ist das Boxen weit volkstümlicher als bei uns. Es gehört, wie bei uns die Gymnastik etwa zum täglichen Morgentraining, ganz gleich ob es sich dabei um einen Privatmann oder den Fußballspieler handelt. Vom Boxen versteht eben jeder Engländer etwas, und da heißt es für unsere Ländermannschaft, von der man in London weiß, daß sie die stärkste des Kontinents ist, unsere Gastgeber nicht zu enttäuschen.

Die Fachamtsleitung hat es bei der Auswahl und Vorbereitung unserer Mannschaft an nichts fehlen lassen. Gerade daß man auf Olympiasieger Kaiser, Europameister Murach, die Deutschen Meister Miner und Pietsch und den guten westfälischen Schwergewichtler Schnarre verzichtet hat, weil sie sich zur Zeit nicht in bester körperlicher Verfassung befinden, beweist, wie man die Aufstellung der deutschen Staffel nicht von Titeln, sondern von der augenblicklichen Form abhängig gemacht hat. Es wurden daher mit den Hamburgern Prieß und Vogt sowie dem Berliner Kleinholdermann einige „Neulinge" in die alte, erfahrene Garde eingestellt, die sich in letzter Zeit ausgezeichnet haben.

Die Aufgabe unserer Staffel jenseits des Kanals ist, das wollen wir nicht vergessen, sehr schwer. Neben der bekannt guten Technik der Engländer, ihren förderlichen, hauptsächlich auf einer großen Reichweite beruhenden Vorteilen und der sprichwörtlichen Zähigkeit haben die Deutschen auch die unterschiedliche Auffassung des englischen Kampfgerichtes in Rechnung zu stellen. In England ist der „orthodoxe" Stil zu Hause, der sich in manchem von unserer Auffassung über zweckmäßiges Boxen unterscheidet. Das haben schon deutsche Vereins- und Gaustaffeln in England, vor einem Jahr aber auch unsere Nationalmannschaft in Belfast erfahren müssen. Unsere Aktiven werden sicherlich alles dergeben, was sie im Verlaufe ihrer vielen internationalen Kämpfe an Erfahrung und Kampfgeist sich angeeignet haben. Wollen wir hoffen, daß es ihnen gelingt, auch in England zu überzeugen.

Die beiden Mannschaften treten voraussichtlich in folgender Besetzung an (Erstgenannte Deutschland):

Fliegengem.: Prieß (Hamburg) — L. Tyler
Bantamgem.: E. Wilke (Hannover) — P. O'Donoghue
Federgem.: H. Völker (Berlin) — C. Elliott
O. Kästner (Erfurt) — R. E. Raine
Leichtgew.: H. Nürnberg (Berlin) — J. Simpson
J. Herse (Düsseldorf) — E. Kemp
Weltergew.: H. Fluß (Köln) — C. Webster
Mittelgew.: A. Baumgarten (Hamburg) — W. Parf
E. Campe (Berlin) — J. W. Jackson
Halbschwergew.: R. Vogt (Hamburg) — T. Griffin
Schwergew.: H. Runge (Wuppertal) — A. Stuart
Kleinholdermann (Berlin) — G. Preston

Cecilia Colledge und ihre Konkurrentinnen



Im Wembley-Eisstadion verteidigten Englands Kunst laufmeister ihre Titel erfolgreich gegen den Rachen" Megan Taylor (1853,8) und der vielversprechen 13jährigen Daphne Walker (1807,8), die in der Frederick Tomlins (1852,2) und auch das Ehepaar Leslie und Violet Cliff behauptete seine Würde überlegen. Für die Anteilnahme der Zuschauer spricht deren Zahl von 10 000. — Unser Bild zeigt die alte und neue Meisterin Cecilia Colledge mit ihren Konkurrentinnen. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Schach

Josteit Kreismeister des Schachkreises Bochum

Das Turnier um die Einzelmeisterschaft 1937-38 im Schachkreis Bochum ist zu Ende. Josteit ging als Sieger durch das Ziel. Verdient gewonnen und schön erspielt, ist die Stadtmeisterschaft für Josteit ein sehr schöner Erfolg, winkt doch auch die Teilnahme am Bundesturnier.

Der Schlußstand und damit die Reihenfolge der künftigen Stadtmannschaft hat folgendes Aussehen: 1. Josteit (Boch. Schachgel.) 8:1, 2.—3. Wittenberg (Schachgel.) 7:2, 2.—3. Chebor (Schachfr. Werne) 7:2, 4. Lemke (Schachgel.) 6:3, 5. Nolte (Schachfr. 25 Bochum) 5:4, 6. Hagedorn (Schachfr. 25) 3½:5½, 7. Valents (Bochumer Verein) 3:6, 8.—9. Kröger (Schachfreunde Weitmar) 2:7, 8.—9. Lampmann (Rimmer part Laer) 2:7, 10. Wegrad (Turm Hamme) 1½:7½.

*

Rennen zu Enghien

1. R.: 1. Kiki (Juge), 2. Mobletone, 3. Carnet Rouge. Sieg 28, Platz 12, 12, 15:10. Ferner: Cerinque 2, Antheer, Maimou, Francenia, Teheran.

2. R.: 1. Hebo 2 (Bernierx), 2. Kergos, 3. Seba. Sieg 72:10, Platz 20, 20, 16:10. Ferner: Bagez, Gerittude 2, Gadolta, Linget, Alcee 2, Falerne, La Trappeur.

3. R.: 1. Rosamonde (Rochet), 2. Maggie, 3. Lolotte. Sieg 36:10, Platz 17, 12, 15:10. Ferner: Palis Borghese, La Guadeloupe, Saint Klain, Hodeh, Pont Chignolle.

4. R.: 1. Mercenaire (Le Fur), 2. Haut les Coeurs, 3. Dago. Sieg 46:10, Platz 22, 15:10. Ferner: Mutique, Herbuan, Week End, Papillon Bleu.

5. R.: 1. Satinella (Rochet), 2. Fief, 3. Copyright. Sieg 29:10, Platz 15, 13, 26:10. Ferner: Partie, Haltea, Enforceleur 2, Foliole 2, Infernol 2, La Dame du Mesnil, Veram.

Bücherschau

Müller-Koch: „Sportkarikaturen 1936/37." Verlag Essener Verlagsanstalt, steif broschiert 3.60 RM.

Curt Mueller, der Pressezeichner, dessen Stärke nicht zuletzt das Gebiet der Sportkarikatur ist, und Herbert Koch, der Sportschriftleiter, haben mit diesem Buch ein Werk geschaffen, das die großen Sportereignisse der beiden letzten Jahre noch einmal vor Augen führt. Voll Humor, Witz und Geist sind die Karikaturen des Zeichners und so ist auch der verbindende Text gehalten. Im Vordergrunde stehen die Ereignisse der Olympischen Spiele 1936, aber auch die anderen Sportarten wie Fußball, Handball, Autorennen, Schwimmen, Tennis, Hockey, Eiskunstlauf, Rodelfahren und Rudern haben in dem Buche ihren Raum zugewiesen erhalten. Sie alle werden beim Betrachten und Lesen noch einmal lebendig. Außer den Olympischen Spielen verzeichnen wir an besonderen Kapiteln in dem Buch das über die deutsche Fußball-Nationalmannschaft und den Weg zur Meisterschaft mit Glossierungen aller wichtigen Fußballbegebenheiten innerhalb der Gaue Niederrhein und Westfalen, die das besondere Interesse der westdeutschen Sportgemeinde in Anspruch nehmen dürften. Auf 218 Seiten enthält das Buch 260 Sportkarikaturen, die so manche Erinnerungen wachrufen. Das Buch ist für jeden Sportler und Sportfreund das richtige Weihnachtsgeschenk.

Westdeutsche Um- und Ausschau

Der Creutz-Prozeß

Ahrweiler. Das Landgericht Koblenz setzte in Ahrweiler die Verhandlung in dem Prozeß gegen den früheren Landrat des Kreises Adenau, Dr. Creutz, fort. Bevor in die eigentliche Verhandlung eingetreten wurde, verlas der Vorsitzende einen Brief des in der vergangenen Woche als Zeuge vernommenen ehemaligen Regierungsvizepräsidenten Mand. In diesem Brief ergänzte der Zeuge seine bei der letzten Vernehmung gemachten Ausführungen dahin, daß der Angeklagte ihm damals von Geldgeschenken an Rennfahrer erzählt habe. Im Verlauf der weiteren Verhandlung wurde erneut der Kreisausschuß-Oberinspektor Hubert über das Kapitel „Silberfuchsfarm" vernommen. Als der eigentliche Kreditbetrag für die Farm in Höhe von 20 000 RM bereits überschritten war, wurden die weiteren laufenden Unkosten einfach aus Kreditmitteln, aus Wegebaukosten, die für die Gemeinde bestimmt waren und aus Einnahmen aus der Kraftfahrzeugsteuer bestritten. Wie bis jetzt feststeht, hat die Silberfuchsfarm des Kreises Adenau in den Jahren von 1926 bis 1932 nicht weniger als ca. 150 000 RM gekostet. Rechnet man den 150 000 RM des Kreises die Einlagen der Gesellschaftsmitglieder in Höhe von ca. 100 000 RM hinzu, dann kann man sich ein Bild von den Mißständen machen. Aber trotz all dieser Dinge erklärte Dr. Creutz der Regierung wie dem Kreisausschuß gegenüber die Rentabilität der Anlage als gesichert. „Eine Kette ohne Ende" bezeichnete der Gerichtsvorsitzende die mißbräuchliche Verwendung der Gelder des Kontos „Kraftfahrzeugsteuer". Was mit den unter diesem Titel vereinnahmten Geldern alles geschehen ist, konnten bei der sinnlosen Buchführung selbst drei Sachverständige nicht klar ermitteln. Fest steht lediglich die eine Tatsache, daß Dr. Creutz von diesem Konto 15 000 RM für Aufwendungen und Reisen in den Jahren 1930 bis 1932 erhalten hat. Der Angeklagte erklärte, daß er diese Gelder mehr oder weniger für Reisen im Interesse des Nürburgringes ausgegeben habe. Anstatt, wie von der vorgesetzten Dienstbehörde angeordnet, sich auf sein eigentliches kommunales Aufgabengebiet zu beschränken, blieb Dr. Creutz weiterhin der Repräsentat des Nürburgringes auf Kosten des bedürftigen Kreises Adenau.

Kleine Provinzchronik

Für 2,25 RM ins Zuchthaus

Solingen. Vor dem Solinger Schöffengericht hatte sich im Schnellverfahren der 25jährige Kurt Schweier aus Wuppertal zu verantworten, der in Ohligs mehrere kleinere Betrügereien begangen hatte. In vier Fällen ließ er sich Beträge zwischen 30 und 50 Pfennig geben unter dem Vorwand, er habe unterwegs eine Autopanne gehabt und besitze keine Mittel zur Rückfahrt nach Barmen. Polizei und Staatsanwaltschaft waren der Annahme, daß Schweier weder willens noch in der Lage war, das Geld zurückzugeben. Da es sich bei ihm um einen bereits erheblich vorbestraften Mann handelte, lautete die Anklage auf Betrug im Rückfall. Während der Anklagevertreter eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren forderte, hielt das Gericht eine Zuchthausstrafe von einem Jahr und drei Monaten für ausreichend. In der Urteilsbegründung sagte der Vorsitzende, daß zwar der entstandene Schaden nur 2,25 RM ausmache, daß aber der gewohnheitsmäßige Rechtsverbrecher keinen Anspruch auf mildernde Umstände habe.

Sprechstundengehilfin unterschlug 4000—6000 Reichsmark

Düsseldorf. Die Polizei nahm eine Sprechstundengehilfin, die bei einem Düsseldorfer Arzt tätig war, wegen fortgesetzten Betruges, Urkundenfälschung und Unterschlagung fest. Die Festgenommene unterschlug größere Beträge, die durch Rechnungen beiseitigen, vernichtete Rechnungen und Briefe und nahm falsche Buchungen vor. Der durch sie veruntreute Betrag wird auf etwa 4000 bis 6000 RM geschätzt.

Stadt Hilden unterstützt kinderreiche Familien

Hilden. Mit dem 15. Dezember leitet die Stadt Hilden eine vorbildliche Unterstützung ihrer kinderreichen Familien ein. Von diesem Tage an wird bei der Geburt des vierten Kindes eine städtische Ehrengabe in Höhe von 50 RM gegeben, die auf den Namen des Kindes bei der Städtischen Sparkasse angelegt wird. Ferner erhalten die Eltern einen Betrag in gleicher Höhe in Bedarfsdeckungsscheinen. Bei der Einschulung haben die schulpflichtigen Kinder, vom vierten Kind an aufwärts, Anspruch auf eine volle Schulausrüstung sowie auf die Lernmittel, wie auch beim Eintritt in die HJ oder in den BDM ein Zuschuß von 50 Prozent gewährt werden kann. Ferner hat die Stadtverwaltung eine ganze Reihe anderweitiger Vergünstigungen für kinderreiche Familien vorgesehen. Wir erwähnen die bevorzugte Bereitstellung von Grundstücken und Hypotheken, Schulgeldermäßigung für die Oberschule, Beihilfen zur Behebung unverschuldeter Not usw.

Ein Keiler von 300 Pfund erlegt

Daun (Eifel). Bei der günstigen Schneelage in der Eifel hat auch mit großem Erfolg die Jagd auf Schwarzwild eingesetzt. Ein seltenes Jagdglück hatte in den letzten Tagen ein Gemeindeforstmeister, der in der Gemarkung Gemünden einen Keiler im Gewicht von 300 Pfund zur Strecke bringen konnte.

Kurz berichtet

Gießen. Auf dem Verladebahnhof der Station Großen-Linden versuchte der 15 Jahre alte Heinrich Velten aus Gödelnrod auf das Trittbrett eines rückwärts fahrenden Lastautos zu springen. Dabei rutschte der Junge ab und fiel unter den Wagen. Ein Hinterrad ging ihm über den Kopf, so daß der Tod nach kurzer Zeit eintrat.

Lingen. Als abends ein angetrunkener Mann auf dem Bahnhof auf einen in Richtung Emden fahrenden Eilzug sprang, rutschte er aus und fiel zwischen Bahnsteig und Schienenstrang. Der Mann kroch später zum Erstaunen der auf dem Bahnsteig befindlichen Personen wieder auf den Bahnsteig, ohne überhaupt irgendeine Verletzung erlitten zu haben. Der Zug war über ihn hinweggefahren, wobei sich der Mann so geschickt auf den Schotter gelegt hatte, daß er unverletzt davonkam.

Dortmund. Das Oberbergamt Dortmund teilt mit: Bergrat Schulze-Steinen vom Bergrevier Hamm ist mit Wirkung vom 15. Dezember 1937 ab zum Ersten Bergrat ernannt worden. — Bergassessor Karl Weber vom Bergrevier Lünen ist mit sofortiger Wirkung dem Bergrevier Recklinghausen II überwiesen worden.

Bad Kreuznach. Am Montag abend brach in dem Dachgeschoß eines Hauses in der Rüdesheimerstraße in Bad Kreuznach Feuer aus, das sich rasch ausdehnte. Als der Brand gelöscht war, und mit den Aufräumungsarbeiten begonnen wurde, fand man einen 60 Jahre alten Mann, der eine Mansarde bewohnte, in seinem Bett verkohlt auf. Der Mann ist wahrscheinlich im Rauch erstickt und hat sich vor dem Feuer, das nach den bisherigen Feststellungen in seinem Zimmer ausbrach, nicht mehr retten können.

mikrofilm service münster

hat, doch besaß Japan vor dem Kriege 7 Flußkanonenboote auf dem Jangtse.

Deutschland ist seit Beginn der zwanziger Jahre aus der Reihe der Mächte ausgeschieden, die berechtigt waren, eigene Kriegsschiffe in chinesischen Gewässern zu unterhalten. Es sei jedoch daran erinnert, daß Deutschland vor dem Kriege drei Kanonenboote in China stationiert hatte, zumeist auch auf dem Jangtse. Eines von ihnen, der „Iltis" unter dem Befehl des damaligen Kapitäns Lans, hat sich bei der Beschießung der Taku-Forts am 17. Juni 1900 und bei der Einnahme von Tientsin während des chinesischen Boxeraufstandes so rühmlich hervorgetan, daß ihm der Pour le merite am Bug verliehen wurde. Im Oktober 1914 ist der „Iltis" im Hafen von Tsingtau versenkt worden, bevor er in die Hände der Japaner fiel. Sein granatendurchlöcherter Schornstein steht heute im Museum für Meereskunde in Berlin.

Deutschland vergißt die Opfer der Arbeit nicht!

Ueber 320 000 RM werden ausgeschüttet!

Zuteilung an die Empfänger noch vor Weihnachten

DNB **Berlin**, 15. Dez. (Drahtb.) Vor wenigen Tagen trat der Ehrenausschuß der „Stiftung für Opfer der Arbeit" zu seiner üblichen Weihnachtssitzung im Sitzungssaal des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda zusammen. Mehr als 2600 Gesuche standen zur Entscheidung, die noch vor Weihnachten verabschiedet werden sollen.

Aus dem Bericht des ehrenamtlichen Geschäftsführers, Oberregierungsrat Dr. Ziegler, ergab sich, daß die Stiftung neben der laufenden Betreuung der Opfer der Arbeit wie bisher auch bei den verschiedenen größeren Unglücksfällen in der letzten Zeit helfend eingegriffen hat, und zwar in Verbindung mit den örtlichen Stellen der NSDAP, der Deutschen Arbeitsfront und der NS-Volkswohlfahrt. Außerdem ist die Kinderverschickung gegenüber dem Vorjahre weiter gesteigert worden. Es handelt sich dabei um die Kinder von Vätern, die in ihrem Beruf tödlich verunglückt sind. Diese Erholung ist im Gau Schlesien bereits mehreren hundert Kindern zuteil geworden. Die gleiche Kinderverschickung wird

für das rheinisch-westfälische Industriegebiet

vorbereitet und in Kürze zur Durchführung gelangen. Ebenso sind im Laufe des vergangenen Sommers 157 Kinder von verunglückten Seeleuten aus den Mitteln der „Stiftung für Opfer der Arbeit auf See" zu einem vierwöchigen Erholungsaufenthalt an die See geschickt worden. Die gesamte Kinderverschickung erfolgt in enger Zusammenarbeit mit den örtlichen Dienststellen der NSV.

Der Ehrenausschuß beriet dann über die von der Geschäftsstelle der Stiftung zur Beschlußfassung vorbereiteten 2162 Gesuche.

Es wurden 1584 Gesuche im Gesamtbetrag von 322 350 RM mit einmaligen und laufenden Zahlungen bedacht.

578 Gesuche mußten abgelehnt werden, da die wirtschaftliche Lage nach den Richtlinien der Stiftung als nicht besonders ernst anzusehen war oder da die sonstigen Voraussetzungen für die Gewährung einer Unterstützung nicht gegeben waren.

Aus der „Stiftung für Opfer der Arbeit auf See" gelangten rund 50 000 RM zur Ausschüttung. Die gesamten Bewilligungen aus den Mitteln der Stiftung erreichen damit

einen Betrag von rund 5 Millionen RM.

Es ist dafür Sorge getragen, daß die in der Sitzung bewilligten Unterstützungen noch rechtzeitig vor Weihnachten in die Hände der betreffenden Volksgenossen gelangen.

In den Südtiroler Dolomiten:

Furchtbare Lawinenkatastrophe

21 Skilehrer und Bergführer verschüttet – Neun von Soldaten lebend, acht nur als Leichen geborgen – Zwei Verschüttete werden noch vermißt

DNB Mailand, 15. Dez. (Drahtb.) Am Dienstag nachmittag ist am Pordoi-Joch in den Südtiroler Dolomiten vom Sasso Boe eine Lawine von außergewöhnlichem Umfange niedergegangen und hat 21 junge Skilehrer und Bergführer aus dem Fassa-Tal, die an einem Uebungskursus teilnahmen, verschüttet. Auf die Hilferufe der Ueberlebenden eilten Soldaten der Hochgebirgsschule von Aosta herbei. Nach fieberhaften Anstrengungen gelang es,

neun der Verschütteten noch lebend zu bergen.

Acht Verschüttete konnten nur als Leichen aufgefunden werden. Zwei werden noch vermißt.

Ueber das furchtbare Lawinenunglück werden noch folgende Einzelheiten bekannt:

Die Suche nach den verschütteten Teilnehmern des Skilehrerkursus gestaltete sich durch die ungeheuren Schneemassen und die ständige Bedrohung durch neue Lawinen außerordentlich schwierig. Immerhin gelang es gestern noch vor Einbruch der Dunkelheit,

neun Mann lebend und zum Teil leicht verletzt zu bergen, während man acht der Skilehrer nicht mehr am Leben auffand. Zwei Kursteilnehmer liegen noch unter den Schneemassen begraben. Man hat keine Hoffnung, sie lebend bergen zu können, so daß man mit 10 Todesopfern rechnen muß.

Die Namen der bisher geborgenen Toten sind: die Bergführer Ferdinand Perathoner, Alois Bernhart, Joseph Doner, Reserve-Leutnant Raimund Frorraterra, sämtlich aus Canazei, Anton Gabriele aus Bozen, Ferdinand Widenhofer aus Welschnofen, schließlich die beiden Bozener Skilehrer Stolz und Kochler.

Erdrutsch am Brenner

Straßen- und Zugverkehr geraume Zeit unterbrochen.

DNB **Mailand**, 15. Dez. (Drahtb.) Durch einen Erdrutsch wurden die Brennerstraße und die Eisenbahnlinie in der Nähe der Station Kastelruth am Dienstag vollständig verschüttet. Einige Felsblöcke sind in die Eisack gestürzt. Der Straßen- und Zugverkehr blieb geraume Zeit unterbrochen, doch ist es bereits gelungen, ein Gleis der Brennerlinie wieder freizumachen. Die abstürzenden Felsblöcke haben einen Lastwagen zertrümmert.

Eisenbahnunglück in Polen

Ein Toter, neun Verletzte. — Der schuldige Stationsvorsteher geflüchtet

DNB **Warschau**, 15. Dez. (Drahtb.) Zwischen Warschau und Lublin ereignete sich am Mittwoch ein schweres Eisenbahnunglück, wobei ein Eisenbahnbeamter getötet und neun weitere verletzt wurden. Vier von ihnen befinden sich in Lebensgefahr.

Das Unglück ereignete sich kurz hinter der Station Lashartzew, wo der Personenzug Warschau—Lemberg in voller Fahrt auf einen dort haltenden Güterzug auf. Mehrere Waggons des Güterzuges wurden zertrümmert. Von den Fahrgästen des Personenzuges ist niemand verletzt worden. Der Stationsvorsteher, den die Schuld an dem Unglück trifft, ist geflüchtet.



zahnpflegend, gründlich reinigend
den Zahnschmelz schonend. Verhindert den Ansatz von Zahnstein.
Große Tube 40 Pf.
kleine Tube 25 Pf.

Weidmanns sechster Mord

Wie es zum Geständnis kam – Keine Spur von Reue – Geschäftemacherei um die Mördervilla

Paris, 15. Dez. (Drahtb.) Der Massenmörder Weidmann hat seinen sechsten Mord eingestanden. Er hat tatsächlich, wie man schon vermutet hatte, auch die Straßburgerin Jeannine Keller ums Leben gebracht.

Es war nicht schwierig, ihm dieses neue Geständnis zu entreißen. Gestern nachmittag waren die drei amtlich bestellten Verteidiger in der Zelle des Mörders erschienen. Weidmann erzählte auch von seiner Jugend.

„Schon mit vier Jahren hatte ich die Leidenschaft, alle wertvollen und vor allem alle glänzenden Dinge, die ich bei meinen Eltern fand, zu stehlen und zu verstecken. Diese Neigung ist später immer stärker geworden. Deshalb wurde ich bei Prof. Fürstenberg in Behandlung gegeben. Ich war für alle ein einzigartiges Versuchsobjekt."

Im weiteren Verlauf des Gesprächs interessierte sich Weidmann lebhaft dafür,

was die französische Presse über ihn zu berichten hatte ...

Er erzählte dabei, daß er viel auf seinen Ruf halte. Noch in den letzten Tagen vor seiner Verhaftung habe er sich in Paris in einen Tanzkurs aufnehmen lassen. Er habe dort seine Kenntnisse im Tango wesentlich verbessert und hätte nun auch in die Geheimnisse des Rumba eingeweiht werden sollen.

Einer der Anwälte unterbrach ihn bei dieser Gelegenheit und fragte: „Sie können ja hier im Gefängnis keine Zeitungen zu lesen bekommen. Aber wissen Sie, daß die Zeitungen Ihnen schon vorwerfen, Sie hätten auch Jeannine Keller ermordet?"

Weidmann verstummte und sah den Sprecher scharf an. „Haben Sie etwas darüber zu sagen?" fragte der Anwalt. Noch weigerte sich Keller einen Augenblick lang. Auf einige weitere Fragen erklärte er:

„Ja, ich bin es gewesen."

Auf Anraten seiner Anwälte schrieb Weidmann dann sofort einen Brief an den Untersuchungsrichter, um sich von ihm vernehmen zu lassen.

30 Minuten später erschien er im Büro des Untersuchungsrichters. Hier vervollständigte er sein Geständnis. Frau Keller wurde nach Paris ins Hotel Picardie bestellt. Weidmann und Million fuhren im Auto des ermordeten Garagisten Couffi nach dem Hotel und erklärten dort Frau Keller, die angebotene Stelle sei in dem bekannten Badeort Vichy anzutreten. Frau Keller war auch bereit, sich sofort in Begleitung der beiden Verbrecher nach Vichy zu begeben. Ihr Gepäck wurde im Auto Couffis verstaut und die Reise begann. Schon im Walde von Fontainebleau schlugen die beiden Verbrecher vor, daß man doch in dem Dörfchen Barbizon den Tee einnehmen solle. Nachher unternahm man einen kleinen Spaziergang im Walde.

Weidmann blieb einen Schritt zurück, zog seine Pistole aus der Tasche und schoß Frau Keller mit einem Schuß in den Nacken nieder. Sie war auf der Stelle tot.

Weidmann sitzt in Versailles in der gleichen Zelle, in der einst der Massenmörder Landru untergebracht war. Seine Verkommenheit ergibt sich schon daraus, daß ihm Gewissensbisse völlig fremd sind. Er zeigt einen gesunden Appetit und einen ruhigen Schlaf und kommt sich in seiner Zelle nachgerade wichtig vor.

Ein trauriges Zeichen ist die Sensationsbacherei, die bereits eingesetzt hat. Tausende von Neugierigen haben die Villa des Mörders in St. Cloud besucht und besichtigt. Es haben sich

sogar schon einige sensationslüsterne Käufer für die Mördervilla

eingestellt, darunter ein amerikanisches Konsortium, das darin ein Verbrechermuseum einrichten, und ein französischer Hotelier, der daraus ein kleines Hotel für snobistische Amerikaner machen will. Im übrigen würde diese geschmacklose Absicht keinen Erstlingsrekord darstellen. Die Villa des französischen Massenmörders Landru ist schon seit Jahren in ein Gasthaus unter dem schönen Namen „Zum Hausheimchen" umgewandelt worden.

100 000-Mark-Gewinn fielen nach Danzig und Bayern

DNB **Berlin**, 15. Dez. (Drahtb.) In der Mittwochnachmittagsziehung wurden bei der Preußisch-Süddeutschen Staatslotterie **zwei Gewinne von je 100 000 RM gezogen.** Die beiden Gewinne fielen auf die **Losnummer 329 966. Das Los wird in der** 1. Abteilung in Achtelteilung in Danzig und in der zweiten Abteilung, gleichfalls in Achteln, in Bayern gespielt. Es ist besonders erfreulich, daß dieser große Gewinn in die Ostmark entfallen ist.

Kühler

Bericht der Reichswetterdienststelle Essen-Mülheim vom 15. Dezember.

Vorhersage für Donnerstag: Bei schwachen bis mäßigen Winden aus Süd bis West meist stärker bewölkt mit vereinzeltem Regen. Temperaturen zurückgehend, nachts ist sogar Frostgefahr vorhanden.

Für Freitag: Winde um Südwest, wechselnd wolkig und Niederschläge. Temperaturen wie am Vortag.

Weiterentwicklung: Nicht beständig.

Schwerer Unglücksfall an Bord

Beim Kesselreinigen verbrüht

Acht polnische Matrosen und ein Mechaniker schwer verletzt. – Vier Mann in hoffnungslosem Zustande.

DNB **Warschau**, 15. Dez. (Drahtb.) Ein furchtbares Unglück ereignete sich gestern auf dem polnischen Dampfer „Pulawski", der gerade von einer Fahrt aus Südamerika im Gdingen Hafen eingetroffen war. In einem Kessel waren acht Mann der Besatzung mit der Reinigung des Rohres beschäftigt, das zum Vorwärmen des Wasserdampfes dient. Durch ein Versehen wurde das Ventil des Ersatzkessels zu früh geöffnet, wodurch eine Explosion entstand, die dazu führte, daß das siedende Wasser in das Rohr drang, an dem gerade gearbeitet wurde.

Durch das kochende Wasser wurden alle acht Matrosen und ein Mechaniker, die mit der Reinigung des Rohres beschäftigt waren, schwer verbrüht. Der Zustand von vier Mann gibt zu größten Besorgnissen Anlaß.

Kleine Tageschronik

Da die Rundfunkübertragung der Feierstunde des Reichsarbeitsdienstes in Nürnberg zeitlich sehr ungünstig lag, wird die Reichsendeleitung am kommenden Sonntag, dem 19. Dez., in der Zeit von 10—10,30 Uhr die Sendung über den Deutschlandsender und die Reichssender Stuttgart, Köln und Königsberg wiederholen.

*

Im württembergischen Schwarzwald liegt die bekannte Burgruine Zavelstein, die als einer der schönsten Aussichtsplätze des Schwabenlandes gilt. Von dort aus sieht man ungehindert bis zur Schwäbischen Alb mit ihren bekannten Bergen. Augenblicklich werden an der Ruine größere Erhaltungsarbeiten durchgeführt, um die Ruine vor weiterer Zerstörung zu bewahren.

*

In Rhevdt ist mit Unterstützung der amtlichen Stellen als neuer Brauch das öffentliche Weihnachtslieder-Singen der Volksschuljugend eingeführt worden. An bestimmten Tagen werden bis zum Weihnachtsfest rund 2000 Volksschulkinder des siebten und achten Schuljahres auf den öffentlichen Plätzen der Stadt Weihnachtslieder singen.

*

Die Münchener Altersheime werden künftig nach den Stadtteilen benannt, in denen sie liegen. Deshalb führt das „Altersheim Heiliggeist" fortan den Namen „Altersheim Renhausen", das „Altersheim St. Joseph" die Bezeichnung „Altersheim Sendling". Dadurch soll zum Ausdruck gebracht werden, daß diese Anstalten nicht von der Kirche, sondern von der Stadt geführt werden.

*

Aus einem Bericht des Senators Caillaux geht hervor, daß die für die Pariser Weltausstellung eingesetzten Ausgaben um über eine Milliarde Franken überschritten worden sind. Fast eine halbe Milliarde Franken Unterschuß müsse noch gedeckt werden.

*

Die Angestellen mehrerer Pariser Warenhäuser hatten Dienstagabend nach Dienstschluß ihre Arbeitsplätze nicht verlassen, um das Ergebnis von Verhandlungen mit den Arbeitgebern über die Erneuerung der Rahmenarbeitsverträge abzuwarten. Später kam es dann zu einer Schlichtungsvereinbarung.

*

Die dritte Tranche der französischen Eisenbahnanleihe ist am Montag in London zurückgezahlt worden. Auch die letzte Zurückzahlung erfolgte mit Hilfe der vom „Ausgleichsfonds" zur Verfügung gestellten Devisen, ohne daß der Goldvorrat der Bank von Frankreich in Anspruch genommen zu werden brauchte.

*

Marschall Badoglio, Herzog von Addis Abeba, hat jetzt in Mailand, am Sitz des Ritterordens vom Hl. Grabe, im Beisein seiner Gemahlin, des japanischen Staatsmannes Baron Okura, des Neffen des Papstes Graf Franco Ratti, hoher staatlicher und militärischer Amtsträger der lombardischen Metropole, aus den Händen des Statthalters des Ordens für Italien, Herzog von Bergamo, das Großkreuz des Ordens vom Hl. Grabe entgegengenommen.

*

Bei der Versteigerung der „Leviathan" des ehemaligen deutschen Schiffes „Vaterland", das von einer englischen Firma zur Verschrottung angekauft wurde, haben die United States Lines ein japanisches Angebot abgelehnt, weil sie es nicht für „ratsam" hielten, das Schiff zur Verschrottung Japan zu überlassen.

*

In Irland sind am Dienstag 11 politische Gefangene, darunter ein leitender Funktionär der verbotenen „Irischen republikanischen Armee" aus dem Gefängnis entlassen worden. Den Grund für diese Freisetzung dürfte das Inkrafttreten der neuen Verfassung am Ende dieses Monats liefern.

*

Wie die polnische Presse aus Bukarest berichtet, wird der rumänische Ministerpräsident Tatarescu demnächst auch der polnischen Hauptstadt einen Besuch abstatten.

*

Die Polnische Luft- und Gasschutzliga beabsichtigt, mit den Flugzeugwerken in Biala Podlaska ein Fliegerlyzeum zu errichten. Bekanntlich werden nach der neuen Schulordnung in Polen die Absolventen der Gymnasien, die jetzt nur noch vier Klassen haben, in Fachlyzeen fortgebildet, nach deren Beendigung sie dann die entsprechende Fakultät an den Hochschulen beziehen können. Da das Fliegerlyzeum in Verbindung mit den Flugzeugwerken entstehen soll, hofft man auf diesem Wege einen guten Nachwuchs von Fliegern und Flugzeugbauern heranzubilden.

*

In Warschau traf der Unterhausabgeordnete Lansbury ein. Er wurde im Laufe des Tages vom Marschall Rydz-Smigly und dem Ministerpräsidenten General Sladkowski empfangen. Mittwoch begibt sich Lansbury nach Spala, wo ihn der Staatspräsident empfangen wird.

Im Kampf gegen schwere Verbrecher und Staatsschädlinge hat das polnische Innenministerium eine Verordnung des Staatspräsidenten vom Jahre 1934 in Anwendung gebracht und über 100 Personen in einem Isolierungslager untergebracht. Es handelt sich ausschließlich um rückfällige Verbrecher und Banditen, die gegen die öffentliche Sicherheit und Ordnung verstoßen sowie die Allgemeinheit und den Staat materiell geschädigt haben. Unter den Insassen des Isolierungslagers befinden sich auch Börsenspekulanten, Devisenschieber und Schmuggler.

*

Die Studenten der naturwissenschaftlichen Fakultät in Jassy sind in den Streik getreten, da die Umgestaltung der Hochschule in ein Polytechnikum, die bereits seit langem durch Gesetz verfügt ist, bisher unterblieb. Die Studenten haben sich in einem der Chemieauditorien eingeschlossen, einige haben sogar den Hungerstreik begonnen. Angeblich werden die streikenden Studenten vom Verband der rumänischen Ingenieure unterstützt.

*

Die letzte Volkszählung in der Türkei hat gezeigt, daß dieses Land tatsächlich die Heimat der Hundertjährigen ist, wie es so oft mit Stolz behauptet hat. Auf türkischem Gebiet leben 6241 Personen, die das 100. Lebensjahr überschritten haben. Besonders auffällig ist dabei, daß unter diesen Hundertjährigen sich 3885 Frauen befinden. Eine Erläuterung der Statistik erklärt die Langlebigkeit der Frauen vor allem durch den Umstand, daß die Frauen der älteren Generation einen guten Teil ihres Lebens im Harem verbracht haben, dessen Frieden ihre Gesundheit und ihren Körperzustand sehr wohltätig beeinflußt habe.



Frischer **Fisch** angekommen

Bratfisch		0.17
Schellfisch o. K.		0.35
Kabeljau o. K.	500 g	0.22
Rotbarsch	500 g	0.23
Filet	500 g	0.34
Bücklinge	500 g	0.34
Muscheln	5 kg	0.65

Hill 3° bekannte Verkaufsstellen 3°



Der Weihnachtsmann hat seinen Betrieb auf Klein-Conti umgestellt!

Richtig auf! Wo Ordnung und Sauberkeit herrschen sollen, ist die Klein-Continental recht am Platz! Leicht zu schreiben, selbsterklärende kleine Schrift, viele Durchschläge. Drei verschiedene Modelle von RM 186.– (mit Koffer) an. Unverbindliche Vorführung durch die Vertreter der Wanderer-Werke

Hoffmann & Co.
Bochum, Viktoriastraße 11, Ruf 617 41

Herstellung einer Heizungsanlage

Die Lieferung und Aufstellung eines Kesselgefälls für die städt. Sparkasse, Zweigstelle Bochum-Gerthe, soll vergeben werden. Verdingungsunterlagen sind bei den städt. Beleuchtungs- und Wasserwerken, Viktoriastraße 42, Zimmer 25, erhältlich. Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum 23. 12. 37, vorm. 10.30 Uhr, an die vorgenannte Dienststelle einzureichen.

Bochum, den 16. Dezember 1937.
Der Oberbürgermeister.

Stadttheater Bochum
Donnerstag, 16. Dez., 19.30 b. 23. Uhr, Vormiete C 9: Operetten-Gastspiel der Kölner Oper! **Die Fledermaus** von Joh. Strauß
Freitag, 17. Dez.: **Geschlossen**
Samstag, 18. Dez. 20—22 Uhr, Vormiete M 10: Zum letzten Male! **Die Soldaten** Komödie v. J. M. R. Lenz

Mehrere gebr. **Klaviere** gut erh., mit Garantie, auch auf Teilzahl. Besichtig. Sie mein Lager. **Piano Bieth** Boch., Marktplatz 7 beim Rathaus.

Kinderreiche kaufen gut und billig im **Möbellager u. Schreinerei** Bochum, Nordstraße, gegenüber Gloria-Kino, Toreinfahrt, Hintergebäude: Schlafzimmer von 295 ℳ an, Naturkücken von 198 ℳ an, Kompl. Herrenzim. (Eiche) 290 ℳ, Nußelbetten von 138 ℳ an, Ausziehtische von 38 ℳ an, Ledercouch von 58 ℳ an, Chaiselongues von 28 ℳ an, Kleiderschränke von 20 ℳ an, Metallbetten m. Patentrahmen von 17,75 ℳ an, Stühle von 4 ℳ an, Anbrech 10 ℳ, Bettgestelle, Auflag., Waschmaschin., Couch, Polstersess. usw.

Eine Geige und eine **Dampfmaschine** zu verk. Bochum, Dortmunder Str. 116, 3. Etage, links.

Tüchtiges **Küchen- und Zweitmädchen** für Küche u. Haushalt bei hoh. Lohn z. 1. 1. 38 gesucht. Bochum, Oster-Hoffmann-Str. 32.

Die Rettung ist unentbehrlich für jeden

Zum Feste das Beste!
Moderne Kleider ... ab 20.– RM
Gute Mäntel ... ab 40.– RM
Schöne Morgenröcke ab 8.– RM
Blusen und Röcke ... ab 5.– RM
Viethaus, Bochum, Kortumstr. 58



Aber selbstverständlich!

Auch für Eintopf-Gerichte, Gemüse, Suppen, Soßen etc. nimmt man einen guten Stich Fortin-Fleischbrühpaste. Das macht das Essen kräftiger, gehaltvoller und — es schmeckt viel besser.

Versuchen Sie noch heute! Fortin ist praktisch - schmackhaft - billig

Fortin-Fleischbrühpaste 4 Tassen 10 Pfg. und in Dosen zu 50 Pfg., 1.55 und 3.– Mk.

Große Auswahl **Versenk-Nähmaschinen** schöne Modelle, ganz billig zu verkaufen. Langohr, Bochum, Marienstraße 2.

15 gebr. Pianos Flügel u. a.: Gebrüder Steinweg, Ibach, Roth & Junius, Kreutzbach, Neumeyer usw. Günstige Zahlungsbedingg. **Pianohaus Marks** Bochum, Kaiser-Wilhelm-Straße

Schreibmaschinen Trautmann, Viktoriastr. 73 Bochum

Ankauf von **Gold und Silber** Gen. 56 Goldschmiedemeister **Schneider** Bochum, Kortumstr. 56

Gelegenheit! Schweres Speisezimmer (kurzfristig gesetzt), wundersch. Mod., neu, gegen sofort. Kasse sehr billig zu verk. Möbelhaus Rob. Mohrmann, Boch.-Tahlhausen, Dr.-E.-Otto-Straße 117.

Moderne eichene **Küche** mit kleinen Schäden billig gegen Kasse abzugeb. Möbelhaus W. Rademann, B.-Tahlhausen, Dr.-E.-Otto-Straße 117.

Die Zeitung sagt Ihren Lesern, was sie wissen müssen. Wer keine Zeitung liest, ist nur ein halber Mensch!

Es zahlt sich wenn man am falschen Ende spart: wenn man keine Zeitung liest.

Silber Ankauf (Münzen und Bruch) Silberscheideranstalt E. Marx Ankaufsstelle für Bochum: **E. Clauberg** Bochum, Bongardstraße 10.

Bekanntmachung
der Nachtragshaushaltssatzungen der Stadt Bochum, Regierungsbezirk Arnsberg, für das Rechnungsjahr 1937.

I.

Auf Grund des § 88 Abs. 1 in Verbindung mit § 86 Abs. 2 DGO. v. 30. 1. 1935 (RGBl. I S. 49) werden für das Rechnungsjahr 1937 folgende Nachtragshaushaltssatzungen bekanntgemacht:

Nachtragshaushaltssatzung

über den ordentlichen Haushaltsplan der Stadt Bochum, Regierungsbezirk Arnsberg, für das Rechnungsjahr 1937.

Auf Grund des § 88 Abs. 1 DGO. v. 30. 1. 1935 (RGBl. I S. 49) wird nach Beratung mit den Ratsherren folgende Nachtragshaushaltssatzung festgestellt:

§ 1.

Der dieser Satzung als Anlage beigefügte Nachtragshaushaltsplan wird im ordentlichen Nachtragshaushaltsplan
in den Einnahmen auf (gegenüb. 43 879 440 RM Einnahmen im ordentl. Haushaltsplan) 4 462 841 RM
in den Ausgaben auf (gegenüb. 43 879 440 RM Ausgaben im ordentl. Haushaltsplan) 4 462 841 RM
festgesetzt.

§ 2.

Die Steuersätze für das Rechnungsjahr 1937 bleiben unverändert.

§ 3.

Der Höchstbetrag der Kassenkredite, die im Rechnungsjahre 1937 zur Aufbesserung des Betriebes der Stadtkasse in Anspruch genommen werden dürfen, bleibt unverändert.

Bochum, den 16. Dezember 1937.
Der Oberbürgermeister.

Nachtragshaushaltssatzung

über den außerordentlichen Haushaltsplan der Stadt Bochum, Regierungsbezirk Arnsberg, für das Rechnungsjahr 1937.

Auf Grund des § 88 Abs. 1 DGO. v. 30. 1. 1935 (RGBl. I S. 49) wird nach Beratung mit den Ratsherren folgende Nachtragshaushaltssatzung festgestellt:

§ 1.

Der dieser Satzung als Anlage beigefügte Nachtragshaushaltsplan wird im ordentlichen Haushaltsplan
in den Einnahmen auf (gegenüb. 3 898 600 RM Einnahmen im außerordentl. Haushaltsplan) 1 456 000 RM
in den Ausgaben auf (gegenüb. 3 898 600 RM im außerordentlichen Haushaltsplan) 1 456 000 RM
festgesetzt.

§ 2.

Der Darlehensbetrag, der zur Bestreitung von Ausgaben im außerordentlichen Haushaltsplan des Rechnungsjahres 1937 dienen soll, wird gegenüber den bisherigen Festsetzung in Höhe von 150 000 RM auf 406 000 Reichsmark festgesetzt. Die neu festgelegten Beträge werden nach dem Nachtragshaushaltsplan für folgende Einzelausgaben verwendet:

1. 150 000 RM zur Verrechnung von Schuldübernahmen bei Erwerb von Wohngrundstücken im Wege der Zwangsversteigerung.
2. 106 000 RM zur Förderung des Baues von Volkswohnungen durch gemeinnützige Wohnungsbauunternehmen.

Bochum, den 10. Dezember 1937.
Der Oberbürgermeister.

II.

Die nach § 86 Abs. 1 Nr. 3 DGO. vom 30. 1. 1935 (RGBl. I S. 49) vorgeschriebene Genehmigung der Aufsichtsbehörde zu Arnsberg ist unter dem 13. Dezember 1937 erteilt.

III.

Die Nachtragshaushaltspläne liegen gemäß § 80 Abs. 1 in Verbindung mit § 86 Abs. 2 DGO. vom 16. bis 22. Dezember 1937 im Rathaus, Zimmer 210, öffentlich aus.

Bochum, den 15. Dezember 1937.
Der Oberbürgermeister.

Öffentliche Bindung

Die nachstehend aufgeführten, im Dezember 1937 fällig gewordenen und nicht gezahlten Steuern und Abgaben werden hierdurch angemahnt:

Am 4. Dezember 1937 fällig:
Schulgeld für die staatl. höheren Lehranstalten, Unterhaltsbeiträge für Dezember 1937.

Am 10. Dezember 1937 fällig:
Getränkesteuer für November und Bürgersteuer.

Am 15. Dezember 1937 fällig:
Biersteuer und Gewerbesteuer von der Lohnsumme für November 1937, Abgaben vom Grundbesitz, Vergnügungssteuer für Kündige Veranstaltungen, Schulgelder für die städt. höheren Lehranstalten, für die Handelslehranstalten, für die Gewerbe- und Berufsfachschule für Dezember 1937 und die Gebühren für die im Monat November 1937 ausgeführten Krankenwagenfahrten.

Für Steuerbeträge, die nach den Fälligkeitsterminen gemahnt werden, ist ein Säumniszuschlag in Höhe von 2 v. H. des Steuerbetrages verwirkt.

Rückstände und Säumniszuschläge werden nach dem 22. Dezember 1937 zwangsweise eingezogen.

Zahlungen können während der Kassenstunden bei der Stadtkasse, Rathaus, Eingang B und bei den Zahlstellen erfolgen. Die Steuerpflichtigen vermeiden unnötiges Warten bei der Abfertigung an der Kasse, wenn sie die Steuern möglichst unbar, und zwar durch Ueberweisung auf ein Bankkonto der Stadtkasse bei der Bochumer Bank, oder auf das Postscheckkonto Dortmund 196 37 entrichten.

Hebenbuch-Nr., Steuerart und Abtenber sind zwecks ordnungsmäßiger Verbuchung genau anzugeben.

Bochum, den 16. Dezember 1937.
Die Stadtkasse als Vollstreckungsbehörde.

Vergebung von Elektro-Arbeiten

Die Lieferung und Herstellung der elektr. Telefonsignal-Einrichtung für die Goethe-Oberrealschule, Bochum, Goethestraße 3, soll vergeben werden.

Verdingungsunterlagen sind bei den städt. Beleuchtungs- und Wasserwerken, Viktoriastraße 42, Zimmer 25, erhältlich. Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum 23. 12. 37, vorm. 11 Uhr, an die vorgenannte Dienststelle einzureichen.

Bochum, den 16. Dezember 1937.
Der Oberbürgermeister.

Vergebung von Installationsarbeiten

Die Lieferung und Verlegung einer Kalt- und Warmwasserleitung in der Brausebadestelle der AZH Bochenstandt, Bochum, Martenstraße, soll vergeben werden.

Verdingungsunterlagen sind bei den städt. Beleuchtungs- und Wasserwerken, Viktoriastraße 42, Zimmer 25, erhältlich. Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum 23. 12. 37, vorm. 10 Uhr, an die vorgenannte Dienststelle einzureichen.

Bochum, den 16. Dezember 1937.
Der Oberbürgermeister.

Zwangsversteigerung

Am Freitag, dem 17. Dezember, ab 11 Uhr, versteigere ich im Versteigerungslokale Morian, Alleestr. 54 in Bochum öffentlich meistbietend gegen Barzahlung durchweg bestimmt folgende Sachen:

div. Kristall-, Porzellan- und Keramiksachen, wie Teller, Tassen, Schalen, Schüsseln, Vasen etc., ebenso verschied. Glas- und Silbersachen, Küchensachen, Geschenkartikel, Schmucksachen aller Art, wie Ringe, Ohrringe, Armbänder, Anhänger, Ketten, Broschen, Manschettenknöpfe, ferner Kleiderstoffe, 1 Nähmaschine, div. Päckchen Wolle, Schlüpfer, Herren-, Damen- und Kinderstrümpfe, Handschuhe, Stickereien, Kurzwaren aller Art, Fahrräder und Verschied. mehr.

Die Versteigerung wird solange durchgeführt, wie Käufer im Versteigerungslokal vorhanden sind und angemessene Gebote abgegeben werden.

E. Clausen, Obergerichtsvollzieher, Bochum, Christstraße 42.

Weg. Verkleinerung des Haushalts
1 Kinderbett (fest grün) 150×75 br., 1 Kleiderschr., 2tür. 120 cm, 1 Waschkommode mit Marmor, massiv Eiche, 2 Bettstellen, massiv Eiche, 1 Sechmang. (Miele) gebr., div. Klangspäne (matt), 1 Küche, Nußb., fast neu, preisw. zu verkauf. Bochum, Brückstraße 4.

Auch die kleinen Anzeigen haben Erfolg!

·NORDSEE-LECKERBISSEN
würzen das Weihnachtsfest!

Deutsche Vollkonserven

Fettheringe	in Tomaten ½ ovale Dosen	35 ₰
Filetheringe	in Tomaten ½ ovale Dosen	42 ₰
Filetheringe	in Sahnentunke ½ ovale Dosen	45 ₰
Filetheringe	in Wein ½ ovale Dosen	45 ₰
Filetheringe	in Sentremoulade ½ ovale Dosen	44 ₰
Filetheringe	zum Bier ½ ovale Dosen	45 ₰

Echter Hummer, Japan Crab Meat, Oelsardinen mit und ohne Gräten, Marinaden und diverse Salate, Matjesheringe.

Seefische diese Woche zum Teil sehr preiswert.

Lebende Weihnachtskarpfen und Räucheraale.



Bochum, Kortumstr. 53. Ruf 664 60

Miet-Vertrag
für gewerbliche Räumlichkeiten (Ladenlokale, Büros, Werkstätten, Lager usw.) zusammengestellt nach amtlichen Richtlinien.
Stück 50 Pfg.
Zu haben in der Geschäftsstelle unserer Zeitung.



Bald ist es höchste Eisenbahn! Verpassen Sie nicht die günstige Gelegenheit, die Ihnen die Kauflust der Käufer gibt. Die Weihnachtszeit mit ihren tausend Wünschen bietet die beste Gewähr für den Erfolg Ihrer Werbung. Denken Sie immer daran:

Der Käufer stets zu dem marschiert,
Der regelmäßig inseriert!

Die Angebote in der Volks-Zeitung werden in allen Kreisen gelesen.

RUNDFUNK

Donnerstag, 16. Dezember

6.00: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
6.10: Leibesübungen.
6.30: Frühkonzert. Es spielt das Dresdner Orchester, Leitung: Curt Kreyschmar.
7.00: Nachrichten, anschließend: Morgenlied — Morgenruf.
8.00: Wetter, Wasserstand — Kalenderblatt.
8.10: Essen Derendorf: Frauenturnen.
8.30: Ohne Sorgen jeden Morgen. Das Kleine Orchester des Reichssenders Königsberg, Leitung: Eugen Hilden.
9.30: Frohes Singen. Margret Flecken (Mezzosopran): Egbert Grape (Klavier).
9.45: Nachrichten.
10.00: Volksliedsingen, Liederfolge 19—30. Leitung: Georg Blumenlaat.
10.30: Sendepause.
11.45: Bauer, merk' auf — Die Bienenzucht in Südwestdeutschland.
12.00: Die Werkpause des Reichssenders Köln. Uebertragung aus Gummersbach, Firma Gebrüder Mertens. Es spielt der Kreismusikzug der NSDAP unter Leitung von Paul Döring.
13.00: Nachrichten — Glückwünsche.
13.15: Mittagskonzert. Es spielt das Hörner Rundfunkorchester unter Leitung von Leo Eysoldt. 1. Schönes Siegerland, Marsch (P. Fuchs); 2. a) Italienische Serenade (E. Hewer-Mayia); b) Anemita, Tarantelle (G. Boulanger); 3. Aus meinem Tagebuch, Suite (H. W. Ruth); 4. Melodien aus der Oper „Manon Lescaut" (G. Puccini); 5. Herbststimmung, Walzer (P. Linke); 6. Tanz unter der Dorflinde (E. Reinecke); 7. Melodien aus der Operette „Wie die Lerche singt" (Fr. Lehar).
14.00: Nachrichten.
14.15: Märchenmusik. Ausführung: Das Hörner Rundfunkorchester, Leitung: Leo Eysoldt. 1. Vorspiel zur Oper „Hänsel und Gretel" (E. Humperdinck); 2. Walzer aus dem Ballett „Dornröschen" (P. Tschaikowsky); 3. Aus einem Märchenbuch, Suite (J. Englmann); 4. Lied der Zwerge aus „Schneewittchen" (E. Humperdinck); 5. Es waren zwei Königskinder (Milhaud); 6. Reigen aus dem Märchenspiel „Frau Holle" (E. Schmalstich); 7. Spiel im Zwielicht an der Wand, Märchen-Komplet (H. W. Ruth).
15.00: Honig — der Zucker unserer Vorfahren. Ein flotter Beitrag zur Weihnachtsbäckerei.
15.15: Zeitdienst.
15.30: Das Recht des Alltags. Gerichtsvorsitzender Assessor Utendörfer spricht.
15.45: Wirtschaftsmeldungen.
16.00: Musik am Nachmittag. Es spielt das Unterhaltungsorchester des Deutschlandsenders, Leitung: Otto Dobrindt. — Darin von 17.00—17.10: Volk erzählt. Dr. Otto Brinkmann: De gode Rod
17.20: Wer die Wahl hat — hat die Qual. Kleiner, teils ernster, teils heiterer Bericht von Weihnachtsmännchen und Geschenken für Plumps und Hilfe-Jungen.
18.00: Wir lernen italienisch!
18.10: Altflämische Musik für Singstimmen und Instrumente. Ausführende: Das Collegium musicum der Universität Köln, Leitung: Dr. Walther Gerstenberg.
18.55: Der Dichter Rudolf G. Binding spricht über die deutsche Sprache und Gedichte.
18.50: Momentaufnahme.
19.00: Nachrichten.
19.40: Musik zum Feierabend. Rundfunkschallplatten und Aufnahmen des Deutschen Rundfunks.
20.00: Wir schlagen eine Brücke. Eine Folge musikalischer und literarischer Darbietungen in Gemeinschaft mit der Deutschen Arbeitsfront (NSG „Kraft durch Freude"). — 2. Abend: Mozart — Beethoven. Ausführende: Das Kölner Rundfunkorchester, der Rundfunkchor, der Volkschor Köln-Mülheim und der Chor des Städt. Waisenhauses, Leitung: Generalmusikdirektor Rudolf Schulz-Dornburg. Wolfgang Amadeus Mozart: 1. Sinfonie in D-Dur (Nr. 35, sogen. Haffner-Sinfonie);
22.00: Nachrichten.
22.30: Englische Unterhaltung. Letters from British soldiers killed in action. (Aus Briefen gefallener englischer Soldaten).
23.00 bis 24.00: Volks- und Unterhaltungsmusik

Freitag, 17. Dezember

6.00: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
6.10: Leibesübungen.
6.20: Frühkonzert. Kapelle der Schutzpolizei der Freien Stadt Danzig, Leitung: Musikdirektor Ernst Zieberitz.
7.00: Nachrichten, anschließend: Morgenlied — Morgenruf.
8.00: Wetter, Wasserstand — Kalenderblatt.
8.10: Essen Derendorf: Frauenturnen.
8.20: Froher Klang zur Arbeitspause. Es spielen die Münchener Rundfunkmusikanten. Mitwirkend: Otto Zugerz (Posaune); Willy Schneider (Trompete); Klaus Herzenbach (Klavier).
9.00: Eine süße Frucht und eine „warme" Neuschöpfung bitten um ihre Aufmerksamkeit.
10.00: Spuk auf dem Weihnachtsmarkt. Was uns die Spielzeuge verraten. Hörspiel

mikrofilm service münster

KERBISSEN
nachtsfest!
konserven
vale Dosen 35 ₰
vale Dosen 42 ₰
vale Dosen 45 ₰
vale Dosen 45 ₰
oulade . . 44 ₰
vale Dosen 45 ₰
an Crab Meat.
d ohne Gräten.
erse Salate,
inge.
ese Woche zum
l sehr preiswert.
chtskarpfen
raale.
DSEE
. 53. Ruf 66460
ertrag
rbliche Räumlich-
denlokale, Büros,
en, Lager usw.)
engestellt nach
en Richtlinien.
e 50 Pfg.
unserer Zeitung.

Die Frohe Woche

UNTERHALTUNGSBEILAGE DER VOLKSZEITUNG

Ein Mann reist wider Willen um den Erdball

Die abenteuerliche Geschichte einer Entführung

Aus Neapel wird berichtet, daß dort der Fischer Francesco Spadaro gestorben ist, der jedem Fremden eine wohlbekannte Erscheinung war.

Das ist jetzt etwa zehn Jahre her. Da kam ein ehr[illegible]ter Maler auf die herrliche Felseninsel im südlichen [illegible] des Golfes von Neapel. Als er eines Tages [illegible] Drahtseilbahn unten auf der Talstation verließ, stutzte er. Er sah dort, an ein Geländer gelehnt, in malerischer Gewandung und Haltung einen jungen Fischer stehen, dessen Charakterkopf ihn fesselte. Auf seine Frage, ob er ihn malen dürfte, gab der junge Fischer bereitwillig seine Einwilligung.

Das Bild kam in eine große Pariser Ausstellung, und der Fischer Francesco Spadaro wurde ein berühmter Mann. Unzählige Kopien des Bildes wurden in alle Welt verkauft, und wenn von jetzt an Fremde auf Capri landeten, so hörte man immer wieder den erstaunten Ausruf: „Aber da steht ja Francesco Spadaro, der Mann auf dem bekannten Bild!"

Der meistphotographierte Mann der Welt.

Es war nur natürlich, daß jeder der unzähligen Fremden auch eine Aufnahme von dem Mann haben wollte, der auf diese seltsame Weise eine Berühmtheit geworden war. Francesco Spadaro ertrug das Schnellfeuer der Kameras mit lächelnder Miene.

Er konnte sich bald rühmen, der meistphotographierte Mann der Welt zu sein. Das ging so weit, daß er nicht mehr ans Fischen zu denken brauchte. Er sagte sich mit Recht: Wenn die Fremden so großen Wert darauf legen, mich zu photographieren, dann wird es ihnen sicherlich nicht darauf ankommen, dafür auch etwas Geld auszugeben. Er behielt recht. Die Fremden waren mit Vergnügen bereit, ein paar Centesimi zu opfern, wenn sie dafür eine Aufnahme von dem Mann machen konnten, dessen Bild bestimmt bei ihnen oder doch bei Fremden im Salon hing.

Bordfest auf der Yacht „Monaloa".

Vor etwa achtzehn Monaten ankerte im Golf von Neapel die Yacht „Monaloa", deren Besitzerin eine Amerikanerin war. Sie ließ sich an Land rudern, sie machte ihre Aufnahme von Francesco Spadaro — und dann geschah etwas Unerwartetes.

Sie fragte nämlich den Fischer: „Wollen Sie mich begleiten?"

„Wohin, Signora?" fragte er lächelnd zurück.

„Auf eine Weltreise", meinte sie lakonisch. „Sie gefallen mir!"

Aber davon wollte Francesco Spadaro nichts wissen. Er fühlte sich in seiner Heimat sehr glücklich, und er war felsenfest davon überzeugt, daß er sich eben nur hier glücklich fühlen könne.

Die Amerikanerin ließ nicht locker. Sie begann, ihm Geld zu bieten. Da lachte Francesco Spadaro sie aus. Er wußte den Wert des Geldes durchaus zu schätzen. Aber auch das schönste und meiste Geld war es ihm nicht wert, dafür Capri zu verlassen.

Da kam die Amerikanerin mit einem neuen Vorschlag. Sie gäbe, sagte sie, am nächsten Abend ein Bordfest. Ob er ihr nicht wenigstens den Gefallen tun würde, dabei ihr Gast zu sein?

Nun, da sagte Francesco Spadaro nicht nein. So kam es, daß er am anderen Abend in einem Boot der Yacht abgeholt und zu dem schneeweißen Schiff hinübergerudert wurde, wo ihn die Amerikanerin am Fallreep empfing.

Ueberraschung auf hoher See.

„Kommen Sie", sagte die Amerikanerin, „die anderen Gäste sind noch nicht da, leisten Sie mir inzwischen etwas Gesellschaft". Sie führte ihn in einen Salon und verstrickte ihn hier schnell in ein interessantes Gespräch.

Plötzlich ging ein leises Zittern durch das Schiff. Mißtrauisch blickte der Fischer auf. Aber die Amerikanerin lächelte nur und beruhigte ihn. „Es werden nur ein paar Maschinen ausprobiert", sagte sie, „wir wollen heute abend bei meinem Bordfest einige besondere Effekte erzeugen."

Das Gespräch ging weiter, und erst nach einer Stunde, als noch immer keine anderen Gäste erschienen waren, hielt es Francesco Spadaro in dem Salon nicht mehr aus. Er stürzte auf Deck und blieb vor Schreck starr stehen.

Die Yacht „Monaloa" befand sich auf hoher See!

Sofort ging er zu der Amerikanerin zurück und verlangte in höchster Erregung die Umkehr des Schiffes. Aber die Amerikanerin lachte nur und erklärte ihm, sie dächte gar nicht daran! Er müsse jetzt schon wohl oder übel die Weltreise mitmachen.

Als Francesco Spadaro sah, daß er gegen den Willen der Amerikanerin jetzt nichts unternehmen könnte, gab er schließlich wenigstens zum Schein nach und bat lediglich darum, daß man mit Hilfe der funkentelegraphischen Ausrüstung des Schiffes seine Angehörigen benachrichtige, die sich sonst sicherlich wegen seines spurlosen Verschwindens große Sorgen machen und möglicherweise auch die Behörden benachrichtigen würden. Die Amerikanerin sagte ihm die Erfüllung dieser Bitte zu. Wie sich später herausstellte, ist jedoch eine derartige Nachricht von der „Monaloa" tatsächlich niemals herausgegeben worden.

Weltreise wider Willen.

Die Yacht „Monaloa" blieb weit über ein Jahr auf ihrer Weltreise unterwegs. Es war Francesco Spadaro nicht möglich, in dieser Zeit die Yacht zu verlassen. In fremden Ländern fürchtete er sich außerdem, an Land zu gehen, weil er die Sprache der Einwohner nicht verstand. Er glaubte zudem, daß es das Klügste wäre, wenn er die „Verrücktheit" der Amerikanerin bis ans Ende mitmachte.

In Neapel und auf Capri hatte sein Verschwinden selbstverständlich das größte Aufsehen erregt, als er schließlich trotz eifrigen Suchens nirgends aufzufinden war, glaubte alle Welt an einen Unglücksfall.

Um so größer war das Erstaunen, als Francesco Spadaro eines Tages wieder auftauchte. Die Yacht hatte ihn an einer entlegenen Küste des mittelländischen Meeres an Land gebracht und die Amerikanerin hatte ihn so reichlich mit Geldmitteln ausgestattet, daß er von dort aus die Heimreise antreten konnte. Francesco Spadaro hatte inzwischen die halbe Welt gesehen.

Seine Freunde bestürmten ihn, sich die „Entführung" nicht gefallen zu lassen, sondern gegen die Amerikanerin eine Anzeige wegen Freiheitsberaubung zu erstatten. Francesco Spadaro kam dieser Anregung nach. Aber die Strafverfolgung konnte niemals aufgenommen werden.

Die Yacht „Monaloa" hatte sich nämlich alsbald, nachdem Francesco Spadaro das Schiff verlassen hatte, auf die Heimreise nach Amerika begeben. Ein Zufall wollte es, daß die Amerikanerin unterwegs erkrankte und an den Folgen einer hinzugetretenen Lungenentzündung starb.

Weit größer aber war der Zufall, der es verhinderte, daß Francesco Spadaro von diesem merkwürdigen Ende jemals erfuhr. Als man ihm nämlich die Nachricht vom Tode der Amerikanerin überbringen wollte, fand man ihn tot auf. Er war einem Herzschlag erlegen.

Das rachsüchtige Kamel

In Kleinasien sind Kamelkämpfe als Volksbelustigung sehr beliebt. Kara Osman in Hadjiali besaß ein Kamel, das sich wiederholt bei solchen Kämpfen ausgezeichnet hatte. Er war sehr stolz darauf und dachte nicht daran, daß sich die außerordentlichen Qualitäten seines Lasttieres einmal gegen ihn selbst wenden würden.

Eines Tages war er ärgerlich über das gerade etwas störrische Tier und schlug es grausam. Die Wirkung war schlimm. Das Kamel warf sich plötzlich auf ihn, ergriff ihn, hob ihn in die Höhe, quetschte ihn gegen die Bäume und warf ihn dann wieder auf den Boden. Obwohl schwer verletzt, konnte Kara Osman sich wieder erheben und ergriff die Flucht. Das Kamel verfolgte ihn, faßte ihn von neuem, warf ihn zu Boden und fing an, auf ihm herumzutrampeln. Kara Osman wurde ohnmächtig. Als er wieder zu sich kam, sah er, daß das Kamel immer noch bei ihm stand. Bei der ersten Bewegung stürzte es sich von neuem auf ihn und ließ nicht eher von ihm ab, bis die Erde von seinem Blut rot war und Kara Osman seinen Geist aufgab.

Das Kamel wurde nachher eingefangen, eingesperrt und nach längerer Beobachtung getötet.

Ein Mann sammelt Sennhütten

Unter den Sammlern hat es immer merkwürdige Leute gegeben. Es gibt welche, die Hosenknöpfe, Streichholzschachteln, Arzneitöpfe, Briefmarken, Bleisoldaten und Kunstwerke sammeln. Aber den Rekord an Originalität hat wohl jener schweizer Sammler erreicht, der — Sennhütten, namentlich solche mit eigenartiger Architektur oder aus seltenem Holz, sammelt. Wenn irgendwo in einem Schweizer Kanton eine alte Sennhütte zu verkaufen ist, kauft er sie, läßt sie abmontieren und auf ein großes Grundstück transportieren, das ihm in der Nähe der Berge von Villon gehört. Er hat bereits eine Sammlung von 16 Sennhütten zusammengebracht, alle vollständig möbliert, sogar mit Wein im Keller und jederzeit bereit, Gäste in ihnen unterzubringen, die er aus seinem zahlreichen Freundeskreis höchst freigebig einlädt.

Stalin imitiert die Zaren

Vor einiger Zeit ist Bela Khun, der ehemalige mit Blut besudelte Häuptling der ungarischen Kommunisten, in Sowjetrußland verhaftet worden. Darüber werden jetzt interessante Einzelheiten bekannt.

Bela Khun hatte die Gunst Stalins verloren, weil er sich einem Vorschlage widersetzte, dem sowjetrussischen Despoten den Titel „Verteidiger des Staates" zu verleihen. Im Verlauf einer vertraulichen Sitzung der bolschewistischen Partei hatte Stalin verlangt, daß man ihm diesen Titel verleihe, um dem Volke gegenüber sein Ansehen zu heben. Dieser Titel hat in Rußland von altersher einen ganz bestimmten Klang. Einst trugen ihn die Zaren. Der Vorschlag Stalins brachte die Mitglieder des Parteiausschusses in lebhafte Erregung, aber niemand wagte es zunächst, sich dagegen auszusprechen. Da wurde das Schweigen durch Bela Khun unterbrochen, der gegen die Titelverleihung protestierte und erklärte, Stalin wolle offenbar das Beispiel Napoleons nachahmen, der sich Konsul nannte, bevor er den kaiserlichen Thron bestieg.

Stalin antwortete nichts, aber Bela Khun erwachte am nächsten Morgen im Gefängnis der Tscheka.

Der Vorschlag Stalins wurde trotzdem nicht angenommen, denn auch General Woroschilow erklärte sich gegen ihn, weil seiner Meinung nach die Annahme dieses Titels die trotzkistische Bewegung stärken würde.

Stalin zitterte vor Zorn, fügte sich dann aber stillschweigend in die Ablehnung.

Für eine Katze das Leben gewagt

Um 11 Uhr vormittags sahen die Passanten des Charing Cross, einer der belebtesten Straßen Londons, einen bemerkenswerten Vorfall. Ein junger Mann stieg langsam mit ungewöhnlicher Geschicklichkeit an der Fassade eines achtstöckigen Bürohauses empor.

Natürlich stockte der ganze Verkehr. Das Publikum sammelte sich und verfolgte den Weg des kühnen Fassadenkletterers. Zuerst war die Meinung aufgetaucht, es handelte sich um einen Verbrecher. Aber das war natürlich unsinnig, denn welcher Verbrecher wird ausgerechnet am hellen, lichten Tage in einer belebten Verkehrsstraße einen Einbruch von der Fassade her versuchen?

Mehr Aussicht auf Richtigkeit hatte schon die weiterhin geäußerte Ansicht, daß es sich vielleicht um einen stellungslosen Artisten handelte, der auf diese Weise die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich lenken wollte.

Als der Fassadenkletterer jedoch das vierte Stockwerk erreicht hatte, erkannten die Zuschauer endlich, um was es ging. Dort oben ragte nämlich eine Telephondrahtanlage heraus, auf der ein winzig kleines Kätzchen saß, das kläglich zu miauen schien. Darauf hatte es der junge Mann abgesehen. Er machte noch einen waghalsigen Klimmzug — dann hatte er das Kätzchen erreicht, nahm es vorsichtig von dem Draht herunter und setzte es in ein offenstehendes Fenster, wo es die Bewohner sogleich in Empfang nahmen.

Das Kätzchen gehörte der Mutter des jungen Mannes und hatte sich verstiegen. Es konnte von allein weder vorwärts noch rückwärts. Da der junge Mann — er hieß übrigens Harry Bone — wußte, daß seine Mutter sehr an dem Kätzchen hing, hatte er die tollkühne Kletterpartie gewagt, um das Kätzchen zu retten.

Als Harry Bone wieder unten auf der Straße erschien, bereitete ihm das Publikum stürmische Ovationen.

Alligator contra Leoparden

In Kalna in Bengalen spielte sich vor kurzem ein dramatischer Kampf zwischen einem Leoparden und einem Alligator ab. Der Leopard schlief mit einem seiner Jungen zusammen am Rande eines Sumpfes, der sich am Ufer des Bhagirathi-Flusses hinzieht. Der Alligator kroch langsam heran und packte den Leoparden im Genick. Es entspann sich ein furchtbarer Kampf, der sich ziemlich lange hinzog.

Einige Schäfer aus der Umgegend, die durch das Brüllen des Leoparden angelockt waren, wurden Zeugen des blutigen Ringens. Der Alligator war der Stärkere. Es gelang ihm schließlich, den Leoparden in den Fluß zu ziehen, und dort mit ihm unterzutauchen.

Vierzig gegen einen

In der Nähe von Adana im südlichen Anatolien unternahm ein Bär aus den Bergen des Taurus eine Exkursion in eine größere Schäferei und tötete dort mehrere Hammel. Der Besitzer eilte herbei und verwundete den Bären durch einen Flintenschuß. Das Raubtier wurde bösartig und wollte sich auf ihn stürzen. Er entfloh und alarmierte die übrigen Leute der Schäferei. Sie waren waffenlos, und an das Gewehr, das der Besitzer weggeworfen hatte, konnte man nicht heran. Es war ein merkwürdiges Katz- und Mausspiel, das sich nun zwischen dem Bären und 40 Menschen entspann. Schließlich gelang es einem, das Untier mit einem Messer niederzustechen. Aber 14 Leute waren im Laufe des Kampfes verwundet worden und alle Zelte des Schäfereilagers hatte der wütende Bär zertrampelt und zerrissen.

Bilder vom Tage



200. Todestag Stradivaris

Am 18. Dezember jährt sich zum 200. Male der Todestag des berühmten italienischen Geigenbauers Antonio Stradivari, der in Cremona lebte. Das Geheimnis der besonderen Konstruktion seiner Geigen nahm er mit ins Grab.

(Scherl-Archiv-M.)



Frankreichs Außenminister Delbos in Belgrad

Auf seiner Süd-Ost-Europareise traf der französische Außenminister Delbos in Belgrad ein, wo er am Bahnhof von Stojadinowitsch begrüßt wurde. Man sieht Delbos beim Abschreiten der Front der Ehrenkompagnie auf dem Bahnhof von Belgrad. Links von ihm Ministerpräsident Stojadinowitsch und rechts der jugoslawische Kriegsminister General Maritsch.

(Scherl-Bilderdienst-M.)



Aus Jackie ist Jack geworden

Kaum einer dürfte diesen jungen Mann wiedererkennen, der niemand anders ist als der kleine Jackie Coogan, der einst auf der Filmleinwand eine ganze Welt entzückte. Das Bild zeigt ihn zusammen mit seiner Frau, einer Tänzerin aus Hollywood.

Hans Haberlands Heimkehr

ROMAN V. THEA MALTEN

(21. Fortsetzung.)

Nun, er würde es bald erfahren. Das kleine Palais, das Lord Clifford in London besitzt, ist Hans Haberland wohlbekannt. Er ist schon oft zu Besprechungen dorthin bestellt worden. Das ist an und für sich nichts Außergewöhnliches. Aber heute ist es etwas Außergewöhnliches! Das weiß Hans Haberland, und er hat ungefähr das Gefühl, das er als kleiner Junge gehabt hat, wenn er etwas ausgefressen hatte und zum Lehrer bestellt wurde.

Beim Rasieren mißfällt ihm sein Spiegelbild. Himmeldonnerwetter! Was ist denn das für eine Kreuzbiedermiene? Ist er ein Waschlappen oder ein Mann, der die Folgen seiner Handlungsweise mit Anstand zu tragen weiß — ganz gleich, wie sie ausfallen mögen? Er beschämt sich gründlich und mit dem Erfolg, daß er mit frischem Mackren das Cliffordsche Palais betritt.

Lord Clifford empfängt ihn in einem Zimmer, dessen Wände mit den herrlichsten altfranzösischen Gobelins bespannt sind. Große Holzkloben brennen knisternd im Kamin, vor dem, wie üblich, Sofa und Sessel im Halbkreis aufgestellt sind. Täuscht das trübe Tageslicht, oder sieht Lord Clifford wirklich so grau und um Jahre gealtert aus?

Er geht Haberland ein paar Schritte entgegen und gibt ihm die Hand. Seine Haltung ist ungebeugt wie immer, das Gesicht in seiner Unbeweglichkeit nicht zu enträtseln. Haberland wünscht höflich ein frohes Fest, was ebenso höflich erwidert wird. Dann wird er aufgefordert, Platz zu nehmen, und beide Herren lassen sich am Kamin nieder.

Nachdem die üblichen Formalitäten des Zigarettenanbietens und -anzündens vorüber sind und beide die ersten Züge schweigend genossen haben, beginnt Clifford, und es ist ihm nicht anzumerken, ob es ihn Ueberwindung kostet:

„Sie wissen vermutlich von meiner Tochter, um was es sich handelt, Mr. Haberland?"

„Ich habe bei Lady Clifford angerufen, und sie hat mir lediglich mitgeteilt, daß Sie mich zu sprechen wünschten und ich die Ehre haben würde, mit Ihnen zu lunchen, Lord Clifford."

Lord Clifford streift die Asche seiner Zigarette am Kamingitter ab. Dann sagt er langsam:

„Ich will es Ihnen glauben, Mr. Haberland. So werde ich Ihnen sagen, weshalb ich Sie herbeten habe. Meine Tochter hat mir versprochen, nicht zum Film zu gehen, wie sie beabsichtigte, unter der Bedingung, daß ich mich ihrer Verbindung mit Ihnen, Mr. Haberland, nicht widersetzen würde."

Eine Minute lang ist es sehr still in Lord Cliffords Gobelinzimmer. Nur die Buchenscheite im Kamin knistern lustig. Hans Haberland muß sich erst räuspern, und trotzdem klingt seine Stimme heiser, als er sagt:

„Und dürfte ich fragen, wie Sie entschieden haben, Lord Clifford?"

Lord Clifford sieht seinen Chefingenieur nicht an. Er sieht ins Feuer, als er kalt und ruhig antwortet:

„Nun, Mr. Haberland, man wählt von zwei Uebeln das kleinere. Der Gedanke, meine Tochter beim Film zu wissen, wäre mir unerträglich. Hindern könnte ich es nicht, da meine Tochter großjährig ist und von ihrer Mutter ein eigenes Vermögen besitzt. Was bleibt mir also übrig? Es ist mir immer noch lieber, meine Tochter heiratet Sie, als daß sie sich vor den Augen der ganzen Welt auf der Leinwand zur Schau stellt."

Es kostet Hans Haberland große Anstrengung, nicht furchtbar grob zu werden, aber er bezwingt sich, und sein Ton ist ebenso ruhig, ebenso kalt wie der Seiner Lordschaft, als er sagt: „Ich bitte um Verzeihung, Sir, aber sind Sie nicht der Meinung, daß ich in der Angelegenheit auch ein Wort mitzureden habe?"

Lord Clifford zieht die Augenbrauen in die Höhe, wie um sein Erstaunen auszudrücken, und lehnt sich in seinen Sessel zurück.

„Bitte sehr, Mr. Haberland! Wünschen Sie Bericht über die Höhe der Mitgift? Haben Sie irgendwelche Bedingungen zu stellen? Ich werde dann die Möglichkeit haben, Ihnen etwas abzuschlagen."

Hans Haberland steht auf. Er steht groß und breitschulterig und sehr stramm neben dem Kamin. Daß er die Hände geballt hat und sich die Nägel in die Handflächen bohrt, weiß er nicht.

„Lord Clifford", beginnt er mit fester Stimme, „ich habe mir bis jetzt nicht erlaubt, Sie um die Hand Ihrer Frau Tochter zu bitten. Aber trotzdem ich Ihre Tochter liebe und trotzdem ich glaube, daß mein Gefühl erwidert wird, ist es mir ganz unmöglich, gegen meine Ehre und mein Gewissen zu handeln. Ich bin kein Mitgiftjäger. Ich bin ein Mann, der imstande ist, selbst für seine Frau zu sorgen. Da ich aber Lady Clifford nicht zumuten kann, als einfache Ingenieursfrau mit mir in die Welt hinauszugehen, so muß ich eben allein gehen. Ich bitte Sie um meine sofortige Entlassung."

Verbeugung! Kehrt! Und nichts wie 'raus! Das ist Hans Haberlands Absicht, aber der letzte Teil wird durch Lord Cliffords gebieterisches: „Halt! Bleiben Sie!" verhindert.

Seine Lordschaft hat sich ebenfalls erhoben. Zum erstenmal, seit Hans Haberland seinen Brotherrn kennt, sieht er ihn erregt. Er läuft im Zimmer auf und ab, während Haberland in der Nähe der Eingangstür stehengeblieben ist und schweigend abwartet, was folgen wird.

„Ich will Ihnen etwas sagen, Mr. Haberland", stößt Lord Clifford grimmig hervor und rennt herum wie ein gereizter Tiger im Käfig. „Ich habe Sie immer für einen anständigen Kerl gehalten. Ihr Deutschen habt so etwas Vertrauenerweckendes an euch. Außerdem weiß ich Ihre Fähigkeiten sehr wohl zu schätzen. Sie wären vermutlich eher der Mann dazu, mein Nachfolger zu werden und mein Werk fortzusetzen, als irgendein hochgeborener Dummkopf, der für meine Tochter als standesgemäße Partie in Frage käme. Aber was haben Sie sich nun eigentlich gedacht, als Sie sich meiner Tochter näherten? Ein Mitgiftjäger wollen Sie nicht sein! Meine Tochter auf Ihren eigenen Lebensstandard herunterdrücken wollen Sie auch nicht! Und nun denken Sie, Sie können einfach davonlaufen, und die Sache ist erledigt! Finden Sie das vielleicht ehrenhaft, Herr . . .!"

Lord Clifford hält plötzlich im Herumlaufen inne und pflanzt sich vor Hans Haberland auf. Die beiden Männer stehen sich gegenüber und sehen sich tief in die Augen. Sie sind von gleicher Größe, keiner kann auf den andern herabsehen.

Dann sagt Hans Haberland aus tiefstem Herzen: „Verdammtes Geld! Ich wünschte, Ihre Tochter hätte keinen Pfennig! Dann wäre alles in Ordnung!"

„Das ist keine Antwort, Mr. Haberland!"

„Nein, das ist keine Antwort!" ruft Hans Haberland in zornigster Verzweiflung. „Und doch ist es der Punkt, um den sich alles dreht. Ich bekenne, daß ich kein Recht hatte, mich in die Tochter Lord Cliffords zu verlieben. Was, um Gottes willen, kann ich tun, um Ihrer Genugtuung zu geben, ohne daß ich in den Verdacht komme, ich habe es auf das Geld Ihrer Tochter abgesehen?"

Lord Clifford ist wieder ganz ruhig geworden. „Mr. Haberland", sagt er langsam, „in den Augen der Welt sprechen die Tatsachen gegen Sie. Aber ich glaube meinen Augen mehr, und ich glaube, daß Sie ehrlich sind. Ich nehme meinen Verdacht zurück. Vielleicht haben Sie wirklich die beste Hand. Die meine Tochter braucht. Vielleicht wird sie wirklich glücklich mit Ihnen. Und das, Mr. Haberland, ist für mich die Hauptsache."

Wieder bemerkt Hans Haberland, daß Lord Clifford plötzlich alt und verfallen aussieht, und es greift ihm ans Herz. Und doch schlägt er nicht ein, als Lord Clifford ihm nun die Hand hinhält.

„Es geht nicht!" sagt er gequält. „Ich danke Ihnen, Sir, für Ihre Großmut, aber es geht nicht!"

„Muß ich Sie vielleicht bitten, Mr. Haberland?"

„Nein! Nein! Um Gottes willen! Aber geben Sie mir nur erst Gelegenheit, mich Ihres Vertrauens würdig zu erweisen. Stellen Sie mich auf die Probe! Lassen Sie mir noch etwas Zeit, dann werde ich Ihnen zeigen, was ich zu leisten vermag."

„Gut! Gut!" sagt Lord Clifford, und lächelt dabei fast ein wenig. „Und nun geben Sie mir endlich Ihre Hand. Wir lunchen heute zusammen. Holen Sie meine Tochter ab, und bringen Sie sie pünktlich. Lassen Sie auf, daß sie sich im Wagen warm einpackt, damit sie keinen Rückfall bekommt."

Die beiden Männer geben sich die Hand mit festem Druck. Dann geht Hans Haberland. Er vergißt, in seinen Wagen zu steigen, den er auf dem nächsten Parkplatz abgestellt hat und läuft durch die Straßen. Er ist so verwirrt, so benommen, in einem so wilden Widerstreit des Gefühls, daß er keinen klaren Gedanken fassen kann. Was Rechts wegen müßte er nun glücklich sein. Ist er glücklich? Er weiß es nicht. Ein Chaos ist in ihm. Alles scheint unfaßbar. Marjorie seine Frau und er der Nachfolger Cliffords! Hintapp ist nichts dagegen, das große Los ein lächerliches Minimum! Und doch! Und doch! Warum ist er nicht so glücklich, wie es sich gehört?

Bis jetzt hat er alles im Leben sich selbst zu verdanken gehabt. Er hat zu keinem danke zu sagen brauchen. Das wird nun anders werden. Wenn man mit leeren Händen kommt und der andere alles hat, dann muß man sich wohl denen gefügen, hübsch artig danke zu sagen.

Nein, er wird nicht mit leeren Händen kommen! Er wird seine Maschine fertig bauen, und durch ihn werden die Clifford-Werke alle andern in der Welt überflügeln. Ist das vielleicht nichts? Ist das nicht eine größere Berechtigung, Cliffords Nachfolger zu werden, als irgendein ererbter Titel, der kein Verdienst ist? Und außerdem — kann er sich vielleicht nicht sehen lassen neben einem Tobby Tolton, der wohl als standesgemäße Partie für seine Tochter wie als hochgeborener Dummkopf Lord Clifford vorgeschwebt hat? Oder war er weniger weit als die beiden andern Schwiegersöhne Cliffords, die seine Vorgänger waren?

Seine beiden Vorgänger! Das hat einen bitteren Beigeschmack für Hans Haberland. Die kindliche Marjorie mit ihren knapp neunundzwanzig Jahren war bereits zweimal verheiratet! Wenn sie das in dem Tempo fortsetzte, konnte sie es noch weit bringen, und er, Hans Haberland, war dann einer von vielen.

Er steckt die Hände in die Manteltaschen und pfeift laut vor sich hin, so daß die Leute auf der Straße sich erstaunt nach ihm umsehen. Ich hol's der Henker! Er hat das Grübeln satt! Er will sich jetzt in seinen Wagen setzen und zu Marjorie fahren. Es kommt doch alles, wie es kommen soll.

So geht er also zum Parkplatz zurück, wo sein Wagen steht, und fährt nach Hyde-park-Corner. Der Kauflerne Bus befördert ihn nach oben vor die Eingangstür der teuersten Flat von London. Noch einmal erwägt Hans Haberland den Gedanken fortzulaufen, sehr weit fort und für immer. Aber schon ist er im Bannkreis Marjories, und die Portierfrau, die ihn zu ihr zieht, ist stärker als alle Zweifel und Bedenken.

Sie empfängt ihn mit einer so glücklichen Freude, daß der letzte Rest von Widerstand in ihm hinschmilzt wie Schnee in der Frühlingssonne. Trotzdem sie noch etwas kurzsichtig und überarbeitet aussieht, will sie von Krankheit und Schonung nichts mehr wissen. Natürlich hat sie mit Mr. telefoniert und ist mit dem Ergebnis zufrieden.

„Was sagst du nun — was sagst du nun, deutscher Bär! Habe ich das nicht gut gemacht?" ruft sie und springt in seine Arme.

Dann will sie sich ausschütten vor Lachen bei dem Gedanken, künftig Mrs. Haberland zu heißen. Aber es ist nichts Verletzendes in ihrer Heiterkeit. Sie ist dabei so glücklich, so verliebt in ihren deutschen Bären, so stolz über das Gelingen ihres Vorgehens, daß Hans Haberland ein Unmensch sein müßte, um ihr irgend etwas übelzunehmen.

(Fortsetzung folgt.)

Der Mann aus der Südsee

Roman von Friedrich Freksa

(33. Fortsetzung.)

Jenny schüttelte der Mutter das Kissen auf, brachte ihr die Zeitung und den Tee. Frau Kampfmaier sah ihre Tochter an, griff mit ihrer fieberigen Hand die gesunde und sagte: „Gut, daß ich dich noch habe, Jennykind!"

Das Mädchen ging wieder hinaus in den Laden und mußte lächeln, denn sie roch die verbrannte Wolle. Frau Habank tat die Mantille um und sagte: „Das Feschäft is richtig: Wolle is es!"

„Wie können Sie gegen Mutter nur Mißtrauen haben!" griff Jenny sie an.

„Aus Mißtrauen is det Feschäft zusammengesetzt", erwiderte die Habanken. „Lieber mal ein bißchen Mißtrauen zu viel als zu wenig! Und nun, was hat Mutterken gesagt?"

„Mutter hat gesagt, Sie hätten ihr auch schon unter die Arme gegriffen. Also zweiundzwanzig!" sagte Jenny.

„Nee, da kenn' ich deine Mutter besser, — zwanzig hat se gesagt! Aber du bist nicht dumm und hast es hinter den Ohren, und das wird dir vorwärts helfen." Sie zog die zwei Scheine heraus und erklärte, daß die Matratzen noch gegen Abend abgeholt würden.

Als sie den Laden verließ, kam Heinrich. „Wie geht's mit Muttern?" fragte er.

„Immer noch krank! Und ich hab' so ein schlechtes Vorgefühl."

„Wenn wir nur die Hochzeit erst hinter uns hätten!" meinte Heinrich. „Ich habe auch immer noch das Gefühl, es käme was dazwischen."

„Was soll denn groß dazwischenkommen? Wir haben die Möbel, du giebst hierher, es wird alles, wie's ausgemacht ist!"

Und dann setzten sie sich beide hinten im Laden auf eine Couch, eng aneinander, sagten nichts, freuten sich nur, daß sie wieder beieinander waren.

Da ging die Ladentür auf. Jenny riß sich los, ging nach vorn und sah Herrn Werner eintreten und einen großen breiten Herrn. „Guten Tag, Fräulein Jenny", sagte Herr Werner, und seine Stimme zitterte etwas, „wie geht's Ihrer Frau Mutter?"

„Sie hat immer noch Grippe, und es wird nicht besser. Wir haben gar keine Nachricht von Krista. Mutter ist ganz unglücklich."

Der große Herr, der neben dem Konsul Werner stand, wiederholte: „Keine Nachricht."

Jenny schaute ihn an und war ergriffen von dem blassen Gesicht, aus dem die blauen Augen groß und traurig schauten.

„Ja," sagte der Konsul Werner, „Fräulein Jenny, Ihnen will ich's gleich sagen: dieser Herr, das ist der echte Herr Grobendonk — und der andere, das war ein Betrüger!"

Jenny griff sich mit beiden Händen an die Stirn und sank atemlos auf einen Rokokosessel nieder. „Mutters Ahnung!" rief sie. „Mutters Ahnung! Heinrich, komm her! Mutters Ahnung!"

Heinrich kam. Er sah erstaunt auf die beiden Herren, vor denen er sich verlegen verbeugte, stellte sich wie zur Abwehr neben Jenny und fragte: „Was ist?"

„Sie sind der Verlobte der jungen Dame?" fragte Werner.

„Ja", erwiderte Heinrich mit Stolz, „wir wollen, wenn's möglich ist, in acht Tagen heiraten. Aber Mutter ist so krank."

In dem Augenblick rief es wieder von hinten: „Jenny! Jenny!"

Das Mädchen erhob sich, lief zur Mutter und fand diese in höchster Erregung. Sie hatte sich aufgerichtet, griff sich an die Brust und fragte: „Was geht im Laden vor?"

Jenny bat: „Aber Mutterchen, Mutterchen, du mußt dich doch nicht aufregen!"

Aber der Blick der Frau Kampfmaier war überirdisch hell. Wenn auch die Brust rasselte, sagte sie: „Verheimliche mir nichts. Ich weiß bestimmt, es ist jetzt irgend was geschehen. Wer ist gekommen? Hat er Nachricht gebracht von Krista? Aber es hängt mit Krista zusammen, das weiß ich!"

Diese Worte betäubten Jenny so sehr, daß sie am Bett niedersank und in Schluchzen ausbrach. „Mutter", sagte sie, reg' dich nicht auf — es ist etwas Schreckliches geschehen!"

„So sag' mir's doch, was geschehen ist!" fragte die Kranke erregt.

Und Jenny, bezwungen, bekannte ganz erschöpft: „Grobendonk ist gekommen."

„Grobendonk! — ohne Krista?!"

„Der echte Grobendonk, der, der Krista mitgenommen hat, ist ja der Falsche!"

Frau Kampfmaier riß den Mund weit auf, als wollte sie Luft holen vorm Untergehen im tiefen Wasser; dann fiel sie zurück und stöhnte: „Der Echte, den muß ich sofort sprechen!"

„Aber, Mutter, wird dir's nicht zu viel?" bat Jenny.

„Was du tun willst, tue bald, hat mein Vater immer gesagt — und ich will die Last loswerden. Ich muß ihn sehen!"

Langsam trat Herr Grobendonk mit Herrn Werner ins Krankenzimmer, gefolgt von Jenny und Heinrich.

Konsul Werner wollte ein paar Worte sagen, aber das Gesicht der Frau Kampfmaier, ihre großen überirdisch glänzenden Augen, verschlossen ihm den Mund. Grobendonks Augen begegneten voll denen der Kranken. Ganz langsam trat er näher. Da rief Frau Kampfmaier: „Ja, Sie sind der Echte! Das fühl' ich. Sie haben auch Aehnlichkeit mit dem alten Bilde, das ich wieder hervorgekramt habe. Und der andere hatte keine Aehnlichkeit. Aber verstehen Sie mir, Herr Grobendonk, alle sagten's, auch Herr Werner, der Mensch hätte ein Recht auf Krista und Krista ein Recht auf ihn. Und nun ist alles falsch geworden, und ich bin schuld, daß ich nicht meinem Gefühl gefolgt bin. Ich wollte ihm das Kind verhehlen — aber ich wollte auch dem Glück des Kindes nicht im Wege stehn. Mir liegt's auf der Seele, als hätte ich mein Kind verkauft. Und ich träume schlecht von ihr und bin in großer Not und krank darum. Aber das eine sage ich Ihnen, Herr Grobendonk: nehmen Sie das Geld zurück, das er mir gegeben. Alles kann ich nicht gleich leisten, aber Sie sollen's bekommen auf Heller und Pfennig!"

Bei diesen Worten der Mutter drängten sich Jenny und Heini aneinander, schauten sich an und wußten: jetzt fällt die Heirat ins Wasser.

Da hörten sie die Stimme des Herrn Grobendonk: „Von dem Geld wollen wir nicht reden, das soll Sie nicht beschweren! Es handelt sich um das Kind und nicht um das Geld. Ich weiß, was Sie an Krista getan haben, und wollte Ihnen danken, wenn's auch sehr spät geworden ist. Ein Glück, daß ich selbst nicht darüber hingestorben bin!"

Und dann setzte sich der große Mann auf einen Stuhl, behielt die Hand der Frau Kampfmaier in der seinen und streichelte sie. Die Kampfmaier schaute ihn ganz groß an. „Ja", sagte sie, „das ist der echte Grobendonk — das ist der Echte!"

Heini und Jenny zogen sich zurück. Jenny brach in Tränen aus: die Erschütterung, die Spannung war zu groß gewesen. „Mein Gott, was hätte Mutter beinahe angerichtet!" stöhnte sie.

Heini tröstete sie und küßte ihr die Tränen ab. „Ich bin stolz auf Muttern!" sagte er. „Sie hält auf Ehre, — sie ist eine gute Berlinerin!"

Diese Worte hatte der Konsul Werner gehört, der sich auch leise aus dem Zimmer zurückgezogen hatte. „Ja", sagte er, „Fräulein Jenny, auf Ihre Mutter können Sie mächtig stolz sein!"

Drinnen im Zimmer aber saß am Bette der Altwarenhändlerin aus der Heiligengeiststraße der Inselkönig aus Opolu. Und wenn Herr Pieter Grobendonk auch eine lange, dreißigtägige Fahrt bis zum Hafen Genua gemacht hatte, so feierte jetzt die alte Frau das Schiff seiner Gedanken und seiner Rückerinnerung über einen weiten Raum von fünfzig Jahren: er erfuhr, wie sein Bruder aus einem Mann stiller Wissenschaft ganz und gar zum Soldaten geworden war, — er erfuhr von seiner schönen, tapferen Schwägerin, wie sie geworben sei in der Notzeit des Volkes.

„Da war nun das arme kleine Wurm", sagte Frau Kampfmaier. „Ich seh' sie noch wie heute am Fußende des Bettes ihrer toten Mutter sitzen und sagen: Mammi, wach doch auf! Mammi, es ist heute so schöne Sonne, Mammi, wach doch auf! Sie wußte ja noch nicht, daß es einen Schlaf gibt, von dem keiner wieder aufwacht. Ich wollte sie davor bewahren und habe sie dann runter genommen in meine Stube zu Jenny. Krista war ein Jahr älter, — und das war gut, denn nun war sie froh, daß sie nun vieles konnte, was Jenny noch nicht konnte. Und im Spiel und in der Freundschaft mit dem kleinen Mädchen hat sie gar nicht gemerkt, daß wir ihre Mutter auf den Friedhof trugen. Und wir haben ihr erzählt, sie sei zum Vater gereist, — und sie war viel zu klein, um lange an die Mutter zu denken. Wir gingen aufs Land. Wir waren die Kinder ein Trost, denn sehen Sie, Herr Grobendonk, eine Frau muß was haben, was sie ans Herz nehmen kann. Und wir waren drei, die ich am Herzen hatte, vom Krieg fortgenommen worden: mein Mann und meine beiden Söhne aus erster Ehe. Und ich war zu alt, um nochmal ans Heiraten zu denken, mußte ans Leben denken und schaffen. Sehen Sie, Herr Grobendonk, da war ein Kind mehr für mich ein Segen Gottes. Sie müssen mir nicht danken, daß ich Krista großgezogen. Ich muß Gott danken, daß ich noch ein Kind gewonnen habe."

Und nachdem sie das alles bekannt hatte, weinte sie ganz still, faltete die alten, abgearbeiteten Hände kindlich zum Gebet und sprach die Worte: „Lieber Gott, gib uns unsere Krista wieder!"

(Fortsetzung folgt.)



MAGGI'S FLEISCHBRÜH-WÜRFEL

3 Würfel ~~10~~ jetzt 9 Pf

mikrofilm service münster